

# 52 GR AD

M A G A Z I N  
DETMOLDER SCHULE  
FÜR ARCHITEKTUR  
INNENARCHITEKTUR  
STADTPLANUNG

UND WAS JETZT?  
DIE VERUNSICHERTE GENERATION

# Wegweisend der neue Wilkhahn- Schalenstuhl Yonda

Schon im Namen steckt mit „beyond“ der programmatische Anspruch: Denn der Entwurf vom Studio neunzig°design geht weit über bestehende Schalenstühle hinaus. Das beginnt bei der dynamischen Form der Sitzschale mit ihren fließend integrierten, leicht auskragenden und sanft nach vorne abfallenden Armauflagen. Es führt über den ausgezeichneten Komfort, den die leichte Innenwölbung der Rückenpartie bietet und der mit einer genialen 3D-Wippe beweglich wird. Und endet noch lange nicht bei der samtartigen, subtil gesprenkelten Optik des Schalenmaterials. Denn das kreislauffähige BioComposit besteht zu 70 % aus postconsumer-recyceltem Polypropylen und zu 30% aus Abfallholz. Als Bezugstoffe der Sitz- oder Innenpolster stehen mit „Oceanic“ ein besonders strapazierfähiges Textil aus recyceltem Polyester zur Verfügung, in dem Plastikmüll aus den Weltmeeren enthalten ist, oder mit „Re-Wool“ ein individuell gemusterter Wollstoff, der zu 45% aus eingearbeiteten Wollabfällen besteht. Diese einzigartige Verbindung aus zeitgemäßer Formgebung, erstklassiger Ergonomie, passgenauer Modellvielfalt und Nachhaltigkeit macht Yonda zukunftsweisend, eben „beyond“ – wie es sich für den Design- und Umweltpionier Wilkhahn gehört!



Für unterschiedliche Einsatzbereiche zwischen Wohnen und Büro lassen sich die Schalen in sechs Farben und drei Polstervarianten mit einem Stahlrohrgestell, mit FSC-zertifizierten Massivholzbeinen sowie mit vier- oder fünfarmigen Drehgestellen aus recyceltem Aluminium kombinieren.



## Und was jetzt?

Die Corona-Pandemie mit ihren strikten Regeln neigt sich dem Ende entgegen (hoffentlich zumindest). Welche ökonomischen Folgen das Ganze hat, können die Volkswirtinnen und Volkswirte relativ gut berechnen. Doch wie tief die Einschnitte im soziokulturellen und sozialpsychologischen Bereich gehen, lässt sich derzeit allenfalls erahnen.

Unsere Studierenden, als Vertreterinnen und Vertreter der jungen Generation besonders sensibel, nehmen diese Veränderungen intensiv wahr. Zumal diese Verschiebungen von der eigentlichen Großkrise unserer Zeit begleitet werden: der Klimakrise. Dass es nicht so weitergehen kann wie bisher, müsste jedem denkenden Menschen klar sein. Und doch bewegt sich die Welt nur sehr zaghaf.

Zwischen Selbstverwirklichung und „No Planet B“ beschreiben die Studierenden ihre eigene Generation in dieser Ausgabe der 52 GRAD. Sie schreiben, dass die selbstbewusste „Generation Z“ auf den Boden der Tatsachen geholt worden sei. Einerseits scheint immer noch so vieles möglich, andererseits aber auch sehr vieles brüchig.

Unsicherheit mache sich breit, Widersprüche würden sichtbar. Eine verunsicherte Generation also? Für eine solche Pauschalbewertung ist es sicherlich zu früh. Aber selbst, wenn dem so wäre: Sorge müsste uns das nicht bereiten. Verunsicherung ist oft der Antrieb für Veränderung. Sie sorgt für Dynamik. Zufriedenheit dagegen führt zu Bräsigkeit und Stillstand. Schon der große Aufklärer Sokrates soll gesagt haben: „Stagnation ist der Anfang vom Ende.“

In diesem Sinne: Stellen wir uns der Verunsicherung!

Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann  
Dekan der Detmolder Schule für  
Architektur und Innenarchitektur

# UND WAS JETZT? DIE VERUNSICHERTE GENERATION

## 6 TITELGESCHICHTE

- 06 Und was jetzt?  
Die verunsicherte Generation
- 08 Because there is  
No Planet B
- 10 Studium zu Ende und nun?
- 12 Buy now, pay later!
- 14 Gesund im Kopf?

## 16 SHOWROOM

- 18 Ausgezeichnete  
Corona-Kommunikation
- 20 Kochen. Leben. Stories.
- 22 How much is the fish?
- 24 Zukunft der Arbeit
- 26 Umbaupläne für Bielefeld
- 28 Minimal Wohnen am Wasser
- 30 The hot shit of 1907
- 32 RaumBildung
- 34 Neue Chance für die  
Lippe-Insel
- 36 Die Kita für alle
- 38 Café der guten Dinge
- 40 Narrative des Raumes
- 42 Heilende Häuser
- 44 Welle der Bewegung
- 45 Freischwimmer
- 46 Mobil Unterwegs
- 48 Vrije Rit
- 50 Farbe im Raum
- 52 Wie wohnen 2020+
- 54 Detmold Start-up-Hub
- 56 Klosterkunst?
- 58 Ferien mal anders
- 60 Schauspiel der Nacht
- 62 Gut?

- 64 Colani Museum
- 66 Landleben mit Spritz
- 68 Kreatives Auftanken
- 70 Der Mond ist wie ein blutig Eisen!
- 72 Berlin digital
- 73 Klang der Fläche
- 74 Ideen säen, Glorie ernten
- 76 leben, lernen, lehren
- 78 Not your cup of tea?
- 79 Detmold Design Transfer

## 80 ZOOM

- 82 Mode an der Detmolder Schule

## 88 FORSCHUNG

- 90 Zukunftsdenken
- 92 MonoCab
- 94 Alles MOMO?
- 96 Ungewöhnliche Dämmstoffe

## 98 INSPIRATION

- 100 Entschuldigung, können Sie  
mir mal entwerfen?
- 101 50 Jahre Greenpeace
- 102 Zeit umzudenken
- 104 New Work
- 106 Diversity Design
- 108 Inklusion ist die neue  
Integration
- 110 Gendern
- 112 ZusammenLeben
- 114 Fakten, bitte!

## 116 VERNETZUNG

- 118 Allheilmittel Windkraft?
- 119 Lebensretter Impfung?
- 120 Synergie von Licht und Akustik
- 122 Die Zukunft antizipieren
- 124 Lohnende Immobilien
- 125 Nachhaltiges Bauen mit Holz
- 126 Neu in Detmold
- 127 Berlin – Detmold
- 128 Poesie der Reduktion
- 129 Read this!

## 130 STUDIUM GLOBAL

- 132 Mach es einfach
- 134 See you later
- 136 Tipps und Tricks fürs Ausland
- 138 Montevideo 2033

## 140 STUDENTISCHES LEBEN

- 142 Reicht dein Geld?
- 144 Schlaues Wohnen
- 146 Alles nur fürs Geld?
- 148 Next Generation Office
- 150 Awards
- 152 Was macht Ihr eigentlich?
- 154 Impressum

# Schnapp dir die 100 Euro!

Studium und Ausbildung  
in Detmold zahlen sich aus:

Einfach Hauptwohnsitz in Detmold  
anmelden und **STADTGUTSCHEIN**  
über 100 Euro sichern.



### Ihre Vorteile:

- Ab jetzt können Sie alle Formalitäten wie die Beantragung eines neuen Personalausweises vor Ort in der Bürgerberatung erledigen.
- Sie sind in Ihrem Studienort wahlberechtigt.
- Die Stadt Detmold schenkt Ihnen einen Willkommensbonus in Form von einem **STADTGUTSCHEIN**

Legen Sie einfach bei Ihrer Anmeldung in der Bürgerberatung Ihren Personal- und Studenausweis vor.

Weitere Infos:  
Bürgerberatung Detmold  
Paulinenstraße 45  
Telefon 05231 977-580



# Und was jetzt?

## Die verunsicherte Generation

### Zwischen Selbstverwirklichung und „No Planet B“ – die selbstbewusste Generation wird zurück auf den Boden der Tatsachen geholt.

Stress, Sorgen um die Umwelt, sinkende Glücksgefühle und steigende Zukunftsängste – sind das wirklich die Themen, die uns als junge Generation von heute beschäftigen? Dabei hat die Entschleunigung der Pandemie Anfang 2020 noch eine beruhigende Wirkung: Neue Hobbys werden gefunden, kreative Dinge erlernt, andere Prioritäten gesetzt. Ein Leben vor allem für die Karriere steht für uns nicht mehr an erster Stelle. Wir träumen von Sinnhaftigkeit, klar begrenzter Freiheit und mehr Work-Life-Balance – ganz nach dem Motto: „Erst das Vergnügen, dann die Arbeit!“ Was können wir daraus lesen? Wir möchten uns selbst verwirklichen – in unserer Freizeit. Nachhaltigkeit und Stabilität sind sehr bedeutend. Aufgewachsen mit der Digitalisierung und ständig in Begleitung der sozialen Medien.

Doch über welche Generation reden wir? Generation Z natürlich. Wir sind jung und brauchen die Regeln. Naiv, wild und gegen Autoritäten: Das war lange Zeit das verbreitete Bild der jüngeren Generationen. Doch das passt nicht mehr: Die Generation Z will Vorschriften und Grenzen – aus gutem Grund. Wir sind die Generation digital. Nur einen Mausklick entfernt warten für uns seit unserer Kindheit Antworten auf alle Fragen. Welche Möglichkeiten uns offenstehen, wissen wir ganz genau. Eine klare Abgrenzung zwischen realer und virtueller Welt gibt es nicht mehr. Beide Welten verschmelzen zu einer, indem soziale Netzwerke, WhatsApp, Blogs und Foren in das tägliche Leben fließend mit eingebunden werden und über das Smartphone jederzeit zugänglich sind.

Aber nicht nur die 24-Stunden-verbundene Online-Community bietet fast grenzenlose Möglichkeiten, sondern auch der relative Wohlstand, in den wir als junge Generation hineingeboren werden. Wir sind eine Generation, die viel erbt, da sich unsere Eltern alles neu aufgebaut haben. Aber wir wollen uns selbst verwirklichen, nicht das übernehmen, was uns nicht entspricht. Wir müssen auf nichts verzichten. Uns steht die Welt offen – und dann kam die Pandemie und damit zurück auf den Boden der Tatsachen. Was ist uns wichtig im Leben? Unsicherheit breitet sich aus, da bisher verfolgte Ziele an Bedeutung verlieren, und wir merken, was wirklich zählt im Leben. Und dann noch das: Mit der Generation Z ist unser Alphabet am Ende. Ist damit alles vorbei? Was kommt danach? Generation Alpha natürlich!

Because there is  
**No Planet B**

**Was denkt die Generation Z über Themen wie Rohstoffknappheit und Nachhaltigkeit? Wie wichtig sind die Begriffe für unsere Zukunft?**

Ökologie und Nachhaltigkeit sind große Themen, um die man heutzutage – zu Recht – nicht drum herumkommt.

Mit fortlaufender Zeit spürt man immer mehr den Anfang der schweren ökologischen Katastrophe, die scheinbar unaufhaltsam auf uns zurollt und unser bisheriges Leben schon in naher Zukunft stark beeinflussen kann. Besonders den Klimawandel und die Rohstoffknappheit hat man die letzten Jahre schon zu spüren bekommen. Durch die heißeren Temperaturen im Sommer und die steigenden Preise für z.B. Stahl, Kunststoffe und Holz erlangen immer mehr Mensch ein Bewusstsein für den Ernst der Lage.

Angestachelt durch Fridays for Future hat sich Nachhaltigkeit außerdem zum Trend und neuen Lifestyle entwickelt. Gerade Jugendliche und Studierende scheinen sich mit den Begriffen und der Thematik rund um Nachhaltigkeit mehr und mehr auseinanderzusetzen. Das bekommt man auch immer wieder durch die Projekte an unserer Hochschule zu spüren. Es gibt kein Fach mehr, in dem der Begriff Nachhaltigkeit nicht fällt oder angesprochen wird.

Denn wir sind die Zukunft des Bauwesens und haben die Möglichkeit, weiter Bewusstsein zu schaffen. Welches besonders in der Gebäude- und Baubranche nicht vernachlässigt werden darf, da das Bauwesen inzwischen für fast die Hälfte der CO<sub>2</sub>-Emissionen weltweit verantwortlich ist.

# Studium zu Ende **und nun?**

Unentschlossenheit bei Studierenden. Arbeiten gehen oder doch die Welt bereisen? Die verunsicherte Generation: Was ist möglich?

Aufgrund des immer näher rückenden Endes des Studiums steht für immer mehr Studierende die Frage im Raum, was sie nach dem Studium machen sollen. Unsicherheit, Fragen und Versagensängste gelangen immer mehr in den Blickpunkt, so auch an der TH OWL. Viele fühlen sich ins kalte Wasser geschmissen und haben Angst, nicht richtig Fuß zu fassen in ihrem Job. Einige befürchten, mit der Arbeit nicht zurechtzukommen und den Ansprüchen der Arbeitswelt nicht gerecht zu werden. Soll ich lieber noch den Master machen oder gehe ich doch schon arbeiten? Diese Fragen tauchen häufig auf bei den Studierenden. Aber was ist eigentlich der Vor- oder Nachteil?

An der TH OWL kommt man mit dem Bachelor schon sehr weit. Aufgrund der verlängerten Regelstudienzeit von 6 auf 8 Semester sind die Innenarchitekturstudierenden kammerfähig, und durch 2 Jahre Berufserfahrung und weitere Fortbildungen können sie in die Architektenkammer eingetragen werden. Grundsätzlich kann man nicht sagen, dass die Einstiegschancen mit dem Master besser sind. Es kommt dabei nicht nur auf den Hochschulabschluss an, sondern auch auf die Berufserfahrung. Praxiserfahrung ist sicher von großem Vorteil. Auch bezüglich des Honorars gibt es keine Unterschiede zwischen Bachelor und Master. Letzterer hat aber einen kleinen Vorteil bei der Gehaltsverhandlung. Aber was gibt es eigentlich neben dem Master noch für Möglichkeiten? Wir listen sie für euch auf und stellen euch einen kleinen Überblick zur Verfügung.

## 1. Weiterführendes Studium oder Promotion

Möchtest du weiterhin Student sein und deinen Wissensdurst stillen? Dann wäre ein weiterführendes Studium oder eine Promotion sicherlich eine spannende Möglichkeit für dich.

## 2. Direkteinstieg in den Job

Wie wäre es mit einem Sprung ins kalte Wasser? Sicherlich denkst du jetzt, dass du dich noch nicht bereit fühlst für einen direkten Einstieg in einen Job. Du solltest jedoch bedenken, dass noch kein Meister vom Himmel gefallen ist und man durch die Arbeit und durch Praxis viel dazu lernt.

## 3. Traineeship, Volontariat oder Praktikum

Falls du doch etwas mehr Welpenschutz benötigst und dich beruflich nach dem Studium noch etwas in die Praxis vertiefen möchtest, wäre ein Traineeship, ein Volontariat oder gar ein Praktikum vielleicht die richtige Wahl für dich.

## 4. Gap Year [Work and Travel]

Hast du erst einmal genug vom ganzen Stress und brauchst einen Tapetenwechsel? Dann erkundige dich nach verschiedenen Work and Travel Programmen, beispielsweise in Australien oder Kanada, und schnuppere den Duft der weiten Welt, sammle Arbeitserfahrung in völlig verschiedenen Bereichen und schliesse neue Freundschaften überall in der Welt.

LUCTRA

PERFECT LIGHT ANYWHERE

LUCTRA® FLEX liefert gutes Licht, genau da wo es gebraucht wird. Zu jeder Tageszeit und ohne Stromanschluss. Mehr Unabhängigkeit geht nicht.

GERMAN DESIGN AWARD GOLD 2017

www.luctra.eu

# Buy now, pay later!

Shoppern macht glücklich, aber stimmt das so ganz? Vom Kaufspaß zur Sucht.

Als die Pandemie kam, verbrachten wir plötzlich viel mehr Zeit im Internet als sonst – insbesondere mit Online-Shopping. Von dem Kaufzwang, auch bekannt als Oniomanie, sind alle Altersgruppen und alle Einkommenschichten gleichermaßen betroffen. „Menschen mit Oniomanie fühlen sich von dem Zwang gesteuert, einkaufen und Geld ausgeben zu müssen – entweder für sich selbst oder durch zahlreiche Geschenke an andere“, erklärt Pamela Roberts, Suchtbeauftragte der britischen Priory-Therapieklunik.

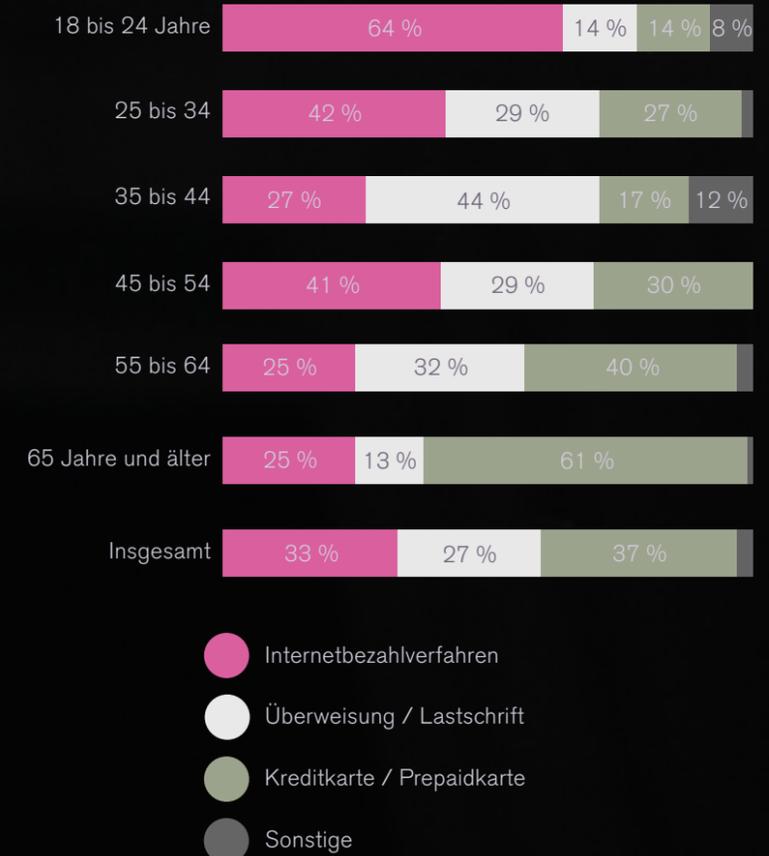
Wie bei anderen Suchtarten auch haben fast alle Kaufsüchtigen ihre Vorlieben für bestimmte Produkte und Kaufumgebungen. Vor allem wird die „Buy now, pay later“-Variante (BNPL) immer gefragter. „BNPL wird immer attraktiver, vor allem für Millennials und Vertreter der Generation Z, die wegen ihrer dünnen Kreditkarte Probleme bekommen könnten, eine Kreditkarte zu erhalten“, erläutern die Experten des Marktforschungsinstituts Juniper Research. In der Tat belegen Erfahrungsberichte und Studien, dass je geringer der Aufwand beim Bezahlen sei, desto häufiger komme es zu spontanen Käufen – „Impulskäufe“ genannt.

Beim Einkaufen wird das sogenannte Glückshormon freigesetzt. Aus diesem Grund nutzen einige Menschen das Einkaufen, nur um sich von ihrem Stress abzulenken oder ihren emotionalen Schmerz zu lindern. So wie bei anderen Suchtkrankheiten endet auch diese sehr oft mit Enttäuschung, innerer Leere und dem Gefühl, dass man keine Beherrschung mehr hat.

*Elif Alkis und Melike Kulac*

## Zahlungsverhalten beim Online-Shopping nach Altersgruppen

Anteil am Gesamtwert aller Einkäufe bis 10.000 Euro in Prozent



Quelle: Bundesbank (Erhebungszeitraum August bis Oktober 2020)

# GESUND IM KOPF?

**So wirst du fit für den Berufsalltag: Ein immer höher werdender Stresslevel kann uns sehr zu schaffen machen. Das Thema Mental Health gewinnt für uns auch am Arbeitsplatz immer mehr an Bedeutung. Erfahre hier Tipps, wie du deine mentale Gesundheit aufrecht erhalten kannst.**

## Schweigen ist nicht immer Gold

Wir sind müde, erschöpft, können uns nur schwer auffaffen. Der Anfang einer Depression kann harmlos sein, wir sind unkonzentriert, machen mehr Fehler, stellen unbewusst unsere Ernährung um. Manche schlafen zu wenig, andere zu viel, manche essen zu wenig, andere zu viel. Wir ziehen uns aus der Gesellschaft zurück. Mit der Zeit verfallen wir der Depression immer mehr und es wird schwierig, den Weg nach draußen zu finden.

Jedoch gibt es ein paar Dinge, die jeder machen kann, um sich so gut es geht, davor zu schützen oder wieder ins Leben zurückzufinden. Wir können beispielsweise jeden Tag positive Affirmationen machen und versuchen, die Dinge vom Negativen ins Positive umzuwandeln. Es ist immer hilfreich, sich seinen Freunden oder seiner Familie anzuvertrauen und über seine Probleme zu reden, dadurch sind wir nicht mehr alleine damit und können angebotene Hilfe annehmen.

## Angst aus heiterem Himmel

Eine Angststörung ist eine psychische Störung, die häufig in Verbindung mit Panikattacken auftritt. Merkmal dieser Erkrankung ist das Spüren starker Angst vor Dingen oder Situationen, ohne eine reale Bedrohung. Vertraue dich an. Die größte Anstrengung ist für uns oft das Verstecken unserer Angst.

Traue dich, jemanden aus deinem Umfeld einzuweihen. Eine andere Person kann dir helfen, eine Panikattacke zu überstehen und dich zu beruhigen. Durch ausreichend Bewegung kann der Körper Spannung abbauen. Wir verbrauchen dabei das Adrenalin, dass uns die Angst spüren lässt. Wir sollten auf unseren Körper hören, denn er sagt uns, wann alles zu viel ist.

## Auf Hochdruck?

Druck kann uns kaputt machen. Wir haben das Gefühl, dass alle besser sind als wir selbst. Auch der Druck im Arbeitsleben ist hoch und kann oft nur schwer bewältigt werden. Der Workload ist zu groß, die Verantwortung zu hoch oder das Arbeitsklima zu schlecht. Wir können uns kaum noch konzentrieren, wissen gar nicht, wo wir anfangen sollen, was wir zuerst verbessern sollen. Und wird der Druck bei der Arbeit zu hoch, nehmen wir ihn mit in unser Privatleben, wo er uns nicht mehr loslässt.

Aber was können wir tun, um diese Situation zu vermeiden? Wichtig ist ein körperlicher Ausgleich zwischen dem ständigen Sitzen im Büro und der dadurch oft fehlenden Bewegung. Sport ist wichtig und hilft der Konzentration und dem Körper, Stress abzubauen. Ebenso wichtig ist es, sich Zeit für sich selbst zu nehmen. Es ist in Ordnung, wenn wir uns in der Woche ein oder zwei Tage Zeit für uns nehmen. Das haben wir uns verdient.

## Die Stressfalle

Stress aktiviert unseren Körper und macht ihn angespannter und dadurch leistungsfähiger. Jedoch kann anhaltender Stress längerfristig Schaden anrichten. Mach Pausen als Investment. Je länger wir arbeiten, desto ineffektiver werden wir.

Daher ist es wichtig, sich immer wieder eine kleine Auszeit zu nehmen. Frische Luft und Bewegung steigert unsere Konzentrationsfähigkeit und wir werden produktiver. Erkenne deine Auslöser. Wir können unsere eigenen Stressauslöser reflektieren, um konkret am sogenannten „Trigger“ (Auslöser) zu arbeiten. Sei es Zeitdruck oder ein unorganisiertes Umfeld, wer seine Stressauslöser gut kennt, kann effektiv etwas dagegen tun.

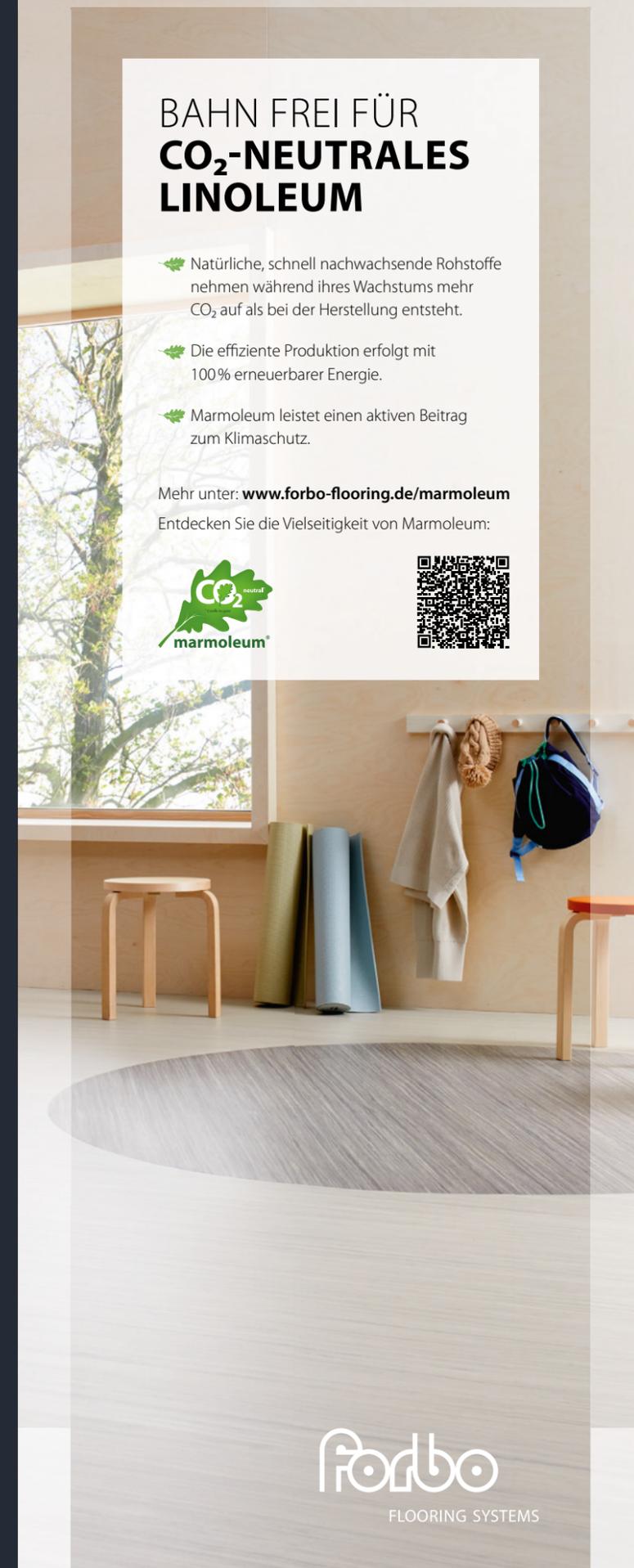
Vanessa Büsching und Laura Hunecke

## BAHN FREI FÜR CO<sub>2</sub>-NEUTRALES LINOLEUM

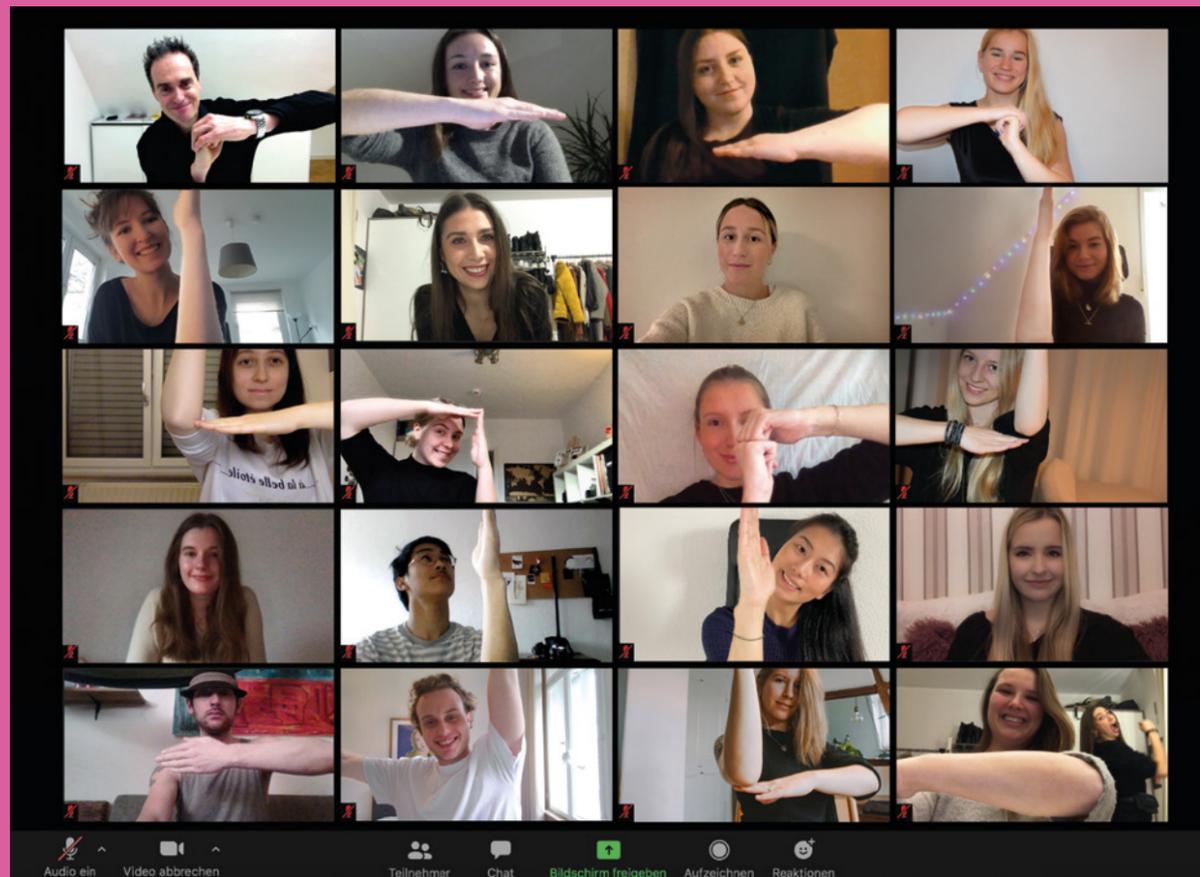
- Natürliche, schnell nachwachsende Rohstoffe nehmen während ihres Wachstums mehr CO<sub>2</sub> auf als bei der Herstellung entsteht.
- Die effiziente Produktion erfolgt mit 100% erneuerbarer Energie.
- Marmoleum leistet einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz.

Mehr unter: [www.forbo-flooring.de/marmoleum](http://www.forbo-flooring.de/marmoleum)

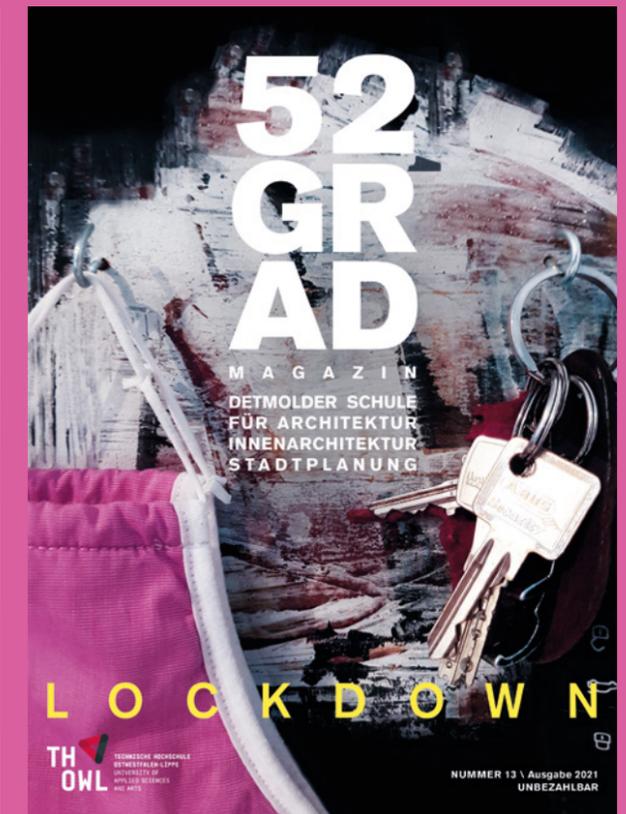
Entdecken Sie die Vielseitigkeit von Marmoleum:



**16 – 79 \ Hochgradig  
kreativ \ Willkommen im  
Showroom \ Wie wird an  
der Detmolder Schule für  
Architektur und Innen-  
architektur gearbeitet?  
\ Wie entstehen Projekte,  
Entwürfe und Abschluss-  
arbeiten? \ Nicht reden,  
sondern zeigen \ Denn  
Taten sagen mehr als  
Worte \ Zumindest manch-  
mal \ Zumindest hier  
\ Zumindest jetzt**



Nimmt stellvertretend den Award entgegen:  
Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann.



Cover der preisgekrönten Ausgabe: Cover-Design  
von Antonia Blöbaum.

## Ausgezeichnete Corona-Kommunikation

**Aus der Lehre für die Lehre: Die herausragende Corona-Ausgabe der 52 GRAD erhält internationalen Design-Award.**

Das in die Lehre integrierte Projekt der 52 GRAD liegt erneut vor Arbeiten großer Unternehmen wie Bosch, Deutsche Bahn oder OMV AG. „Die Auszeichnung mit dem International Creative Media Award 2021 in Silber in der Kategorie Corona-Kommunikation freut mich ganz besonders“, erklärt Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann, der die 52 GRAD, das Magazin der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, vor 13 Jah-

ren gegründet hat. Seitdem stellt er das Magazin jährlich mit wechselnden studentischen Redaktionen immer wieder neu auf die Beine.

„Dieses Mal fand die Arbeit am Magazin während des Corona-Lockdowns rein digital statt“, so Prof. Hofmann. Doch trotz dieser erschwerten Bedingungen schweißte die gemeinsame Arbeit die Studierenden zu einer echten Redaktion zusammen. Teilweise eröffnete

die digitale Vernetzung sogar neue Möglichkeitsräume. Kreativsessions wechselten sich mit Grafik- und Journalistik-Schulungen ab, regelmäßige digitale Meetings sorgten für ein hohes Maß an Verbindlichkeit.

Der durch Corona bedingte Lockdown bildete das Titelthema der neuen Ausgabe. Wie ging es den Studierenden mit diesem Ausnahmezustand? Um das herauszufinden, widmete Prof. Hofmann auch die Forschungsaufgaben seines parallel stattfindenden humanwissenschaftlichen Grundlagenmoduls um. Unterstützt von den wissenschaftlichen Mitarbeitern Cengiz Hartmann und Laureen Dawid konnten die Studierenden die zu erlernenden Forschungsmethoden empirisch zu untersuchen.

Der International Creative Media Award wird jährlich für herausragende Formen der Gestaltung verliehen. Es handelt sich nicht um einen studentischen Wettbewerb, sondern die Studierenden stehen mit ihrem Professor in Konkurrenz zu renommierten Agenturen und großen Unternehmen. Die international besetzte Jury, die in diesem Jahr in Kopenhagen tagte, hatte 406 Arbeiten aus 21 Ländern zu bewerten. Das Besondere am 52-GRAD-Projekt: Die Studierenden übernehmen gemeinsam mit Prof. Hofmann sämtliche Aufgaben selbst – von der Anzeigen-Akquisition über die gesamte redaktionelle Arbeit bis zum Editorial Design. Unterstützt werden sie dabei von dem Berliner Innenarchitekten und Designer Markus Tiggemann sowie von Heide Teschner, der Pressereferentin der Detmolder Schule.

# KOCHEN. LEBEN. STORIES.

**Die Küche. Ein Ort, an dem gekocht, gelebt und gelacht wird.  
Aber was braucht eine Küche in der modernen Gesellschaft?  
Wie kann ein Raum mit allen Sinnen erlebt werden?**

„DIE KREIS ANJA SCHAIBLE Stiftung“ hat auf der Küchenfachmesse Area30 in Löhne im September 2021 den diesjährigen Stiftungspreis an die Detmolder Schule verliehen. Ausgezeichnet werden drei Projekte, die von sechs Studentinnen aus dem Fachbereich Innenarchitektur unter der Leitung von Prof. Sandra Bruns zum Thema „Die Küche im Mittelpunkt des Lebens“ entwickelt wurden. Das Förderprojekt wird als mehrstufiger Wettbewerb an der Detmolder Schule mit insgesamt 44 Studierenden durchgeführt.

Aufgabe der Studierenden ist es, zukunftsfähige Küchen-/Wohn- und Kochkonzepte im Kontext aktueller Herausforderungen wie Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Wohnraumverknappung zu entwickeln. Eine Fachjury hat am Ende drei Gewinnerprojekte ausgewählt.

Den ersten Preis erhält Akua Adu-Gyamfi für ihren Entwurf „Von der Hand in den Mund“, ein von der afrikanischen Kultur geprägtes Küchen- und Restaurantkonzept. Mit dem zweiten Preis wird das Studentinnen-Trio Anna Otterpohl, Sarah Dann und Pia Willig für ihre Arbeit „Wall of Water“ ausgezeichnet, einem Gestaltungskonzept, das Küche und Bad mit dem Ziel des bewussten Umgangs mit der Ressource Wasser vereint. Der dritte Preis geht an den Entwurf „Geschichtenerzähler“ von Marie Seliger und Gesa Trispel, einer nachhaltigen Küche, dem Motto folgend „wenn

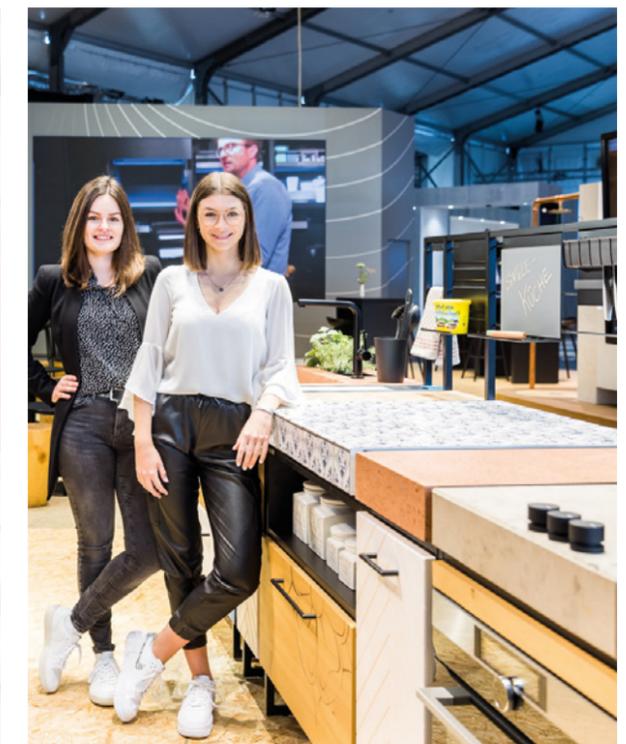
Küchen zu Begleitern werden“ und sich im Laufe der Zeit den verschiedenen Lebensbedürfnissen anpassen. In diesem Projekt werden viele Synergien gebildet. Die Studierenden der Gewinner-Entwürfe können durch die 1:1-Umsetzung ihrer Projekte sehr viel zusätzlich an Erkenntnissen gewinnen nicht zuletzt durch die sehr engagierte Unterstützung von der Innenarchitektin Monika Slomski („Der KREIS“) bei der Ausführungsplanung. Zudem kommt das Netzwerken mit den Industrie-Partnern und den interessierten Besuchern nicht zu kurz. Stiftungsvorstand Ernst-Martin Schaible überreicht an die Gewinnerinnen die Preisgelder und an Prof. Sandra Bruns den Stiftungspokal. Bei der Preisverleihung würdigt Stiftungsgründer Ernst-Martin Schaible besonders das Engagement der Stiftungs-Kooperationspartner aus der Küchenindustrie und „Der Kreis“-Mitglieder, mit deren großartiger Unterstützung aus den Studierendenentwürfen außergewöhnliche Prototypen für die Messe Area30 gebaut wurden. Ein Blickfang ist die imposante Holz-Konstruktion des Gewinnerprojektes „Von der Hand in den Mund“. Das darin platzierte Kochmodul wird von „Der KREIS“ Mitglied „Küche 3000 Wagner & Schönherr“ gebaut. Die innovative „Wall of Water“ kann mit dem Engagement des Hauptsponsors Nobilia und das Projekt „Geschichtenerzähler“ dank der Hauptsponsoren Ballerina und Kesseböhmer erfolgreich realisiert werden.



Den ersten Preis erhält Akua Adu-Gyamfi für ihren Entwurf „Von der Hand in den Mund“.



Der 2. Platz geht an Anna Otterpohl (links), Sarah Dann und Pia Willig (rechts) für ihre Arbeit „Wall of Water“.



„Geschichtenerzähler“: Gesa Trispel (links) und Marie Seliger (rechts) belegen mit dem Konzept den 3. Platz.



Synästhetische Vermittlung der dramatischen Fakten: Herzstück der Kommunikationskampagne ist eine Rauminstallation.



Die Problematik im wahrsten Sinne begreifbar machen: „Der Preis, den wir alle zahlen, liegt viel höher.“

# How much is the fish?

Die Zahlen sind alarmierend: 90 Prozent unserer Meere sind überfischt oder maximal befischt. Eine Master-Thesis sorgt für Aufmerksamkeit.

„Fast jeder kennt das: Wir gehen in den Supermarkt und kaufen Tiefkühlfish für 4,99 Euro pro Kilogramm. Was wir dabei vergessen ist, dass dies nicht der wirkliche Preis ist. Der Preis, den wir alle gemeinsam bezahlen, liegt viel höher“, erklärt Vanessa Rusche. Deshalb setzt sich die angehende Innenarchitektin in ihrer Master-Thesis mit den langfristigen Folgen der Überfischung unserer Meere auseinander. Betreut wird sie dabei von Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Cengiz Hartmann, M.A.

Im Rahmen ihrer Master-Thesis entwickelt sie eine mehrstufige integrierte Kommunikationskampagne für die Umweltschutzorganisation „Sea Shepherd“. Bestehend aus aufmerksamkeitsstarken Motiven, Guerilla-

Marketing-Maßnahmen in Tiefkühlabteilungen von Supermärkten und intelligenten Social-Media-Aktionen. Das Herzstück der Kampagne ist jedoch ein raumgreifendes Event, das als modular erweiterbare Ausstellung durch verschiedene Städte zieht.

„Ein herausragende Leistung“, erklärt Prof. Hofmann. Die Kampagne steht für Radikalität, Mut und Aktivismus gegen das anhaltende Problem der Überfischung. Sie untergliedert sich klug in mehrere Schritte – und sie regt zum Handeln an, indem den Besucherinnen und Besuchern niederschwellig Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie in ihrem Alltag selbst aktiv werden können. Mehr kann eine Kampagne kaum leisten.



Klare Botschaften mit klarer Visualität: Vanessa Rusches Kampagne sorgt für Aufmerksamkeit.



Der Entwurf von Leon Korschake (links) setzt auf ein organisch geschwungenes, flexibel nutzbares Gebäude. Leon Landwehr (rechts) verbindet den Park und die Stadt durch Einschnitte in den straßenbegleitenden Baukörper.



# Zukunft der Arbeit

Die letzten zwei Jahre haben unser aller Leben verändert, eingeschlossen die Arbeitswelt. Detmolder Studierende setzen sich mit der Problematik auseinander und machen Vorschläge für Arbeitswelten der Zukunft in Bielefeld.

Die Pandemie – ein Begriff, der uns bis vor kurzem noch gar nicht geläufig war – wird auch unsere Arbeitswelten verändern. Homeoffice und virtuelle Besprechungen werden uns erhalten bleiben. Welche weiteren Auswirkungen auf Büroarbeitsplätze sind zu erwarten? Mit welchen Bautypen kann flexibel auf künftige Anforderungen reagiert werden? Wie sieht ein lebenswertes, durchmischtes und zugleich pandemiegerechtes Arbeitsumfeld aus?

Mit dieser spannenden Entwurfsaufgabe setzen sich Studierende im Master of Integrated Architectural Design (MIAD) unter der Leitung von Prof. Jasper Jochimsen auseinander. Das Grundstück Wilhelm-Bertelsmann/Werner-Bock-Straße in Bielefeld liegt nahe der Innenstadt und dem Ravensberger Park. Es ist mit Gebäuden bebaut, die ehemals durch die FH Bielefeld belegt wurden und nun aus der Nutzung gefallen sind.

Sie sollen abgebrochen und durch zeitgemäße Verwaltungsbauten ersetzt werden. Alternativ ist denkbar, Teile der Anlage zu erhalten und in ein neues Nutzungskonzept zu integrieren.

Aus Sicht des Eigentümers, des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW (BLB), kommen als Nutzer Landes- oder kommunale Behörden, gerne auch durchmischtes mit weiteren Akteuren wie Kreativfirmen, CoWorking etc. in Frage. Weitere Szenarien wie etwa die zusätzliche Unterbringung von Wohnraum im Hinblick auf eine bessere Durchmischung konnten durch die Mitarbeiter vorgeschlagen werden.

Das Projekt wurde durch den BLB Bielefeld begleitet und vor dessen Geschäftsführung präsentiert. Die Arbeiten der Studierenden wurden dabei als wertvolle Beiträge zur Diskussion um die anstehende Entwicklung des Areals gewürdigt.

## GANZ SCHÖN KOMMUNIKATIV

Mit JUNG UNIQUE werden Schalter zum individuellen Kommunikationselement im Raum! Sie sorgen für Orientierung in Hotels und Büros, in öffentlichen Gebäuden, in Schulen und KiTas und werden hier zum Bestandteil eines charakteristischen Interior Designs – frei in Farbe, Schrift, Design und Message. Wie lautet Eure Idee? Wir bei JUNG beraten Euch gerne!

**JUNG UNIQUE.**  
SO INDIVIDUELL  
WIE EURE PROJEKTIDEEN.

[JUNG.DE/UNIQUE](https://www.jung.de/unique)  

JUNG



STUDIO  
*Komo*

## Umbaupläne für Bielefeld

**Bielefelder Verkehrsknotenpunkt: Seit Monaten wird über die Planung einer wichtigen Kreuzung diskutiert. Detmolder Studierende nehmen sich der Frage an und zeigen Lösungsansätze auf.**

Die Kreuzung Heeper-Straße/Otto-Brenner-Straße: eine prototypische Stadtlandschaft zwischen Zentrum und Peripherie, zwischen Lebensraum und Verkehrswahnsinn. Die Neuplanung dieser Kreuzung im Hinblick auf die Verkehrsführung ist im Gange und wirft Fragen nach einer angemessenen Bebauung auf.

Auf Initiative des Stadtentwicklungsausschusses der Stadt Bielefeld stellten das Bauamt Bielefeld und die TH OWL den Wettbewerb „Heeper#Brenner“ auf die Beine. Betreut von Prof. Jasper Jochimsen nehmen 31 Studierende der Detmolder Schule am Wettbewerb für die Neugestaltung der Kreuzung teil. Die Entwürfe sollen das Areal städtebaulich neu definieren und es durch Wohnungen, Gewerbe und ein Bürgerzentrum nachhaltig aufwerten. Die

verkehrlichen Fragen wurden dabei durch Studierende des Fachbereichs drei der TH OWL betrachtet. „Eine interessante Aufgabe mit spannenden und teils ungewöhnlichen Ergebnissen“, wie Prof. Jasper Jochimsen sagt.

Im April 2021 erfolgte die Vorstellung der Entwürfe vor einer Jury aus Vertretern des Beirats für Stadtgestaltung Bielefeld. In drei Runden wurden alle Entwürfe gesichtet, diskutiert und beurteilt bis schließlich fünf Siegerentwürfe feststanden. Zusätzlich erhielten zwei Entwürfe eine Anerkennung. Die Jury zeigt sich begeistert von der Qualität der Entwürfe und sieht sie als wertvolle Anregung für die weiterführende Planung der Kreuzung.

*Die erstplatzierte Michelle Weilinger überzeugte die Jury mit ihrem kleinteiligen und offenen Baukonzept für die Kreuzung in Bielefeld.*



Die Tiny Houses befinden sich am Weserufer und müssen potentiellen Hochwasserereignissen standhalten.  
 „Colours of Leave“: Nicole Dietrich, Melanie Stephan, Melissa Barlag, Miriam Pryka.



„The Nest“ : Elif Alkis, Lorena Becker, Olivia Engemann, Luisa Kappen, Marie Brackmann, Theresa Horst, Rahil Nasser.



Die schwimmende Variante von „The Nest“: Lara Hartmann, Rebekka Schlütter, Annika Schütze, Melike Kulac.

# Minimal Wohnen am Wasser

**Leben auf kleinstem Raum. Wie geht das?**

**Studierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur entwerfen nachhaltige „Tiny Houses“ für die Landesgartenschau Höxter.**

Als Gästeunterkünfte für die Landesgartenschau 2023 soll ein Ensemble aus mehreren „Tiny Houses“ am Weserufer in Höxter entstehen. Die Konzepte zum temporären Leben und Wohnen am Wasser auf kleinstem Raum entstehen im Wahlpflichtfach von Prof. Sandra Bruns im Wintersemester 2020/21 und werden im Folgesemester im Rahmen des Projektes Konstruktion, betreut durch Vertr.-Prof. Anna Tschersch mit Prof. Dr. Susanne Schwickert und Prof. Jens-Uwe Schulz, von den Studierenden weiterentwickelt, fachplanerisch ausgearbeitet und bis ins Detail geplant.

Weitere fachliche Unterstützung gibt es in interdisziplinären Seminaren: zum Holzbau von Prof. Reinhard Grell und Prof. Katja Frühwald-König aus dem Fachbereich Holztechnik der TH OWL, zum Wasserkonzept von Prof. Martin Oldenburg aus dem Fachbereich der Biologischen Abwasserreinigung und Abwasserverwertung. Außerdem unterstützt die Firma Stiebel Eltron die Studierenden bei der Planung der Energietechnik.

Unter der Schirmherrschaft von TH-Vizepräsidentin Prof. Katrin Lemme und Prof. Dr. Klaus Maas entstehen so nachhaltige, energie- und ressourceneffiziente Minimal-Architekturen, die einen Aufenthalt auch über die Landesgartenschau hinaus zu einem unvergesslichen Erlebnis machen soll.



„The Green Wave“ von: Pascal Finke, Eva Biermann, Hannah Schäfer, Annika Seuken, Inga Bruns, Regina Kelmeter, Carolin Kotte, Michelle Pytel.

Making Space Work



GRID – das modulare Möbelsystem. Danish Design by Peter J. Lassen.  
 Individuelle Einrichtungsideen für Office | Retail | Home | Ausstellung | Messe.

[www.gridstudio.de](http://www.gridstudio.de) | [www.gridsystem.dk](http://www.gridsystem.dk)

**GRID**

30 \ Showroom \ The hot shit of 1907 \ 31

**Wir so:  
120 Jahre  
Design-  
story.  
Du so:  
Kann  
ich  
besser.**

WerkHaus - Camp of Design - Revolution!  
bewerbung: designrebellions@werkhaus.de

werkbund  
Ein Projekt  
des  
Deutschen  
Werkbund

WELCOME  
DESIGN  
**REBELLIONS  
OF  
WERKHAUS**  
HIER ENSTEHT  
NEUE  
TRADITION

52 GRAD

Nummer 14 \ 2022

Showroom \ The hot shit of 1907 \ 31

Der Deutsche Werkbund ist bereit für die Zukunft: Kampagnenkonzept von Rahil Nasser.

# The hot shit of 1907

Hohe Anerkennung: Der Deutsche Werkbund zeichnet Detmolder Studierende aus. Zehn Kampagnen sorgen für Begeisterung.

Wofür steht der Werkbund heute? Und wofür könnte er stehen? Warum sollten junge Gestalterinnen und Gestalter sich heute noch im Werkbund engagieren? Das waren die Ausgangsfragen der Studierenden im Modul Marketing-Kommunikation.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann, Cengiz Hartmann, M.A. und Lauren Dawid, M.A. entwickelten 180 Studierende der Innenarchitektur der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe innovative Kommunikationskampagnen für den Deutschen Werkbund. Das Ziel: Junge Gestalterinnen und Gestalter zeitgemäß anzusprechen.

Dr. Alexandra Apfelbaum, die Vorsitzende des Deutschen Werkbunds NW, sichtete die Arbeiten und zeigte sich begeistert von der hohen gestalterischen und kreativen Qualität der Kommunikationskonzepte. Die Werkbund-Vorsitzende hat anschließend die zehn besten Kampagnen ausgewählt und ausgezeichnet.

Die ausgezeichneten Studierenden erhielten die besondere Anerkennung, in den Deutschen Werkbund berufen zu werden, inklusive einer kostenlosen Mitgliedschaft im ersten Jahr. Darüber hinaus wurden die zehn besten Kampagnen der Detmolder Studierenden allen interessierten Mitgliedern des Deutschen Werkbunds per Zoom präsentiert.



Wettbewerbskonzept von Linda Joppen, Frauke Hollmann und Johanna Ziebart.

Kampagne von Roma Schumacher und Luzie Stegen.



Digitales Kampagnenkonzept von Linda Gohe, Sophia Tölle, Lars Oschmann und Jorena Sternberg.

# RaumBildung

Wie sieht die Bildung der Zukunft aus?  
Und wie sehen dementsprechend zukünftig die Lernräume aus?  
Detmolder Studierende entwerfen die Schule der Zukunft.



Ein Highlight der Ausstellung: Die Rauminstallation, bestehend aus mit Schultafelfarbe gestrichenen alten Schultischen der Fritz-Karsen-Schule, dient als Ausstellungsfläche für die Entwürfe der Studierenden in der BDA Galerie Berlin.

Die Frage nach der in pädagogischer Hinsicht idealen Schule und ihrer baulichen und räumlichen Entsprechung hat Generationen von Architektinnen und Architekten beschäftigt.

In der Ausstellung „RaumBildung“, konzipiert und geleitet von Prof. Jasper Jochimsen und Prof. Tillmann Wagner, werden Konzepte für das Lernen im zeitgenössischen Schulbau gezeigt, der Schule als Lebensraum und Werkstatt begreift. „Der Bau soll das gutsitzende Kleid dieses schulischen Programms sein ...“ forderten der Architekt Bruno Taut und der Reformpädagoge Fritz Karsen, die bereits 1928 eine frühe Gesamtschule am Dammweg in Berlin-Neukölln konzipierten. Von ihr wurde einzig ein Muster-Klassenraum als Prototyp auf dem Grundstück errichtet. Er hat sich bis heute erhalten. Anknüpfend an das Taut-Karsen-Schulprojekt wer-

den in der Ausstellung acht exemplarische Leitbilder für einen zukunftsfähigen Schulbau mittels Analysen beispielhafter Schulbauten der letzten 100 Jahre näher betrachtet.

Studierende der Detmolder Schule waren dazu aufgerufen, auf dieser Basis zeitgemäße Konzepte für das Lernen sowie dafür geeignete Lernräume zu entwickeln und in Entwürfen für eine neue Ganztagschule am Standort des Taut-Karsen-Projekts umzusetzen. Neben der Schule als Lernort war auch ihr Potential als Ort der Begegnung, der Gemeinschaft und der lebenslangen Weiterbildung der Bewohner der umliegenden Quartiere auszuloten. Analysen und Entwürfe wurden in einer Ausstellung in der BDA Galerie Berlin auf einer Rauminstallation aus upgecyclten Schultischen aus der Fritz-Karsen-Schule präsentiert.

## Innenarchitekt gesucht (m/w/d)

Wir sind ein Team aus 130 qualifizierten Mitarbeitern und arbeiten in familiärer und angenehmer Atmosphäre Hand in Hand zusammen. Die persönliche und individuelle Einrichtungsberatung ist unsere Leidenschaft.

### Und wer sind Sie?

Sie sind freundlich, kommunikativ, können Kunden begeistern und haben Freude an Design? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



seipp

# Neue Chance für die Lippe-Insel

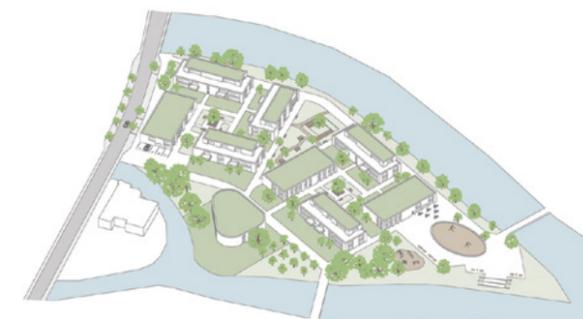
Kann das „Postgelände“ im westfälischen Lippstadt durch ein städtebauliches Gesamtkonzept zu neuem Leben erweckt werden?



Städtebaulicher Entwurf von Dana Brinkmann, Lennart Prüfer und Lisa Gerdiken.



Städtebaulicher Entwurf von Ahnes Tissen, Raissa Haferkamp und Marcus Gummich.



Blick von Osten auf die Lippe-Insel. Entwurf: Dana Brinkmann, Lennart Prüfer und Lisa Gerdiken.



Blick von Westen auf die Eingangssituation. Entwurf: Ahnes Tissen, Raissa Haferkamp und Marcus Gummich.

Wie ist es möglich, durch Stadtplanung und Architektur zu einem Wandel in der Gestaltung beizutragen? Diese Frage haben sich Studierende im 3. Semester des Bachelor Architektur unter Betreuung von Prof. Oliver Hall und Timo Schlüter, M.Sc. am Lehrgebiet Stadtplanung und Städtebauliches Entwerfen, in Kooperation mit der Stadt Lippstadt gestellt.

Ziel ist die Erarbeitung eines städtebaulichen Entwurfs unter Berücksichtigung der sensiblen Lage der Halbinsel im Landschaftsraum der Lippe. Das Areal von ca. 16.000 m<sup>2</sup> hat großes städtebauliches und freiräumliches Potenzial, das dort ansässige Logistikunternehmen stellt jedoch eine Mindernutzung der Fläche dar. Aus diesem Grund versucht die Stadt Lippstadt seit mehreren Jahren, eine alternative Entwicklungsmöglichkeit des Bereiches aufzuzeigen.

Das Plangebiet grenzt unmittelbar nördlich an die historische Kernstadt und liegt auf einer Halbinsel, umflossen von der Lippe im Süden und dem Schifffahrtskanal im Norden. Nur wenige Gehminuten vom historischen Marktplatz entfernt liegt es im sogenannten grünen Winkel und verbindet Innenstadt-Nähe mit den Freiraumqualitäten des Naherholungsgebiets. Einzelne Aspekte zur Freiraumnutzung oder zum Wohnen am Wasser werden von den Studierenden herausgearbeitet, insbesondere zur Beziehung zwischen der Gebäudenutzung im Erdgeschoss und dem öffentlichem Raum. Die studentischen Entwürfe zeigen wertvolle Ideen und geben damit Anregungen für die Stadtentwicklung in Lippstadt.

Die Bandbreite der Lösungen für die Entwicklung des Postareals reicht von hochverdichteten Strukturen mit urbanen Gassen und Plätzen über aufgelockerte Strukturen von Grün- und Freiraum durchzogen bis zur Uferbebauung mit direktem Wasserbezug. Dabei sind zahlreiche Vorschläge der Studierenden für die Stadtplanung von Interesse, u.a. wie innerhalb des Quartiers eine pandemie-konforme Aneignung öffentlicher Räume zum Arbeiten, für die Fitness oder zum Verweilen ermöglicht wird.

# Die Kita für alle

Was macht die optimalen Räumlichkeiten für eine Kindertagesstätte aus? Dieser Frage stellen sich Studierende, um für den Neubau einer Kita in Bielefeld innovative Raumkonzepte zu entwickeln.

Eine Kindertagesstätte in Bielefeld erweitert ihre Räumlichkeiten für mehrere Gruppen, gefragt sind Räume für die Unterdreijährigen und für die Drei- bis Fünfjährigen. Doch wie wird diese Erweiterung am besten umgesetzt? Welche Bereiche schafft man für die verschiedenen Altersklassen? Denn dass die Umgebungsanforderungen je nach Alter der Kinder variieren, ist beim Entwurf der Kita maßgeblich. Studierende der Detmolder Schule konzipieren deshalb im Projekt bei Prof. Carmen Muñoz de Frank neue Gestaltungsmöglichkeiten der Räume und simulieren so eine optimale Praxissituation.

Der Planungsprozess aller Projektteilnehmenden beginnt nach der Baueingabe, sodass sie die baulichen Anforderungen von einem innenarchitektonischen Standpunkt aus definieren können.

Alina Buten zeigt in ihrem Konzept, wie unterschiedlich die Räume für verschiedene Altersklassen sein können. So ist der Bereich für die Kinder über drei Jahre als „Bewegungsbaustelle“ eingerichtet, in der sich die Kinder nach Herzenslust austoben können. Der Gruppenraum für die Unterdreijährigen hingegen fokussiert sich auf die Ruhebedürfnisse der Jüngeren.

Gruppenraum für Kinder unter drei Jahren: Entwurf von Alina Buten.

Dynamisch geformte Garderobe für alle Kinder.

WE BRING  
YOUR VISIONS  
TO LIFE ...

GANTER realisiert als Generalunternehmer und Experte für hochwertigen Innenausbau seit über 25 Jahren anspruchsvolle Projekte für Marken- und Einzelhandelsflächen, moderne Workspaces, öffentliche Gebäude und private Residenzen in den Geschäftsfeldern Retail, Commercial und Residential. Werde auch du Teil unseres Teams – wir freuen uns, mit dir Großes zu bewegen!

Was uns auszeichnet:

- internationale Projekte
- flexible Arbeitszeiten, mobiles Arbeiten
- vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten
- offene Du-Kultur
- Hansefit, JobRad

Jetzt informieren und bewerben!  
GANTER-GROUP.COM/KARRIERE



# Café der guten Dinge

**Der schnelle Kaffee auf dem Weg zur Arbeit oder ein gemütlicher Nachmittag mit der Familie – wie kann beides auf kleinem Raum stattfinden und trotzdem in Einklang miteinander sein?**

Die Yokohama Coffee Bar in Hamburg ist der Nachbarschaftstreff am Lohsepark. Junge Familien, experimentierfreudige Senioren, Freiberufler und kleine Läden sind in den letzten Jahren in der Nachbarschaft ansässig geworden, und das Café stellt einen zentralen Mittelpunkt dar. Um das Innere des Cafés sowohl an seine Kundschaft als auch die Wünsche der Inhaber anzupassen, entwickeln Studierende unter der Leitung von Prof. Carmen Muñoz de Frank neue Gestaltungskonzepte.

Bisher spiegelt die Coffee Bar ihre Haupteigenschaft kaum wider – dunkle Töne und Stahl-Akzente dominieren die Räume im Industrial-Stil und erzielen

nicht den gemütlichen Eindruck eines Nachbarschaftstreffs. Besonders bezüglich der Materialität treffen die Studierenden daher Entscheidungen, die die Nachhaltigkeit der Einrichtung fördern und den Raumeindruck verändern.

Auch die geringe Gesamtfläche gilt es als Herausforderung zu meistern. So wird die bisherige kleine Galerie in den Entwürfen vieler Gruppen in verschiedenen Formen zu einem größeren Zwischengeschoss erweitert. Der geschaffene Platz dient als leisere Zone zum längeren Verweilen, weg von der Laufkundschaft im unteren Teil des Cafés.



Beleuchtete Akustik-Decke als Highlight: Entwurf von Leonie Unger, Sarah Dann, Anna Otterpohl.



Nachbarschaftscafé am Lohsepark: Entwurf von Otto Ostermann, Julian Puszcz, Tobias Henschen, Cornell Noelle.



Geformte Akustik: Entwurf von Annika Oberste-Brink-Bockholt, Katharina Penner, Mareen Baumeister, Niklas Wodausch.

## Narrative des Raumes

**Können uns Räume so beeinflussen, wie es Menschen tun? Mit seinen Raumexperimenten stellt sich David Böckmann dieser Frage.**

Aber was genau sind die Narrative des Raumes? Wie werden sie sichtbar? Unter der Leitung von Prof. Carmen Muñoz de Frank entstehen im Wahlpflichtfach neben Lichtexperimenten und Zweckentfremdungen auch ein großer Teil an Raumexperimenten, um ihre essenziellen Eigenschaften zu untersuchen und diese im Maßstab 1:1 zu begreifen. Dies fängt an mit Raumformen und Raumproportionen – Grundrisse von großen Quadern bis hin zum kleinsten Kreis über amorphe Gesten und Räume bemessen im berühmten Goldenen Schnitt.

Mit seinen Experimenten möchte David Böckmann all die bekannten Regeln der Architektur hinterfragen und wissen, was denn etwas wie den Goldenen Schnitt so besonders macht und wie man diese Erkenntnisse nutzen kann, um zum Beispiel meist unattraktive Räume wie Flure, welche man sonst nur schnell passiert, nicht nur leitend, sondern auch angenehm und entschleunigend gestalten kann.

„Die Erfahrungen aus diesen Experimenten sind schwer in Worte zu fassen, da man die Wirkung eines Raumes meist selbst und für sich begreifen muss“, beschreibt David Böckmann. „Aber es sind Erkenntnisse wie diese, die einem im weiteren Herangehen an einen Entwurf helfen, angenehme Räume zu schaffen und diesen nicht nur einen Nutzen, sondern auch eine gezielte Wirkung und Narrative zu verschaffen.“

*Mit seinen gezielten Raumgestaltungen und Lichtinszenierungen schafft David Böckmann ein starkes Narrativ.*

# building excellence



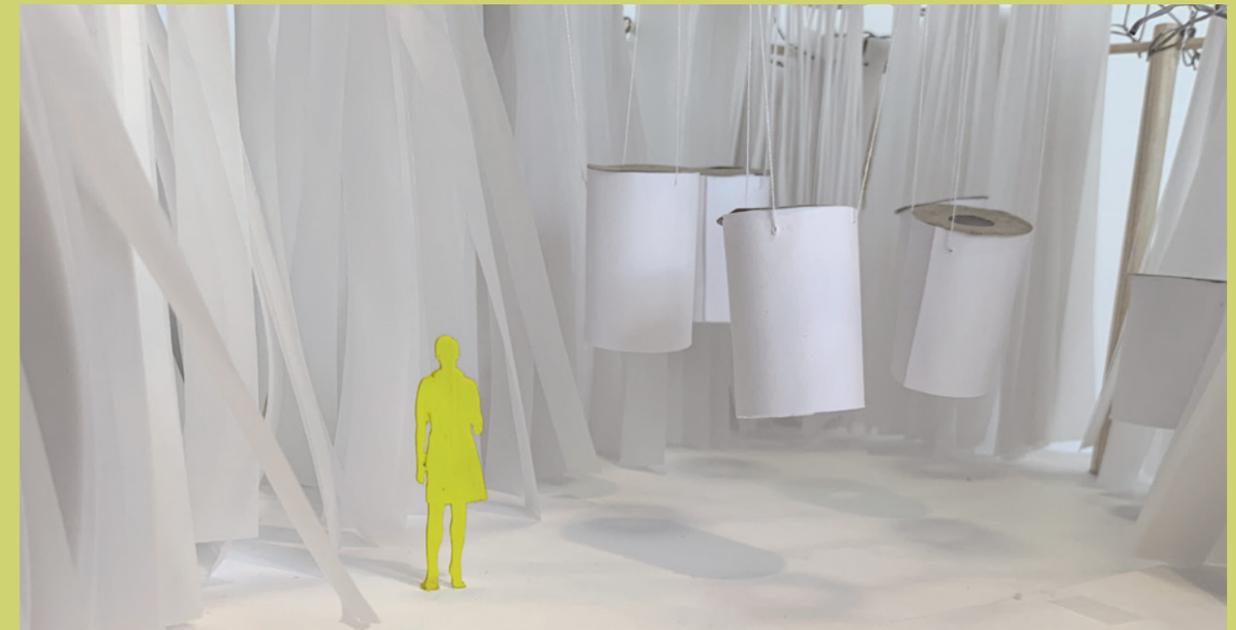
[goldbeck.de/karriere](https://goldbeck.de/karriere)

**JETZT  
BEWERBEN**

**GOLDBECK**



„Im Nest wird für dich gesorgt. Draußen schaffst du es alleine.“ Entwurf von Dilara Acar, Sara Rieper, Christin Kammeier, Theresa Grebe, Johanna Plöger und Katharina Thiele.



Der autarke Pavillon stärkt und reduziert die eigenen Sinne. Entwurf von Clara Filler, Sally-Vivien Schönsee, Jasmin Pham, Michelle Müller, Lisa-Marlen Burmeister und Salome Lutz.

# Heilende Häuser

Von Krankenhäusern zu heilenden Häusern: Im Dialog mit Studierenden der Medical School Hamburg überlegen Studierende der Detmolder Schule, wie solche Orte aussehen können und entwickeln erste Entwürfe.

Im Krankenhaus sind wir alle potentielle Patient:innen oder Besucher:innen und als solche der dortigen Architektur ausgeliefert. Wer jemals diese Perspektive erfahren durfte, weiß, wie wenig heilsam die meisten dieser Orte gestaltet sind. Warum? Warum nicht anders machen, anders denken? Wann, wenn nicht jetzt? Wer, wenn nicht wir?

Mit Studierenden der Medical School Hamburg, angehenden Therapeut:innen, Hebammen, Pfleger:innen und Ärzt:innen, entwickeln Studierende der Detmolder Schule, betreut von Prof. Jörg Kiefel und Prof. Franziska Henschel, utopische Gegenentwürfe zum „kranken Haus“ als Orte der Begegnung, der Heilung und Genesung, der Erholung, des Lebens. Wie sollen „Heilende Häuser“ beschaffen sein, in denen Sie sich selbst gern aufhalten würden, in denen Sie Zuflucht suchen würden, wenn Sie auf Hilfe angewiesen sind,

in denen Sie Trost vermuten, Linderung, Zuspruch, Lebensmut, Unterstützung, Häuser, in denen Sie gern arbeiten und agieren würden, in denen Sie gern Menschen besuchen, beraten, unterstützen, pflegen, Orte, an und in denen Sie gern Lebenszeit verbringen möchten?

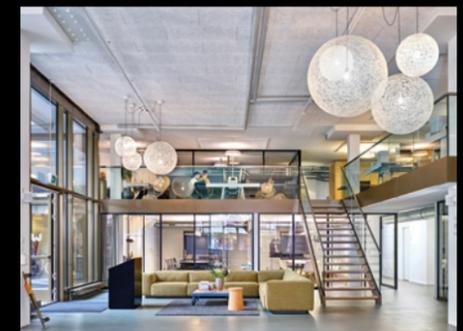
Das Projekt beschäftigt sich mit Utopien und den damit verbundenen Menschenbildern so wie mit Fragen nach Krankheit und Heilung, um im Austausch der unterschiedlichen Perspektiven Methoden und Parameter abzuleiten, wie Räume der Genesung gestaltet sein sollten. Nach einem rein digitalen Semester mit all seinen Herausforderungen an die Teamarbeit werden die Ideen, Skizzen, Vorstellungen und Konzepte aus diesem Vertiefungsprojekt in einem gemeinsamen finalen Workshop in Hamburg in Modelle konkreter Räume übersetzt.

prooffice  
Büro + Wohnkultur

www.prooffice.de

Wir gestalten Räume mit **WIRKUNG!**

An inspirierenden Arbeitsplätzen die eigene Erfolgsgeschichte zu schreiben - das ist unsere Mission!



Herforder Str. 89a | 32657 Lemgo  
05261. 9461-0 | info.lemgo@prooffice.de

Am Bach 11 | 33602 Bielefeld  
0521. 52058-0 | info.bielefeld@prooffice.de

Kuhlmannstr. 7 | 31785 Hameln  
05151. 9432-0 | info.hameln@prooffice.de



Eine feministische Protestbühne als demokratischer Denk- und Handlungsraum. Entwurf: Lisa Schwarz.

## Welle der Bewegung

Wie kann das Stadtbad Krefeld zur Protestbühne werden?

Im 19. Jahrhundert brachte die Hygienebewegung Stadtumbauten und Modernisierungen in Gang. Badeanstalten wurden gebaut und zum Statussymbol wohlhabender Städte. Krefeld war eine reiche Seidenweberstadt und leistete sich ein opulentes Kaiserbad mit zwei geschlechtergetrennten, lichtdurchfluteten Schwimmhallen. Seit 30 Jahren geschlossen dämmert das Bad nun in bester Innenstadtlage als verlorener Ort vor sich hin.

Im Projekt und in den Thesen zum Thema Beckenrandgeschichten im Lehrgebiet Ausstellungsdesign bei Prof.-Vertr. Ruth Lorenz entwickelten die Studierenden individuelle Positionen, die diesen für die Stadtgeschichte so besonderen Ort mit den inszenatorischen Mitteln des Ausstellungsdesigns neu imaginieren sollen.

Von der Stadtbadgeschichte ausgehend entwarfen die Studierenden in „Beckenrandgeschichten“ mit Hilfe von Sounds, Bildern, Objekten, Originalstimmen, Dokumenten und Filmen individuell kuratierte Erzählungen, die Erinnerungen erlebbar und zukünftige Aneignung möglich machten. Im Becken der kleinen „Schwimmhalle Damen“ entwickelten die Studierenden so einen atmosphärischen Ort von erzählerischer und emotionaler Qualität.

Lisa Schwarz betrachtete das „Kleine Damenbad“ als gesellschaftspolitisch. Sie inszenierte eine Welle der Bewegung, die durch das Becken schwappt. Eine feministische Protestbühne als demokratisierender Denk- und Handlungsraum.

## Freischwimmer

Müssen leerstehende Gebäude abgerissen werden? Wie wäre es, sie mit neuem Leben zu füllen?

Im gigantischen „Lost Place“ des Stadtbads Krefeld engagiert sich der Verein freischwimmer.e.V. für eine kulturelle und demokratische Nutzung des Areals. Das Projekt Stadtbad 1890 – „Badkonverter“ unter der Leitung von Prof.-Vertr. Ruth Lorenz griff dieses Engagement auf und interpretierte die DNA eines Schwimmbads als demokratischen Raum der Zusammenkunft neu. Für die „große Schwimmhalle Herren“ entwarfen die Studierenden dynamische Raumbespielungen für eine inklusive Wiederbelebung als Dritter Ort.

Sie imaginierten das Stadtbad als Kommunikationsraum, als Kreativpool und gestalteten hybride Konzepte mit Café, Bühne, Maker-Space, Co-Working, Leselounge in individuellen Kombinationen für Publikumsinteraktionen.

Marie-Joelle Scholten-Reintjes entwirft aus dem alten Stadtbad von Krefeld einen Ort zum „Neu-Schwimmen-Lernen“ – ein inklusives Stadtbad für Kunst und zum Skaten, einen Ort um neue Dinge auszuprobieren.



„Neu-Schwimmen-Lernen“: Entwurf von Marie-Joelle Scholten-Reintjes.



Individuell kann Marie Brackmanns mobiles Office auch auf Parkplätzen eingesetzt werden.

## MOBIL UNTERWEGS

**Vom Homeoffice zurück ins normale Büro? Nein, Danke!**  
**Marie Brackmann stellt in ihrer Thesis das „M Office“ vor. Eine Alternative zwischen der Isolierung zu Hause und dem Trubel des Großraumbüros.**

Die Arbeitswelt verändert sich, der Arbeitsplatz bleibt jedoch meist gleich. Durch die Pandemie müssen immer mehr Arbeitnehmer auf das Homeoffice oder auch auf Telearbeit umsteigen. Auch wenn es technisch nun meist funktioniert, geht doch einiges verloren, wie die Trennung von Wohnraum und Arbeitsplatz oder der menschliche Kontakt zu den Kollegen und Kolleginnen. Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer haben Gefallen an der Telearbeit gefunden und wollen diese nun weiterführen.

Um einige Probleme des Homeoffice zu lösen, hat Marie Brackmann unter der Aufsicht von Vertr.-Prof. Anna Tschersch einen wandelbaren, modularen Büro-Pod konzipiert, der im Stadtraum individuell genutzt werden kann. Wählbar sind verschiedene Module, mit denen unterschiedliche Raumgrößen aufgestellt werden können. Ein minimalistisches, aber sensibles Interieur mit flexiblen Möbeleinbauten, einer integrierten Medientechnik und programmierten Lichtstimmungen erschaffen einen Ort, der auf die verschiedenen Anforderungen der Menschen beim Arbeiten reagieren kann.



Auch auf der Straße kann das „M Office“ platziert werden.

# Ihr Möbel im besten Licht.



AvanTech YOU. Jetzt mit LED-Lichtsignatur.

## AvanTech YOU. So individuell wie du.



Mehr erfahren:  
<https://www.hettich.com/short/0edd67>

Technik für Möbel

**Hettich**

# VRIJE RIT

Mit ihrem Entwurf „Climax“ überzeugt  
Lena Schröder die Jury des Vereins  
Leistende Landschaften e.V.

Studierende der TH OWL haben im Wintersemester 2020/21 verschiedene Entwürfe zur Gestaltung einer Wegkreuzung in Geldern nahe der niederländischen Grenze angefertigt. Insgesamt haben fast 20 Studierende der Semester drei bis sieben mit Unterstützung von Prof. Vera Lossau und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Jörg Korth ihrer Kreativität freien Lauf gelassen. Ziel war es, einen Ort zu entwerfen, der den Besucher zum Verweilen einlädt und die Interaktion zwischen Menschen, Landschaft und Kultur thematisiert. Das Projekt fand im Rahmen eines Wettbewerbs des Vereins Leistende Landschaften e.V. statt, zu dem der Kurator Wilko Austermann die Studierenden eingeladen hatte. Der vielversprechendste Entwurf wurde unter Berücksichtigung von Idee, Konzept und Projektmittel von einer Jury prämiert. Unter den vielen studentischen Arbeiten setzt sich der Entwurf der Studentin Lena Schröder durch.

Ihre Idee: aus Alt mach Neu - die Unterkonstruktion der Skulptur „Climax“ wurde vollständig aus 19 alten Fahrradrahmen hergestellt. Die drei Meter hohe Form ist überzogen von 3500 Katzenaugen, die der Skulptur eine eigenwillige Dynamik verleiht. Der Bau sowie die Installation der Skulptur wird in Zusammenarbeit mit Siegfried Tappe und Frank Mühlenmeier von der Metallwerkstatt der TH OWL sowie Claus Deis vom Fachbereich Bauingenieurwesen und mithilfe von mehreren Studierenden realisiert.

Die Projekte, welche es nichts geschafft haben, werden im Kulturamt Geldern ausgestellt. Die Ausstellung wird von Studierenden organisiert. Es gibt eine Online-Ausstellung, welche man über die Hochschulseite besuchen kann:

[www.detmolddesigntransfer.online/vrije-rit](http://www.detmolddesigntransfer.online/vrije-rit)





Mit Schwamm und Zahnbürsten zu einer individuellen Kreation.



Experimentelle Kunstwerke mit Hand und Verstand.



Spuren hinterlassen und kreativ werden.

# Farbe im Raum

## Experimentelles Malen und Gestalten mit Papier.

Die Erstsemester der Innenarchitektur haben das große Glück, dass sie im Wintersemester 2020/21 (trotz der Pandemie) drei Wochen lang die obere Etage im Hochschulgebäude in einen Malersaal verwandeln können. Im Modul „Farbe und Raum“ dürfen die Studierenden unter der Leitung von Prof. Dorothea Schutsch in kleinen Gruppen auf großformatigen Papierbahnen aus der Bewegung heraus und ihren eigenen Impulsen folgend das Papier farbig gestalten. Statt mit Pinseln oder Spachteln wird mit ungewöhnlichen Malwerkzeugen die Farbe auf das Papier gemalt, getupft, gegossen, gestempelt.

36 großformatige und ausdrucksstarke Arbeiten sind dabei entstanden. Ein wichtiger Teil der Übung ist

es, Erfahrungen zur Farbgestaltung, Komposition und zum Material zu sammeln.

Daneben geht es aber auch darum, die reflektierende Ebene in den verschiedenen Phasen des Malprozesses kennenzulernen. „Es war spannend zu erleben, wie unterschiedlich unsere Farbwahrnehmung ist und die Arbeitsergebnisse in den verschiedenen Gruppen beurteilt wurden“, berichtet Prof. Dorothea Schutsch. Teil der Aufgabe ist es, das farbige Papier im realen Raum zu erkunden und zu erfahren und dabei zu sehen, wie sich dieses durch die Platzierung im Raum im Zusammenspiel mit Licht in ein Gemälde, einen farbigen Raumteiler, einen Bodenbelag, einen Vorhang oder auch in eine Modell-Landschaft verwandeln kann.

# WIE WOHNEN 2020+

**Ein Wohnzimmer mit Sofa, braucht man das überhaupt noch? Aber ja!  
Zu diesem Ergebnis sind jetzt Studierende der Innenarchitektur gekommen.**



„eat. work. chill. repeat“ – ein multifunktionales Möbel. Der perfekte Ort zum Arbeiten, Entwurf: Monika Ottert-Enning.

Für den Designwettbewerb „Wie Wohnen 2020+“ setzen sich die Studierenden unter Leitung von Prof. Ulrich Nether mit dem Thema künftiger Möbelnutzung auseinander. Das vom Möbeleinkaufsverband BEGROS begleitete Projekt entscheiden Monika Ottert-Enning (1. Platz) und Lara Piche (2. Platz) für sich. Darüber hinaus werden drei Sonderpreise vergeben.

Neue Designansätze für die Sitzmöbel von morgen entwickeln die Studierenden während des Wintersemesters 2020/21. Die Gewinnerin des ersten Preises, die Studierende Monika Ottert-Enning, überzeugt die Jury mit dem flexiblen Sitzmöbel „eat. work. chill. repeat“, das multifunktional als Workstation oder zum Entspannen genutzt werden kann. Ausgestattet mit integrierter Beleuchtung, USB-Anschluss und einem kleinen

Anstellisch bietet diese Couch einen perfekten Ort zum Arbeiten und für das Home-Entertainment.

Der Fokus liegt auf Nachhaltigkeit. Die Nachfrage nach fair hergestellten Produkten aus umweltfreundlichen, ressourcenschonend gewonnenen Materialien boomt. Bei allen Möbelentwürfen im Wettbewerb spiegelt sich der Trend. So zeigt die Gewinnerin des zweiten Preises, Lara Piche, mit „Lean in“ ein konsequent-nachhaltiges Sofa. Massivholzgestell und stabile Holzverbindungen sorgen hier für Langlebigkeit. Holz und Bezugstoffe sind schadstofffrei behandelt und produziert; verwendet werden nachwachsende Rohstoffe. Alle Entwürfe berücksichtigen das neue, gestiegene Komfortbedürfnis und sind zeitgemäß. Antonia Weishaupt, die für ihren Entwurf „Brace“ mit dem dritten Preis prämiert



Lean In – Entwurf: Lara Piche.



Brace – Entwurf: Antonia Weishaupt.

wird, zeigt einen halbrunden Zweisitzer, dessen hohe Rückenlehne nach oben hin schmaler wird, sodass eine angenehme Sitzhaltung möglich ist. Carmen Dreier, ebenfalls Gewinnerin des dritten Platzes, setzt auf geschwungene, organische Formen. Ihre an eine Hügelandschaft erinnernde „Living Landscape“ bietet viel Freiraum für unterschiedliche Sitz-, Anlehn- und Lie-

gepositionen. Wer Kinderbetreuung und Home-Office verbinden muss, wird „Belt“, den Entwurf der Studierenden Nadine Werner, mögen. Hier nimmt man auf zwei Ebenen Platz: die Eltern oben; jüngere Kinder bodennah auf einer unteren „Sitzetage“. Diese Umsetzung spiegelt die Renaissance des Sofas wider.



Living Landscape – Entwurf: Carmen Dreier.



Belt – Entwurf: Nadine Werner.



# Detmold Start-up-Hub

## Wie gestalten Studierende die passende Umgebung für kreative Köpfe?

Die Stadt Detmold möchte ein Start-up-Hub initiieren, installieren und etablieren. Es soll junge Menschen aus dem kreativen Kontext unterstützen, um aus ihren Ideen Konzepte und Gründungen zu entwickeln.

Der Hub soll mit einem Ort verknüpft sein. Die Stadt hat dafür ein leerstehendes Ladenlokal in der Fußgängerzone angemietet. Die Nutzung im Sinne eines Co-Working-Space und Experimentierfelds soll verknüpft sein mit Workshops, Coaching, Schulungen und weiteren Veranstaltungen, Begegnungen mit Unternehmen, Institutionen und Bürger:innen. Das Start-up-Center ist also Arbeitsraum für Gründer:innen, ein Ort der Kommunikation und offen für alle.

Mit der Aufgabe, dafür Ideen zu entwickeln, betraut die Stadt Detmold im Sommersemester 2021 die Detmolder Schule der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Prof. Ulrich Nether betreut eine Gruppe von zwölf Innenarchitektur-Studierenden, größtenteils aus dem vierten Semester, die in einem Entwurfsprojekt in Einzelarbeit oder kleinen Teams sieben Vorschläge für die Räume, die Möbel und die Ausstattung entwickeln. Neben den üblichen Anforderungen an Funktionen, Nutzungen und Raumbedarf sind dabei auch der Kontext der Stadt und ihre Bürger:innen, das Betriebskonzept mit einem integrierten Café und ein Corporate Design für das Start-up-Hub maßgeblich.



Start-up-Hub-Center – Café, Arbeitsraum und ein Ort der Kommunikation, Entwurf von Marie Sassmannshausen.



## MERIVOBX – Let's create

Noch nie war es so einfach, Vielfalt anzubieten: Entdecken Sie unzählige Möglichkeiten, die Wünsche Ihrer Kunden zu erfüllen – mit nur einer Box-Plattform. Seien Sie bereit für die Anforderungen von morgen.

[www.blum.com/merivobox](http://www.blum.com/merivobox)

 **blum**



# Klosterkunst?

**Religion trifft Kunst. Studierende entwickeln Konzepte für eine alte Klosterschule, durch die belebte Orte entstehen.**

Studierende erarbeiteten im Wintersemester 2020/2021 unter der Leitung von Philipp Hiller und Jonas Bluhm ein Konzept, um wechselnde zeitgenössische Ausstellungen mit der Sammlung von Prof. Seidelmann (Schwerpunkt: französische und deutsche Landschaftsmalerei im 18. und 19. Jahrhundert) zu kombinieren. Die Werke sollen in der nordhessischen Hansestadt Korbach in einem Kunstmuseum für Landschaftsmalerei gezeigt werden.



Visualisierung des Grundrisses der Klosterschule als Vogelperspektive.

Die unter Denkmalschutz stehenden Bestandsgebäude Klosterschule und Turnhalle sollten in das innenarchitektonische Konzept mit einbezogen werden. Hier wurden Szenarien für die Nutzung im kunstpädagogischen Bereich und im Ausstellungsbereich entwickelt. Eine Exkursion mit Intensivworkshop fand vor Ort statt. Nach der Analyse folgte eine freie Ideenphase, die durch spielerische Entwurfsprozesse anhand von Arbeitsmodellen, Skizzen, Collagen, Moodboards und Farbstudien entwickelt wurde. Zum Abschluss entstanden räumliche Atmosphären, die das Raumkonzept verdeutlichten.

Die Arbeit von Ayla Neumann zeichnet sich durch ihr eigenständiges innenarchitektonisches Konzept für das gesamte Museum aus. Sie kombiniert die Dauerausstellung mit belebten Orten, wie beispielsweise den Workshopflächen.

Die Visualisierungen – eine Kombination aus Zeichnung, Aquarell und Computercollage bebildern ihre Idee und lassen gleichzeitig noch Raum für die Vorstellungskraft des Betrachters.



Perspektive in die Klosterschule von Ayla Neumann.

**SCHALLABSORBER IN BELIEBIGEN FARBEN UND FORMEN MIT INTEGRIERTER WANDLEUCHE**

**MGL LICHT**  
SCHALLABSORBER

MADE BY  
SUAM AKUSTIKMANUFAKTUR

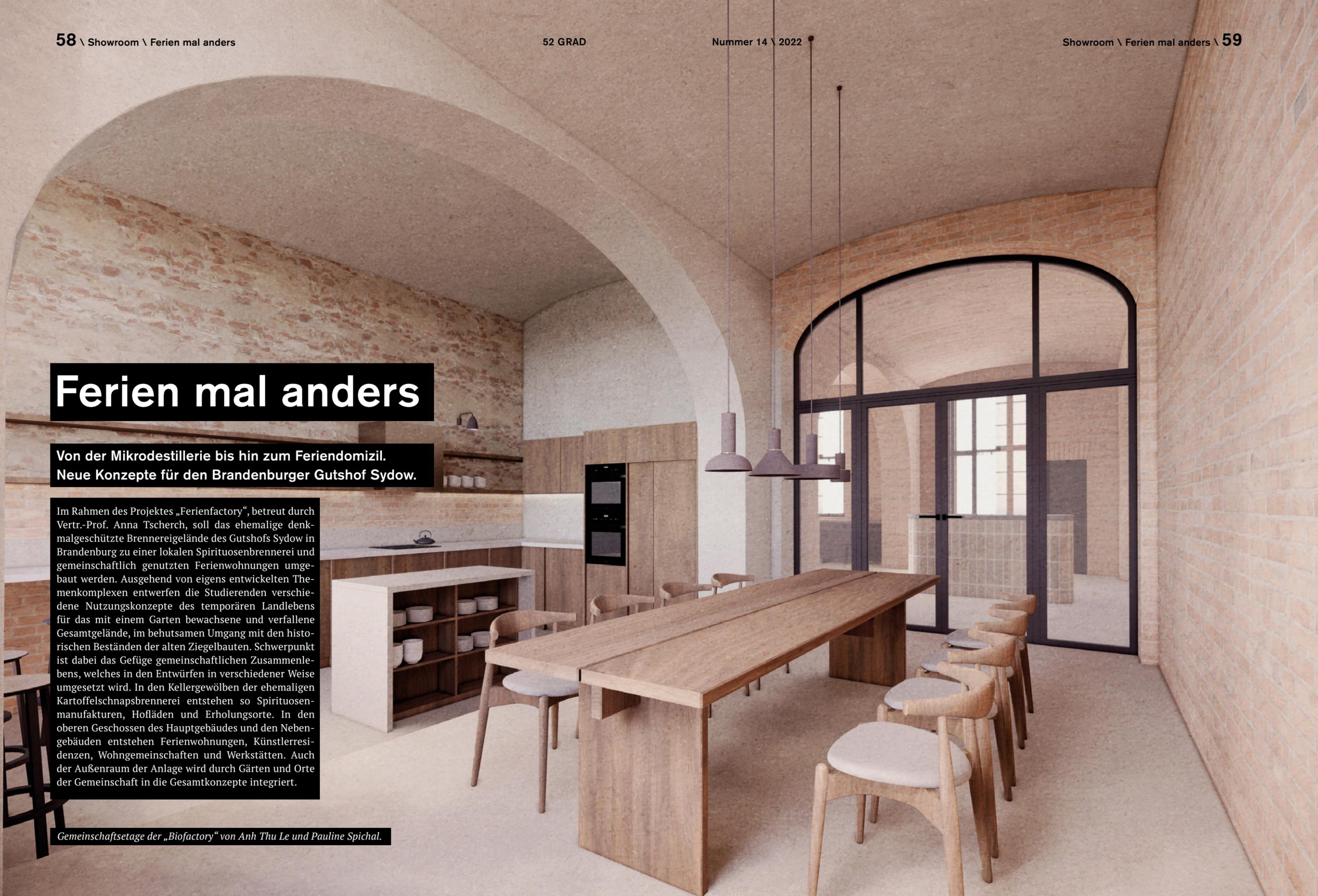


# Ferien mal anders

Von der Mikrodestillerie bis hin zum Feriendomizil.  
Neue Konzepte für den Brandenburger Gutshof Sydow.

Im Rahmen des Projektes „Ferienfactory“, betreut durch Vertr.-Prof. Anna Tscherch, soll das ehemalige denkmalgeschützte Brennereigelände des Gutshofs Sydow in Brandenburg zu einer lokalen Spirituosenbrennerei und gemeinschaftlich genutzten Ferienwohnungen umgebaut werden. Ausgehend von eigens entwickelten Themenkomplexen entwerfen die Studierenden verschiedene Nutzungskonzepte des temporären Landlebens für das mit einem Garten bewachsene und verfallene Gesamtgelände, im behutsamen Umgang mit den historischen Beständen der alten Ziegelbauten. Schwerpunkt ist dabei das Gefüge gemeinschaftlichen Zusammenlebens, welches in den Entwürfen in verschiedener Weise umgesetzt wird. In den Kellergewölben der ehemaligen Kartoffelschnapsbrennerei entstehen so Spirituosenmanufakturen, Hofläden und Erholungsorte. In den oberen Geschossen des Hauptgebäudes und den Nebengebäuden entstehen Ferienwohnungen, Künstlerresidenzen, Wohngemeinschaften und Werkstätten. Auch der Außenraum der Anlage wird durch Gärten und Orte der Gemeinschaft in die Gesamtkonzepte integriert.

Gemeinschaftsetage der „Biofactory“ von Anh Thu Le und Pauline Spichal.



# Schauspiel der Nacht

Was zeichnet Detmold aus? Wie nehmen wir es wahr?  
Ungewöhnliche Botschaften ins Licht gerückt.

„You are not alone“ – eine Botschaft an die Stadt zur Einweihung des Detmolder Wärmespeicherturms am Kronenplatz.

Nach vier Jahren Arbeit am Lichtprojekt für die Illumination des Turms wurde das Projekt mit der Präsentation von 18 studentischen Arbeiten sowie einer programmierten Licht- und Musikshow von Prof. Mary-Anne Kyriakou abgeschlossen. Rund um den Turm befanden sich drei Masten mit Projektoren, auf jeder Seite wurden sechs Motive präsentiert.

Während des Corona-Online-Sommersemesters 2021 nahmen die Studierenden an einem Workshop von

Prof. Mary-Anne Kyriakou teil und entwickelten jeweils ein Motiv. Dieses Motiv stellte Eindrücke der Studierenden von Detmold dar und kommunizierte einen Moment davon. Die Oberfläche des Turms war dabei der Ort des Ausdrucks.

Annika Fischer nahm sich die nachhaltige Mobilität in Detmold zum Thema. Hannah Meier wiederum entwickelte drei Logos, die mit Slogans für Detmold werben sollen: „Detmold ist bunt, Detmold ist kreativ, Detmold ist sehenswert“. Und Christine Mott zeigte die internationale Vielfalt Detmolds und hieß Besucher in verschiedenen Sprachen willkommen.

## Design Comfort Care

**HEWI**



«Barrierefreiheit ästhetisch gestalten»

**LifeSystem** stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Die neue, moderne Formensprache kombiniert Ästhetik und Barrierefreiheit. Das Ergebnis: individueller Komfort.

Vier Jahre Arbeit für die Realisierung der Detmolder Botschaften.

# GUT?



**Was ist gut in der Gestaltung? Eine wichtige Frage, die sich Studierende der Detmolder Schule stellen und eigene Definitionen finden.**

„Auf eine solche Frage wird man zweifelsohne sehr viele Antworten erhalten – und dabei ist es schon einmal vorteilhaft, wenn sich Menschen überhaupt damit auseinandersetzen“, beschreibt Prof. Dr. Andreas K. Vetter, unter dessen Leitung die Lehrveranstaltung „Was ist gut in der Gestaltung?“ im Sommersemester 2021 durchgeführt wurde. Stellt man den Qualitätsanspruch „gut“ in den Kontext des Gestaltens – mit Bezug auf die an der Detmolder Schule gelehrteten Fächer – so geht es um die Konzeption und Beschaffenheit von Dingen, Räumen, Bauwerken und Stadtssystemen. Doch wie einfach ist es, eine Gesamtqualität dieser unterschiedlichen Themenfelder zu definieren, die man dann begutachtet? Die hohe Komplexität eines großen Gebäudes, vor allem aber der Stadt, lassen vermuten, dass dies nicht einfach ist.

Doch wie hat sich das Verständnis von „guter Gestaltung“ über die Jahre verändert? Die Ansprüche an die Gestaltung sind zeit- und kulturab-

**„Respekt, Flexibilität, Emotionen.“**

*Louis Leber*

**„Gut ist verständlich, einfach, langlebig.“**

*Michelle Zilke*

**„Gut ist zukunftsfähig. Gut ist gemeinwohlorientiert.“**

*Grigorios Bacharoudis*

**„Gut ist Ausgewogenheit zwischen Chaos und Ordnung.“**

*Franziska Ferstl*

**„Gut ist Empfinden. Gut ist für jeden anders.“**

*Lauritz Klöping*

**Gut ist für mich:**

---



---

hängig. So ist beispielsweise zu überlegen, ob ein damals bestens funktionierendes Stadthaus von 1780 heute noch eines ist, mit dem wir „gut“ leben können.

„Gut, dass wir darüber einmal gesprochen haben!“ – dieser Ansatzpunkt der Lehrveranstaltung sollte den Studierenden die Zeit und Denkfreiheit geben, um sich dem Begriff „gut“ zuzuwenden – einem Begriff, der im Alltag so derart häufig verwendet wird, um etwas schnell als passend zu bezeichnen. Was haben die Studierenden gemacht? „Die Diskussion ging den Weg vom allgemeinen Sprachgebrauch zur spezifischen Bewertung der Gestaltung und zeigte auf, welch enorme Tiefe in jenen drei Buchstaben stecken kann“, berichtet Prof. Dr. Andreas K. Vetter und fasst zusammen: „Als Resümee entstehen jeweils bewusst sehr prägnant formulierte Haltungen, individuell und voraussetzungsfrei. Sie bilden zumindest einen maßgeblichen Aspekt des gestalterischen Denkens der 17 Studierenden aus Innenarchitektur, Architektur und Stadtplanung ab und mögen als Anregungen dienen, sich einmal selbst auf dieses sprachlich bescheidene, letztlich aber sehr anspruchsvolle Wörtchen einzulassen.“

**Bewirb  
Dich  
jetzt!**

**Wir schaffen  
Perspektiven**

**GEBÄUDETECHNIK VON COLT:**

Colt ist eines der weltweit führenden Unternehmen der Technischen Gebäudeausrüstung. In den Bereichen **Brandschutz, Klimatechnik** und **Sonnenschutz** setzen wir Maßstäbe.

[www.colt-info.de](http://www.colt-info.de)

Robert Bosch Automotive Steering GmbH  
Colt Sonenschutz:  
Shadometall Lamellensystem  
Architektur: wulf Architekten GmbH  
Foto: © Lars Gruber

**COLT**  
"People feel better in Colt conditions"

# Colani Museum

Ein Museum im alten Güterbahnhof von Rheda-Wiedenbrück soll an den Designer Luigi Colani und seine Schaffensphase in Ostwestfalen erinnern.

Mit seinen visionären Ideen, biomorphen Formen und in keine Zeit passenden Entwürfen schrieb Luigi Colani Design-Geschichte. Eine seiner produktivsten Schaffenszeiten hatte er in Ostwestfalen in Rheda-Wiedenbrück, wo er sich 1964 niederließ. Die Stadt plant, eine Colani BioDesign Factory auf dem ehemaligen Güterbahnhofsgebäude als regionalen Kultur- und Bildungsstandort prozesshaft entstehen zu lassen. Herzstück des Areals ist das neue Colani Museum im ehemaligen Güterbahnhofsgebäude Rheda, welches als Ausgangs-

punkt für das Gesamtprojekt dienen soll. Aufgabe des Projektes ist die Entwicklung eines innenarchitektonischen Konzeptes für Ausstellung und Sammlung, welche Colanis Werke sowie die schillernde Persönlichkeit des Designers thematisieren soll. Die Wettbewerbsidee wurde von S.J. Pfeffer, Leiter des Planungsamtes der Stadt Detmold, geboren und von der GARANT-Lauten-Stiftung gesponsort. Prof. Carsten Wiewiorra hat die Idee begleitet und mit den Studierenden weiterentwickelt.



„Collula“ ist inspiriert von der Struktur einer Zelle. Das interaktive Museum von Fredericke Witte und René Tesche belegt den zweiten Platz.



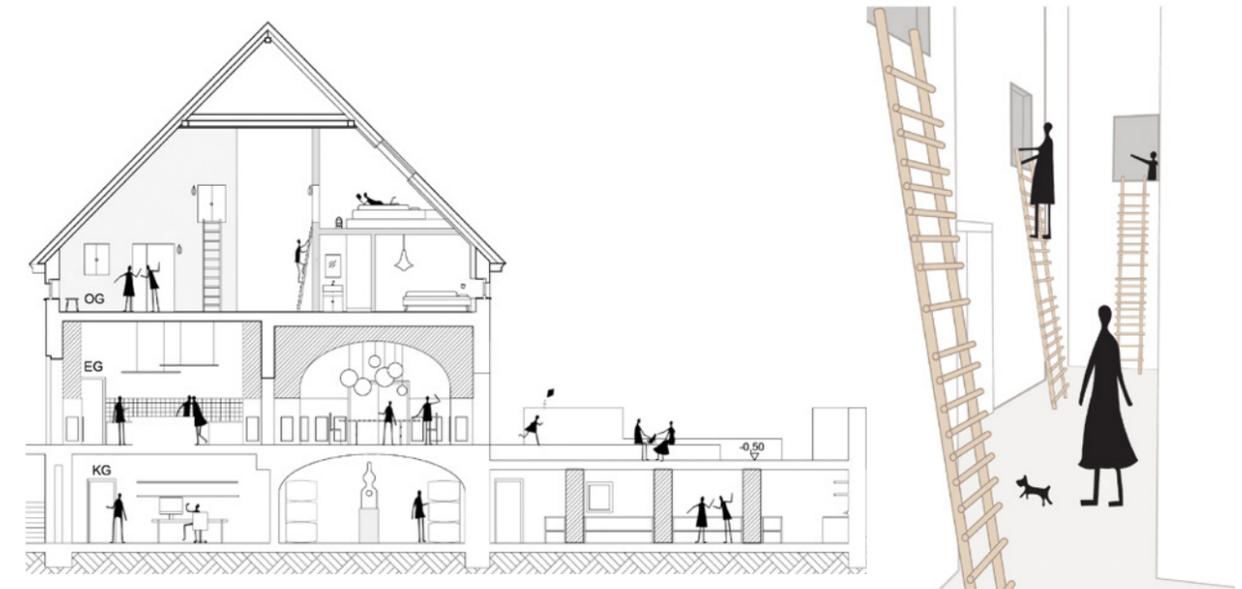
„Shapes of Colani“ von Isabella Lucke überzeugt mit seinen transluzenten Boxen die Jury und landet auf dem ersten Platz.



Der dritte Platz „Connection“ von Marisa Wolf stellt in einem 30 Meter langen Regal die Ergebnisse der Workshop-Teilnehmer in den Mittelpunkt. Erst dahinter und somit danach erlebt der Besuchende das Werk Colanis.



In der Sydowfaktor werden Orte zum Ausprobieren, Werkeln und Aktivwerden angeboten.  
Entwurf: Janine Gützkow, Jessica Petry und Marie-Joelle Scholten-Reintjes.



Im Projekt Ferienfamilie entstehen im alten Brennereigebäude gemeinschaftliche Nutzungen unter einem Dach.  
Entwurf: Kyra Albrecht, Aileen Chamski, Michelle Hanika.

# Landleben mit **Spritz**

Ländliche Orte in Stadtnähe werden mit neuen Konzepten wiederbelebt.  
Ideen der Umnutzung für eine ehemalige Kartoffelschnapsbrennerei.

Aus Alt mach Neu: Das denkmalgeschützte, ehemalige Brennereigelände auf dem Gutshof Sydow bei Berlin soll zu einer Vodka-Brennerei mit Feriendomizil umgebaut werden. Im Projekt Konstruktion „Brennerei Sydow“ entwickeln die Studierenden in Gruppenarbeit Konzepte zur Nutzung der heutigen Ruine, betreut und beraten durch Vertr.-Prof. Anna Tschersch, Prof. Carsten Wiewiorra und Prof. Dr. Susanne Schwickert.

Das Projekt Konstruktion verschafft den Studierenden einen realistischen Einblick in die Planungsleistungen, die auf das eigene Raumnutzungskonzept folgen. Nach der Konzeptentwicklung werden in der Entwurfs- und Ausführungsplanung die Fachplanungen Brandschutz, Tragwerk, Bauphysik, Haustechnik und Licht integriert. Auf Basis dieses Wissens werden schließlich die Details geplant. Die Studierenden haben unter Berücksichtigung des Bestandes die Möglichkeit, gemäß des eigenen Konzeptes, sinnvolle Veränderungen an der denkmalgeschützten Gebäudehülle vorzunehmen:

Ergänzung und Austausch von Fenstern und Türen, klimagerechte Ertüchtigung der Außenwand durch Innendämmung zum Erhalt der Natursteinfassade, Errichtung des Dachstuhls in alter Kubatur zur Neukonzeption des Innenraumes. Die Haustechnik wird ebenso vertieft.

Dabei gilt: Alle planerischen Entscheidungen erfolgen auf der Grundlage eines tragfähigen Konzeptes, jedes Detail und jedes Material ist schlussendlich auf die Grundidee zurückzuführen. Beachtet werden muss lediglich die Berücksichtigung einer Realisierbarkeit mit angemessenen Maßnahmen des Um- und Ausbaus und der Möblierung.

In den Kellergewölben des Hauptgebäudes der ehemaligen Kartoffelschnapsbrennerei entsteht so eine lokale Brennerei für Spirituosen, die in kleinem Stil produziert und vermarktet werden. In den oberen Geschossen wird Co-Living am Wochenende in Form einer großen, gemeinschaftlichen „Ferien-WG“ für Genussmenschen, Naturliebhaber und Stadtflüchtler realisiert.

ONLINE

IHRE LZ – MOBIL ALLE NEWS AUS LIPPE.

**Jederzeit informiert.**  
**Schauen Sie rein.**



# Kreatives Auftanken

Was passiert mit Tankstellen, wenn unsere Städte bald autofrei sind?

Vincent Schwegmann hat sich in seiner Masterthesis, die von Prof. Carsten Wiewiorra betreut wurde, mit der Frage beschäftigt, was mit den Tankstellen in den Städten passiert, wenn diese bald autofrei sind. Durch ihre Lage und die gute Anbindung an die Infrastruktur werden die Tankstellen zu einem attraktiven Ort, um diesen mit dem Kulturbereich zu verknüpfen. Er bringt die Gesellschaft zusammen, lässt Diskussionen zu, die genauso politisch sind wie die Diskussion über autofreie Städte.

Motiviert durch die heutige kollektive Denkweise wird aus einer Tankstelle in Hamburg ein pulsierender Ort für Kreative, Pendler, Studierende, Spaziergänger, Arbeiter: ein Angebot an die Menschen der Stadt. Indem sie sich physisch den Raum teilen, verbinden sich die Menschen nicht nur sozial und beruflich miteinander, sondern tragen zur gemeinsamen Identität des Ortes und seiner Gemeinschaft bei. Ein Ort für Austausch, Ausstellungen, Konzerte und Events.



Masterthesis „Transformation“ von Vincent Schwegmann, Gewinner des Hochschulwettbewerbs „Moderner Aus- und Leichtbau 2021“.



Leben wir, um zu arbeiten? Oder arbeiten wir, um zu leben? Fakt ist, dass Lifestyle-Diktate vorbei sind. Die neue Freiheit beim Kochen, Wohnen und Arbeiten lädt dazu ein, gewohnte Strukturen zu hinterfragen und neue Perspektiven zu eröffnen. Der Takt unseres Lebens ist schneller geworden und erfordert neue Sichtweisen. Die Küche wird heute ganzheitlich als zentraler Lebensmittelpunkt geplant, ergänzt und erweitert um individuelle Möbelmodule nach Maß. Alles fügt sich ineinander und ergibt ein Ganzes, das mit Komfort und Lebensqualität begeistert.

[www.ballerina.de](http://www.ballerina.de)

**Ballerina**  
**Küchen**



## „Der Mond ist wie ein blutig Eisen!“

Das gestörte seelische Gleichgewicht Woyzecks führt zum Drama. Studierende analysieren Georg Büchners Sozialdrama, entwickeln eigenständige Interpretationen und entwerfen das Bühnenbild.

„Woyzeck“ gilt als eines der ersten Sozialdramen und ist die Grundlage der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Bühnenraum im von Prof. Jörg Kiefel geleiteten Vertiefungsprojekt Szenografie.

Als einfacher Soldat gehört Woyzeck zum unteren Ende der Gesellschaft. Gehorsam verrichtet er alle Gelegenheitsarbeiten, die ihm sein Hauptmann aufträgt und lässt die Erbsenexperimente des Doktors über sich ergehen. Verliebt in Marie kämpft er um eine Existenz und sorgt sich um das gemeinsame uneheliche Kind. Als der Tambourmajor und Marie sich nahekomen, begeht Woyzeck schließlich eine verhängnisvolle Tat.

Die Regisseurin Antje Thoms kann als Gastkritikerin gewonnen werden und gibt den Studierenden hilfreiche Impulse zu ihren konzeptionellen und inszenatorischen Ansätzen. Den Projektteilnehmern steht ihre Inszenierung von „Woyzeck“ am Deutschen Theater Göttingen als Aufzeichnung zu Verfügung. Die Arbeiten der Studierenden Marie Sluiters, Aliko Anagnostakis und Vanessa Heinrichs zeigen beispielhaft den vielfältigen Umgang mit den Mitteln der Szenografie im Bühnenraum. Ihre verschiedenen raumkünstlerischen Positionen beruhen auf eigenständigen und schlüssigen Interpretationen und Konzepten.



Der Aspekt des Beobachtetwerdens wird von der Form des anatomischen Theaters verstärkt.  
Entwurf von Aliko Anagnostakis.



„Everything goes to Hell“: Ist der Mord geschehen oder war es nur eine Halluzination?  
Entwurf von Vanessa Heinrichs.



Woyzeck ist sich der Affäre bewusst und hat Mordphantasien.  
Entwurf von Marie Sluiters.



Prof. Carsten Wiewiorra führt per Live-Videoübertragung durch Berlin.

## BERLIN DIGITAL

**Über drei Tage erleben Studierende das belebte Berlin vom gemütlichen Sofa aus. Von Ausstellungen und berühmten Architekturen zu spannenden Office-Talks mit Professoren der TH OWL war alles beinahe greifbar.**

Eine Architektur-Exkursion im Lockdown? An drei Tagen führte Prof. Carsten Wiewiorra Studierende digital durch Berlin und besuchte mit ihnen viele Gebäude, öffentliche Plätze und Ausstellungen. Im Programm waren außerdem renommierte Architektur- und Innenarchitekturbüros und Designagenturen für Ausstellungsdesign – darunter in Berlin ansässige Büros von Professor:innen der TH OWL.

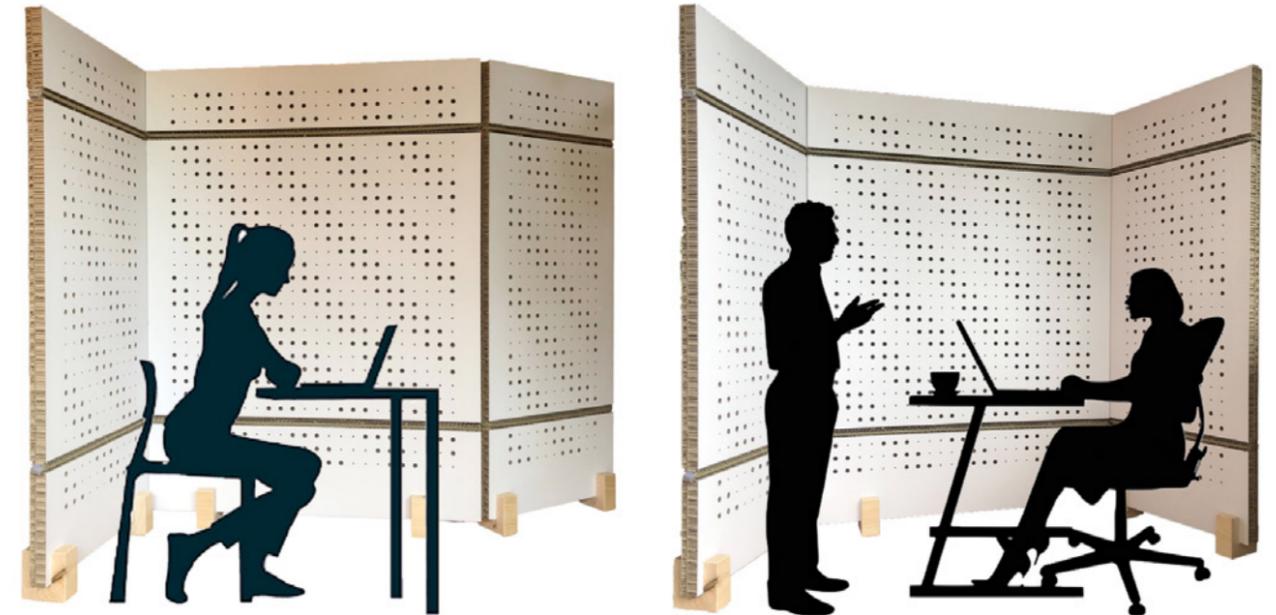
Bereits in den vergangenen digitalen Semestern wurde „geübt“ und dieses neue Format entwickelt: per Smartphone nimmt Prof. Carsten Wiewiorra die Studierenden zu den Orten mit, führt und wird geführt. Durch eine Live-Videoübertragung nehmen die Studierenden im Homeoffice an der Exkursion teil. Sie stellen Fragen, präsentieren Referate – während Prof. Wiewiorra zuhört und zum nächsten Ort radelt – und kommunizieren bei den Office-Talks digital mit den Gastgebern.

Der erste Tag startete im Büro Wiewiorra Studio mit der Vorstellung des Plattenpalastes. Von dort aus ging es weiter zur Galerie König, dem Jüdischen Museum von Daniel Libeskind und der Neuen

Nationalgalerie von Mies van der Rohe, kürzlich saniert von David Chipperfield Architects. Nach einem Stop im Schwulen Museum, umgebaut von Wiewiorra Studio, begannen die ersten Officetalks mit Prof. Dorothea Schusch in der Galerie ep.contemporary und danach mit Prof. Tim Brauns vom Designbüro e27.

Den Auftakt des zweiten Tages machte ein Besuch im Futurium von Richter Musikowski. Gleich daneben, wurde der Hauptbahnhof von Gerkan Mark und Partner besichtigt. Und anschließend ging es zum Bikini Berlin von Hild und K in die City West. Den Ausklang machte ein Officetalk bei Behles Jochimsen Architekten, bei dem Prof. Jasper Jochimsen die zahlreichen Fragen der Studierenden beantwortete.

Highlight des dritten Exkursionstages waren die U-Bahnstationen der neuen Linie U5, das Berliner Stadtschloss, die James Simon Galerie von Chipperfield Architects und die Friedrichstadtapotheke von Wiewiorra Studio. Auch dieser Tag endete mit einem Besuch in einem Innenarchitekturbüro, diesmal bei Prof. Sandra Bruns in ihrem Atelier Raumfragen.



Eine mobile Akustikwand, die sich vielseitig einsetzen lässt: Entwurf von Miriam Pryka.

## KLANG DER FLÄCHE

**Wie beeinflusst der Klang den Raum? Diese Frage stellen sich Studierende im Rahmen des Wahlpflichtfachs „Studio Home“.**

Neben der optischen und haptischen Wahrnehmung beeinflusst auch der Klang im Raum dessen Atmosphäre und Nutzungsqualität. Eine kreative Gestaltung der Raumakustik orientiert sich an einer humanen Innenarchitektur, bei dem der Mensch mit all seinen Sinnen im Mittelpunkt steht. Bei heutigen Innenraumplanungen rücken Belange der Raumakustik immer mehr in den Vordergrund.

Im Wahlpflichtfach „Vertiefung Konstruktion und Ausbau“ unter der Leitung von Vertr.-Prof. Anna Tschersch werden Techniken der raumakustischen Planung vertieft und gestalterisch experimentell getestet. Die Studierenden messen Nachhallzeiten im „Studio Home“ mit einfachen Handy-Apps, um das Qualitätskriterium erlebbar zu machen. Außerdem wird zu raumakustischen Grundlagen, Materialien und Produkten recherchiert.

Schließlich entwerfen die Studierenden raumakustische Oberflächen und Objekte für ihre eigenen Räume, die im Maßstab 1:1 mit verfügbaren Materialien als Prototyp gebaut und zu Hause ausprobiert werden.



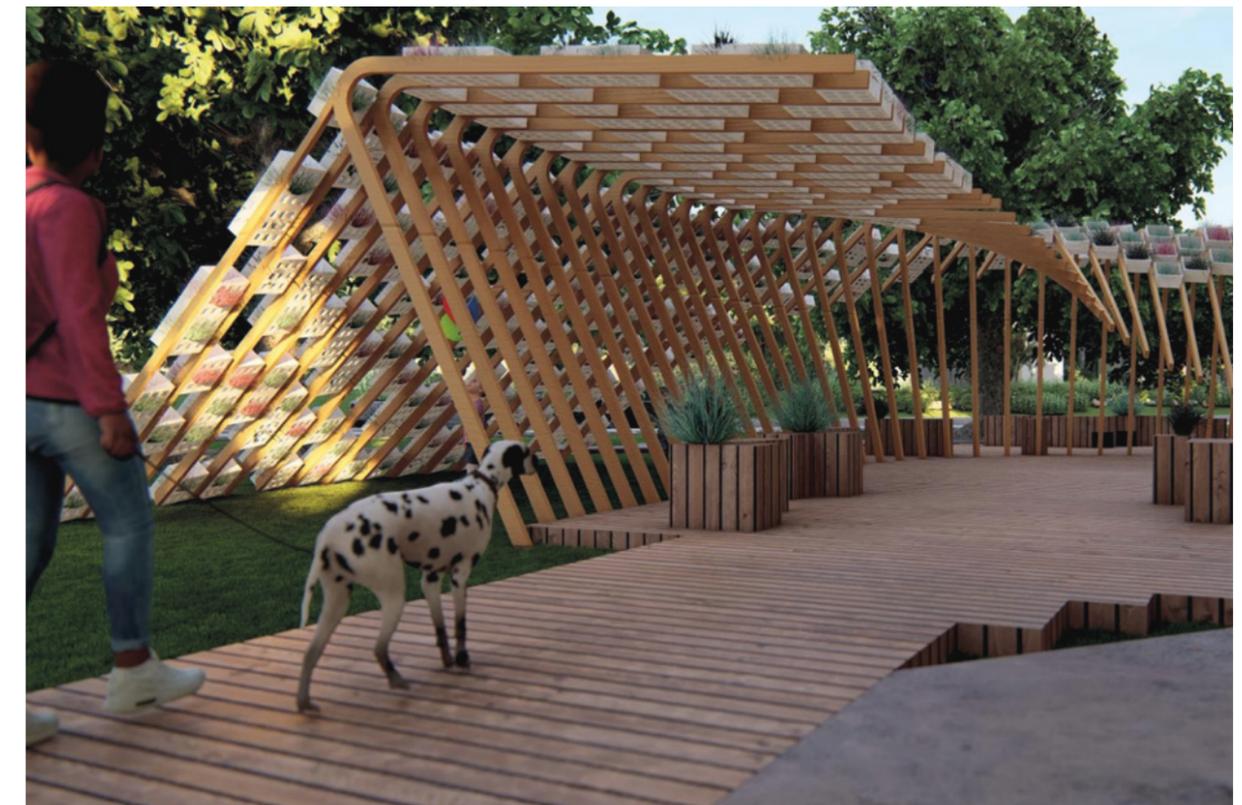
Textiler Entwurf eines „Studio Home“: Lena Westermann.



Der erste Platz: „Mycelium vault“ steht für die Umsetzung organischer Formen der Natur mit Mushroom-Bricks (Ziegel aus Pilzmycel). Ein Entwurf von Inga Wißling, Leandra Simon, Andres Buitrago und Ardalan Mirhadi.



„Wooden Flux“, ein Holzpavillon aus einer lokalen Holzquelle, belegt den zweiten Platz. Entwurf: Mahmoud Abdelghany, Angela Braches, Bianca Kropp, Simone Weidig.



Eine leichte Holzkonstruktion mit eingehängten Pflanzkübeln repräsentiert die Farben der TH OWL; die Interpretation des TH OWL Pavillon von Ahmad Elnossery, Anna Zoitsa, Maximilian Rentz, Samantha Gläser Sonco.

## Ideen säen, Glorie ernten

**Wo sich Vergangenheit und Innovation treffen:  
Naturgeformte Kiesbänke, historische Stadtmauern am Weserwasser  
und Mushroom-Bricks auf der Landesgartenschau.**

Die Landesgartenschau 2023 in Höxter war jetzt für Studierende im Masterstudiengang Integrated Design und im Studiengang Landschaftsarchitektur Anlass, an einem interdisziplinären Wettbewerb teilzunehmen. Im Sommersemester 2021 traten sie in sieben Teams an.

Ziel der mit Prof. Hans Sachs, Alexander Fillies, Prof. Stefan Bochnig und Prof. Hans-Peter Rohler ebenfalls interdisziplinär betreuten Lehrveranstaltungen war es, einen Pavillon zu entwerfen und diesen in ein attraktives, dem räumlichen und funktionalen Kontext der Landesgartenschau angemessenes Umfeld einzubinden.

Der Pavillon soll Interesse an der TH OWL wecken und die Inhalte der Hochschule (re)präsentieren. Die Studierenden zielten auf eine ganzheitliche Lösung ab, die den Freiraum nicht als bloße Dekoration für die Architektur versteht, sondern als einen essentiellen Bestandteil der Gesamtkonzeption auffasst.

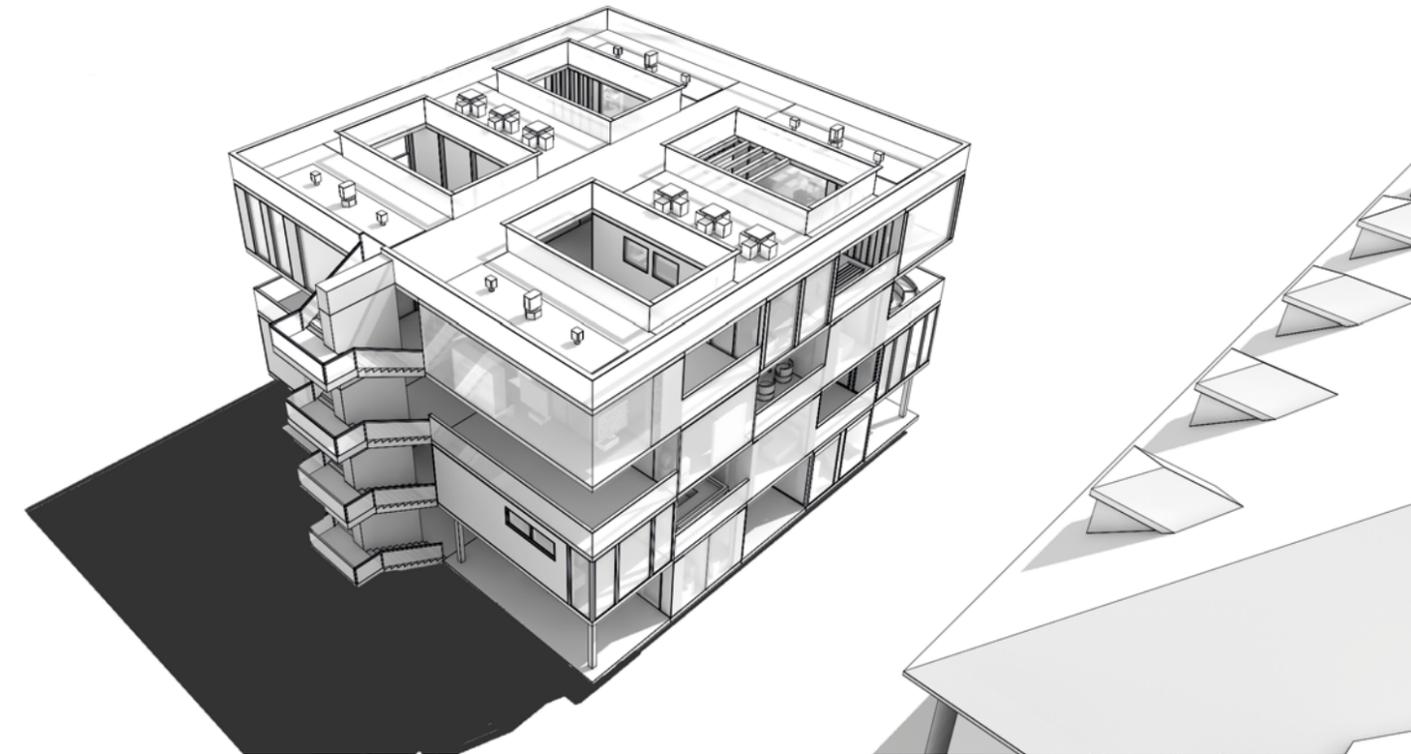
Insgesamt stellen die beteiligten Fachbereiche und das Präsidium zu gleichen Teilen für erste Umsetzungsschritte 10.000 € zur Verfügung, wovon 1.000 € als Preisgeld für die Preisträgerinnen und Preisträger ausgeschüttet werden.

# leben, lernen, lehren

Was hat Wohnen auf dem Campus mit gemeinsamen Lernerfahrungen, interaktiven Studienprojekten und gegenseitiger Unterstützung zu tun?



Ein Entwurf für eine Gemeinschaftsküche von Marvin Wwendt.



Wohnen auf dem Campus, vielleicht auch eine Frage der Zukunft? Ein gemeinschaftlicher Entwurf.

Geprägt von Online-Vorlesungen und -Veranstaltungen zeigt die Lehre im Grundlagenmodul CAD im Wintersemester 2020/21 ein eigenes, sich seit 2015 stetig weiterentwickelndes Konzept auf.

„Vernetzt Entwerfen“ in der CAD wird gelehrt von Prof. Hans Sachs, Markus Graf und David Lemberski. Das Lehrprojekt umfasst eine ganzheitliche Betrachtung pädagogischer, didaktischer, technischer und methodischer Abläufe. Grundsätzliches Ziel des Projektes ist die Aneignung eines zielorientierten, offenen, aber reflektierten Umgangs mit Computern im Bereich digitales Planen und Bauen. Wo fängt man dabei an?

Mit der Planungssoftware „Vectorworks“ und der Funktion „Project Sharing“ entstehen auf dem Detmolder Campus virtuelle Mikroarchitekturen. In enger Zusammenarbeit wird ein gemeinsames 3D-Modell er-

schaffen, bestehend aus mehreren minimalen Wohneinheiten. So können alle am Projekt beteiligten Studierenden simultan an einem gemeinsamen Gesamtmodell arbeiten und eine direkte Vernetzung mehrerer Akteure im Planungsprozess erleben.

In den nachfolgenden Semestern erfolgt darauf aufbauend eine Vertiefung und Erweiterung der Aspekte, Entwicklung und Realisierung von Architektur im Kontext der Digitalisierung. Dabei liegt der Fokus auf der Um- und Neustrukturierung von Gestaltungs- und Planungsprozessen durch digitale Vernetzung, Automatisierung und Produktion.

Eine kooperative Lehrstruktur, die verschiedene Lehr- und Lernformate wie Vorlesungen, Seminare, Webinare und eine Tutorialplattform kombiniert.

## Not your cup of tea?

Aus dem Garten direkt in die eigene Tasse – mit ihrer Bachelor-Thesis stellt Clara Will ein Teehaus vor, in dem es nicht nur heißt: „Einen Rooibos-Vanille, bitte.“

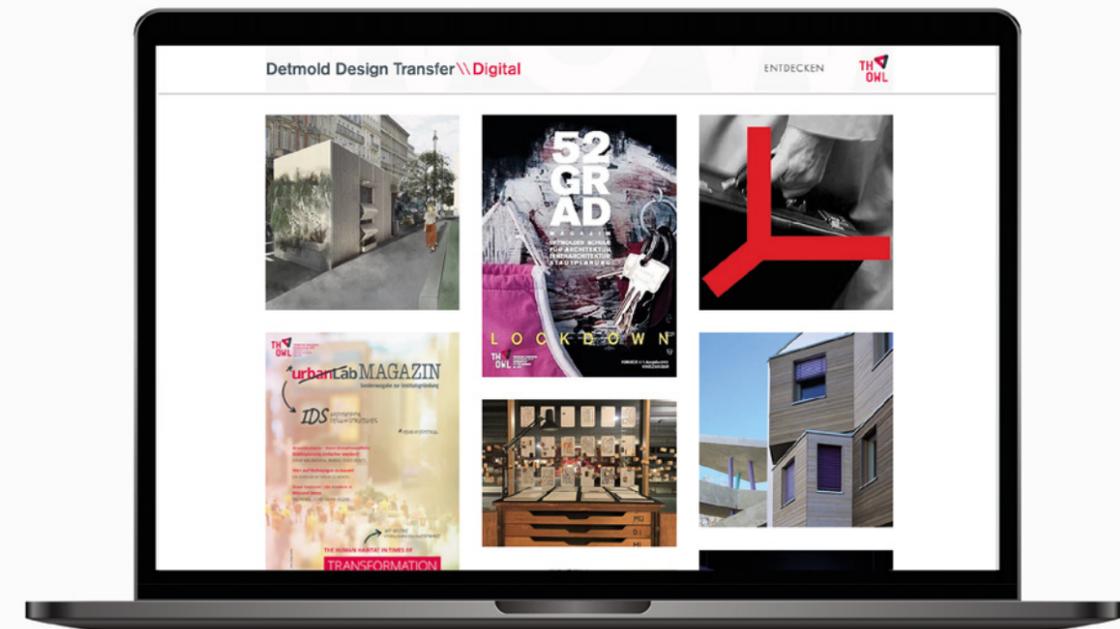
Von einem Industriebau mit intensiver Geschäftigkeit in eine Ruhezone – die Teemanufaktur t. ist ein Ort, der seine Besucherinnen und Besucher in eine entschleunigte Welt eintauchen lässt. Jeder Schritt in der Manufaktur ist für die Kundschaft einsehbar und wird für sie erlebbar. Den Tee trinkt man nicht nur dort, wo er hergestellt wird, man kann ihn dort auch kaufen. Durch die Kursangebote zum Anbau von Kräutern, zur richtigen Verarbeitung und um eigene Teemischungen zu kreieren, ermöglicht das t. neue Erfahrungen. Betreut wird die Thesis von Prof. Carmen Muñoz de Frank.

Ausgangspunkt ist das Gelände der Alten Schloserei in Aschaffenburg. Der Standort befindet sich in einem Wohngebiet, umgeben von verschiedenen Dienstleistern, etwa drei Gehminuten vom Mainufer entfernt.

Das grüne Areal wirkt wie aus dem Umfeld gefallen und der Kontrast zwischen dem Alltag und dem t. ist besonders deutlich spürbar. Auf dem Grundstück der Manufaktur werden die Kräuter angebaut, gepflegt, geerntet und zu Tee weiterverarbeitet. Das Motto des Ladens ist Transparenz: vom Anbau über die Verarbeitung bis zum Genuss.

Das Kernstück des Gebäudes ist das innenliegende Glashaus, welches von jedem einzelnen Raum einsehbar ist. Dieses Haus ist der Trocknungsraum für die Pflanzen. Über den Haupteingang gelangt man in den Verkaufsraum der Manufaktur. Dort sind die sogenannten Duftglocken verortet, unter denen sich das Aroma der unterschiedlichen Teesorten sammelt. Besucher können vor der Teewahl daran riechen.

Der aus Stahl gefertigte Sichtschutz teilt die Lounge vom restlichen Teil der Manufaktur.



Kreativ, analytisch und bahnbrechend: die Arbeiten der Detmolder Schule.

## Detmold Design Transfer

Digital nach Berlin reisen, hyperrealistische Fotografien oder Beuys kennenlernen?

„Maszlos Digital“ lautete das Motto der Projektwoche der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur im Sommersemester 2021. Die Detmolder Räume bieten Studierenden einmal im Jahr die besondere Gelegenheit, sich im Rahmen eines kumulativen Moduls eine Woche lang gemeinsam, intensiv und ausschließlich mit einem Thema auseinanderzusetzen. Betreut werden die Workshops von Lehrenden und Gastdozent:innen aus unterschiedlichen Disziplinen.

Wie so vieles fanden die Detmolder Räume in diesem Jahr digital statt. Im kumulativen Modul „Design Transfer“, betreut durch Vertr.-Prof. Anna Tschersch, wurden die entstandenen Videos, Präsentationen und

Ergebnisse aller Workshops der Projektwoche in redaktioneller Arbeit dokumentiert und präsentiert.

Kenntnisse über Präsentation von Inhalten im Internet wurden im Modul angewendet und erprobt. So wurden diese digital im neuen Showroom Detmold Design Transfer für ein breites Publikum sichtbar gemacht. Vernetzte Präsentationen der Ergebnisse aus Lehre und Forschung – Abschlussarbeiten, Ausstellungen und Auszeichnungen, Konferenzen und Symposien, Publikationen und Forschungsprojekte – schaffen dort inhaltliche Synergien zum öffentlichen Austausch.

Neue digitale Methoden und Werkzeuge des Wissens- und Designtransfers werden erprobt.



**80 – 87 \ Hochgradig  
visuell \ Es ist Zeit, den  
Fokus schärfer zu stellen  
\ Zoom riskiert den Blick  
\ Auf die großen und die  
vielen kleinen Dinge  
\ Aspekte, die unser Leben  
formen \ Wie die Mode  
\ Was tragen wir? \ Und  
warum tragen wir das?  
\ Was bedeutet Stil für uns?  
\ Und wie drücken wir ihn  
im Studienalltag aus?**

# Mode an der Detmolder Schule



„Stil ist für mich die Fähigkeit,  
sich zu seiner Persönlichkeit  
zu bekennen.“

*Leander Quint*



„Stil ist ein Weg, um mit Farbe  
zu sagen, wer man ist,  
um unverwechselbar zu sein.“

*Pia Willig*



„Ich trage alles.“  
Johannes Homann



„Wenn es um mein Outfit geht,  
ist Komfort das Wichtigste für mich.“

Elif Alkis

„Wichtig ist vor allem, dass ich mich wohlfühle in dem, was ich trage.“

*Jonas Lambeck*



„Positivität verbinde ich mit heller Kleidung.“

*Thien Kim Schütte*





**88 – 97 \ Hochgradig wissenschaftlich \ Durch die Öffnung der Lehre für **Forschung** werden Synergien genutzt \ Gestaltungsaufgaben werden empirisch unterfüttert \ Entwürfe erhalten eine neue Qualität \ Architekten, Innenarchitekten, Designer und Stadtplaner fundieren ihre Arbeit und werden zu innovativen Problemlösern**

# Zukunftsdenken

Wie verbindet man Nachhaltigkeit mit Mobilität?

Studierende entwickeln innovative Ideen für Mobilitätszentren der Zukunft.

Ein ständiger Wandel der Mobilität. Verstärktes Interesse an Klimawandel und Nachhaltigkeit. Immer kürzere Innovationszyklen in der Fahrzeugentwicklung und Antriebstechnik. Alles Themen, die Auswirkungen auf unser bestehendes und zukünftiges Bauen haben. So erscheinen traditionelle Parkhauskonzepte zukünftig nicht mehr geeignet zu sein.

Das Forschungsprojekt „Mobilitätszentren der Zukunft“ des Instituts für Energieforschung (iFE) der TH OWL beschäftigt sich genau mit diesem Thema und legt den Fokus auf Innenstädte in Mittelzentren. Unter Leitung von Prof. Dr. Susanne Schwickert und unter Bearbeitung und tatkräftiger Unterschützung von Ina Oshkai, Benjamin Dally, Sebastian Kühle und Fabian Kottmann bekommen die Studierenden einen Einblick in die Welt der Nachhaltigkeit mit Mobilität.

Ziel ist es, einen Leitfaden für einen sogenannten Multimodalhub zu erarbeiten. Im Rahmen von 29 Steck-

briefen bekommen private Bauherren und beteiligte Büros Wege aufgezeigt zur Umsetzung eines Multimodalhubs. Zum Beispiel zur Energieversorgung von E-Autos und der richtigen nachhaltigen Materialwahl. Es werden Ansätze zu einer zukünftigen Umwandlung von PKW-Parkplätzen in Fahrradstellplätze entwickelt.

Damit die Verkehrswende nachhaltig gelingen kann, braucht es nicht nur solche Projekte, sondern auch stadtweite Maßnahmen, die Mobilitätsalternativen schaffen und ein multimodales Mobilitätsverhalten fördern. Dazu zählt die Stärkung des Umweltverbundes und die schrittweise Reduzierung von Stellplatzflächen im Rahmen eines innerstädtischen Parkraummanagements. Mit Hilfe dieses Forschungsprojektes soll in Zukunft eine langlebige und klimagerechte Baumethode zur Verfügung stehen. Mobilitätszentren der Zukunft müssen für zukünftige Generationen im Voraus von uns besser geplant, gebaut und genutzt werden.



# MonoCab

Neuartiges Transportmittel – bald selbstverständlich?  
Können alte Schienenverbindungen neu genutzt werden?



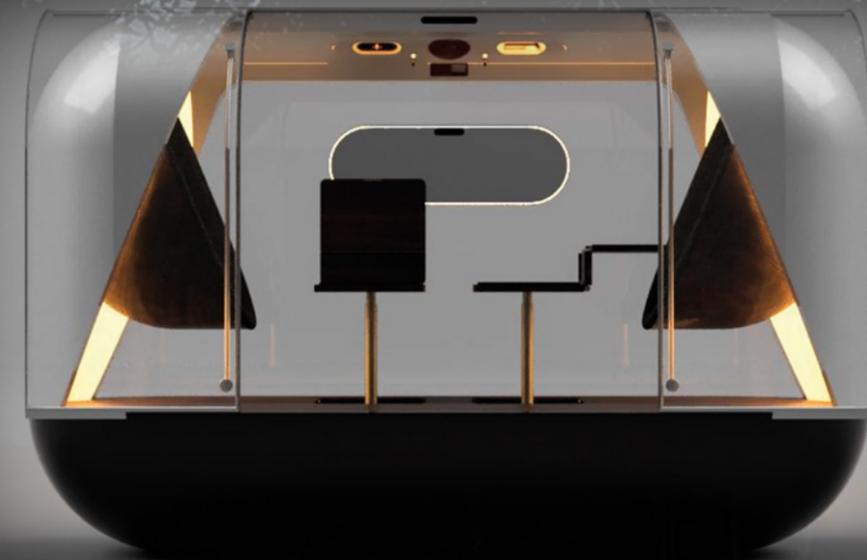
Im Oktober 2020 startet unter Federführung der TH OWL das regionale Forschungsprojekt „MonoCab“. Darin wird ein neuartiges Transportmittel entwickelt, das bestehende Bahnschienen nutzt, aber auf nur einer Schiene fahren wird. Das hat den Vorteil, dass so ein kurz getakteter Pendelverkehr mit einander begegnenden Cabs möglich ist.

Das Projekt hat komplexe technische Herausforderungen, die von Forschenden aus Fachbereichen der TH OWL in Lemgo und der FH Bielefeld verantwortet werden. Das Design der Fahrzeugkabinen und das Nutzer:innenerlebnis wird von Prof. Ulrich Nether und Prof. Hans Sachs an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur entwickelt. In der ersten Etappe des Projekts gibt es einen sogenannten Demonstrator, der Ende 2022 in den Test gehen soll. Anschließend sind Weiterentwicklungen von Prototypen bis hin zu serien-

reifen Transportmitteln vorgesehen, die noch in diesem Jahrzehnt umgesetzt werden sollen. Parallel hat in den ersten Projektmonaten im Wintersemester 20/21 eine Gruppe Innenarchitektur-Studierender in einem Vertiefungsprojekt Konzepte und Entwürfe entwickelt, um die Potenziale auszuloten. Wie kann Nutzungsqualität und Komfort für alle erreicht werden, also auch für Menschen mit Rollstuhl, Kinderwagen oder Fahrrad? In der Aufgabenstellung sind zudem einige Prämissen gesetzt:

Die Entwürfe sollen von Bewohner:innen ländlicher Regionen Deutschlands ab 2030 so akzeptiert werden, dass die Verkehrsmittel im Alltag als selbstverständlich angesehen werden und zu einer neuen Lebensqualität beitragen. Gerade mit der Perspektive auf die Zukunft sollen Material und Konstruktion ressourcenschonend am Wirtschaftskreislauf ausgerichtet sowie möglichst mit nachwachsenden Rohstoffen entwickelt werden.

*MonoCab bei Nacht, Entwurf: Laura Eikeler.*



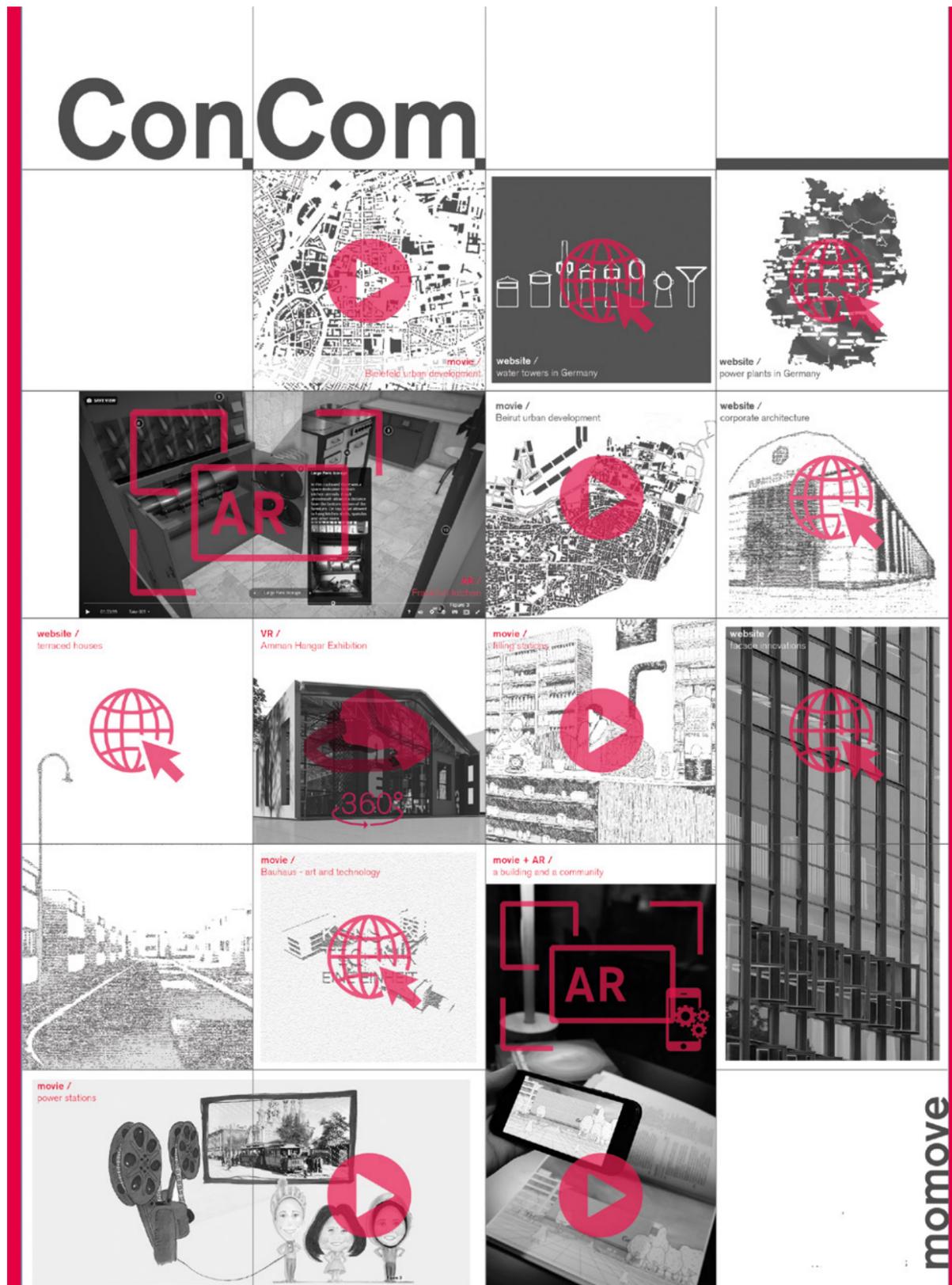
*Blick ins Innenleben des MonoCab, Entwurf: Lea Malin Bahr, Alexander Gavenea, Annika Liebetrau, Aline Siepe.*



*Trotz Coroneinschränkungen können die Studierenden Tests im Maßstab 1:1 durchführen.*



*Ästhetische Verkehrsmittel, die in Zukunft durch Qualität und Komfort zum Alltag gehören, Entwurf: Leonie Kaiser.*



Collage studentischer Arbeiten im ConCom-Modul.



Typologie der Wassertürme.  
Entwurf: Kira Grundler, Alexander Bumbke,  
Patrizia Hinder, Petra Kleist.

Wiederverwendung der Kraftwerke.  
Entwurf: Dima Othman,  
Ranim Ismail, Ojasvee Khare.

Beirut Stadtentwicklung.  
Entwurf: Tarek Elorom.

# Alles MOMO?

Studierende testen digitale Werkzeuge bei der Vermittlung neuer Inhalte und erstellen multimediale Exponate für eine Ausstellung.

Das Modul „Conference and Communication“ (ConCom) von Prof. Dr. Uta Pottgiesser führt Studierende der Masterstudiengänge Integrated Architectural Design (MIAD) und Integrated Design (MID) in das wissenschaftliche Arbeiten ein und verknüpft Lehre und Forschung. Aufbauend auf der Literaturrecherche im Vorsemester (Modul Scientific Methods) werden spezifische Themen ausgewählt und im Rahmen wissenschaftlicher Tagungen bearbeitet.

ConCom testet innovative Lehr- und Lernformate an der Schnittstelle von wissenschaftlicher Forschung und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der gebauten Umwelt mit besonderem Fokus auf dem kulturellen Erbe, digitalen Technologien und deren gesellschaftlichen Auswirkungen. Insbesondere geht es darum, aktuelles Wissen und neue Erkenntnisse nicht nur als wissenschaftliche Artikel, sondern auch in Form des sogenannten Non-Written Output (NOW) oder Non-Traditional Research Output (NTRO) zu vermitteln.

Neben der wissenschaftlichen und professionellen Kommunikation wurde besonderes Augenmerk auf die Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit, den Laien und der Gesellschaft gerichtet. Dies hat es den Studierenden ermöglicht, kultur- und disziplinübergreifende Forschung in interdisziplinären und internationalen Teams durchzuführen. Diese vielfältige und nie-

derschwellige Darstellungsform erhöht die Sichtbarkeit von Forschungsergebnissen und fördert deren inklusive Kommunikation auch mit Zielgruppen wie Laien.

Im Studienjahr 2020/21 befasste sich das ConCom-Modul mit den Möglichkeiten neuer Technologien und digitaler Werkzeuge bei der Vermittlung von neuen Inhalten. Die Studierenden wurden gebeten, multimediale Exponate (anders als die üblichen Posterpräsentationen und Papers) für eine Ausstellung vorzubereiten, die die 18. Docomomo-Deutschland-Tagung „Architektur der Moderne und Infrastruktur“ am Bauhaus Dessau begleitete.

Die Studierenden erforschten die Errungenschaften des Modern Movement (MoMo) auf der ganzen Welt und interpretierten spezielle Aspekte des zuvor erforschten Themas Infrastruktur (z.B. Haustechnik, Wassertürme, Kraftwerke, Energieerzeugung, Kinos, Tankstellen oder moderne Küchen, ...). Digitale und webbasierte Tools spielten eine Schlüsselrolle im Forschungs- und Lernprozess, aber auch in der Darstellung und Kommunikation der Ergebnisse: Zu sehen sind Websites, Apps, Filme sowie Anwendungen von 360-Grad-Bildern, Augmented und Virtual Reality. Als solche tragen sie zur Docomomo Virtual Exhibition „MoMove“ bei, die für den offenen, frei zugänglichen und wiederverwendbaren Wissensaustausch entwickelt wurde.

# UNGEWÖHNLICHE DÄMMSTOFFE

## Durch vermehrte Hochwasserereignisse zeigen sich immer häufiger Schwächen von Dämmstoffen. Was tun?

Das Haus leidet wie wir Menschen auch an „Infektionskrankheiten“, die sich durch die unterschiedlichen Umwelteinflüsse nicht verhindern lassen. In dem WPF Baubiologie von Dr. Mario Blei beschäftigen sich die Studierenden mit Dämmstoffen und den Folgen durch die Hochwasserereignisse. Sachverständige warnen schon seit Jahren vor den massiven Problemen der Dämmstoffe für Planer und Bauherren. Infolge der rasanten Entwicklung von geschichteten organischen und nach Wasserschäden schwer sanierfähigen Fußböden und Außenwandkonstruktionen im Holzrahmen und im Niedrigenergiehaussektor führen sie im Schadensfall häufig zum Totalverlust der Bausubstanz.

Bei der Bewertung in Schadensfällen finden wir neben den „klassischen“ offenzelligen oder offenporigen Dämmstoffen (z.B. mineralische Schüttungen, hydrophobierte Faserdämmstoffe) und den geschlossenzelligen organischen Dämmstoffprodukten (Hartschaum aus expandiertem Polystyrol-EPS) immer häufiger die „natürlichen“ organischen Dämmstoffe aus z.B. Holzfasern, Zellulose, Hanf oder Flachs. Folgen eines Wasserschadens in Dämmstoffen können u.a. das Wachstum von Schimmelpilzen und Bakterien, das Quellen von harten Dämmstoffen, die Rissbildung durch das hohe Gewicht nasser Dämmstoffe, die Bildung von Hohlräu-

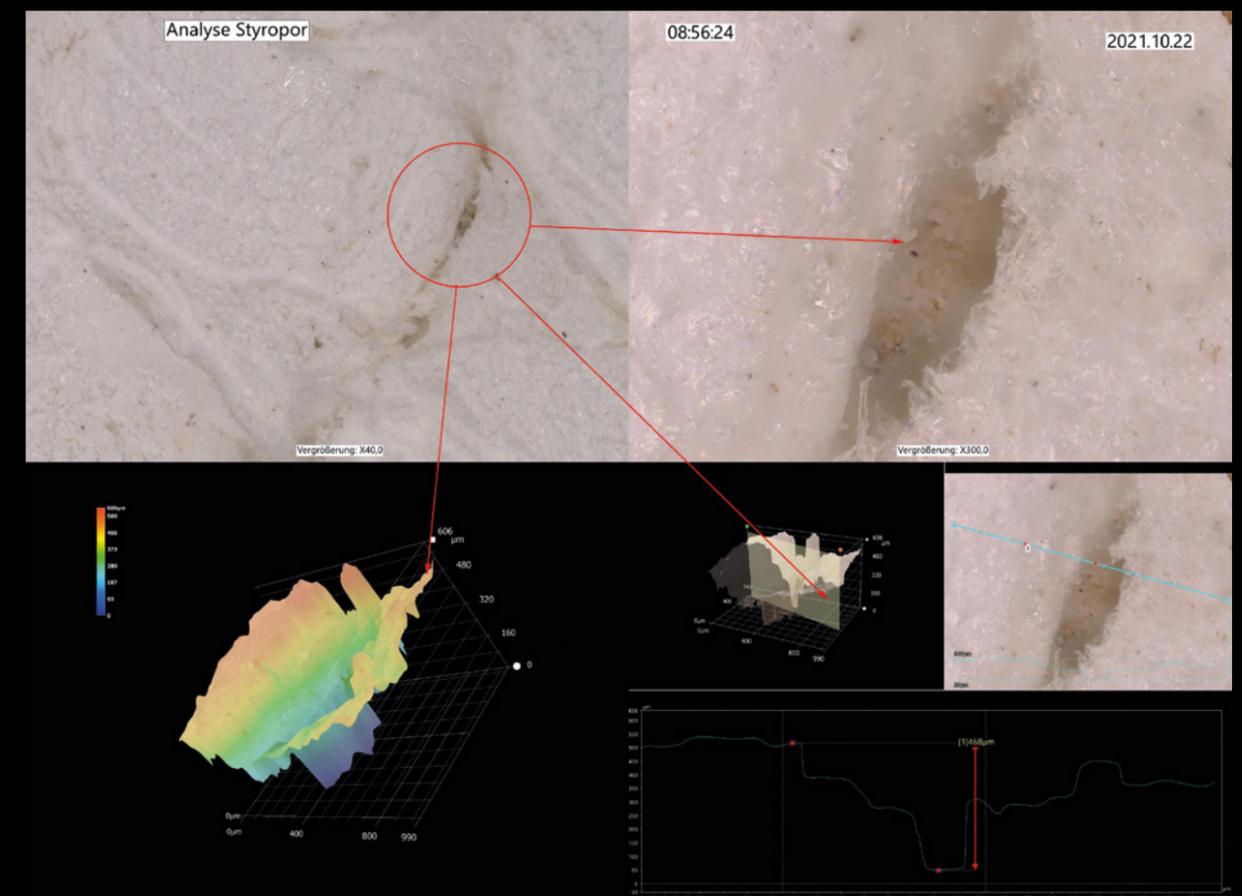
men und Wärmebrücken in der Konstruktion, eine bleibende Verunreinigung oder Kontamination durch eingebrachte Schadstoffe sein.

Einige der modernen Dämmstoffe besitzen eine höhere Widerstandsfähigkeit gegenüber Nutzungsfehlern und „Kondensationsschäden“. Dahingegen reagieren sie bei starker Durchnässung, z.B. durch Leitungs- oder Hochwasserschäden mit deutlichen, nicht reversiblen Veränderungen der mechanischen Eigenschaften. Nach dem „Auswaschen“ der eingebrachten chemischen Wirkstoffe finden wir oft einen teilweisen oder totalen Verlust der fungiziden und bakteriziden Eigenschaften und bedingen aus diesem Grund oft einen Ausbau oder Rückbau der betroffenen Konstruktionen.

In Kooperation mit dem Privatinstitut für Innenraumtoxikologie in Jena, das über 1800 Gutachten im Jahr zu Schäden an Gebäuden erstellt, der Gesellschaft für Wohnmedizin, Bauhygiene und Innenraumtoxikologie e.V. und den Detmolder Baubiologen wird im nächsten Jahr das „Technische Merkblatt für die Bewertung von feuchtegeschädigten Dämmstoffen im Hochbau“ von 09/2014 überarbeitet und an aktuelle Standards und Erkenntnisse angepasst. Dr. Mario Blei lädt alle interessierten Fachbereiche zu einer interdisziplinären Zusammenarbeit ein.



Auf diesen Bildern sind Tintlinge zu erkennen, eine klare Folge eines Wasserschadens im Dämmstoff.



Lichtmikroskopische Untersuchungen durch das Privatinstitut für Innenraumbiologie in Jena.

**98 – 115 \ Hochgradig inspirierend \ Die Detmolder Schule bietet auf vielfältige Art und Weise **Inspiration** \ Grenzen werden überschritten \ Künstlerische Impulse sind dabei ebenso wichtig wie wissenschaftliche \ Gesellschaftliche Trends werden analysiert \ Reflexion führt dabei zu Vertiefung und neuer Kritikfähigkeit**

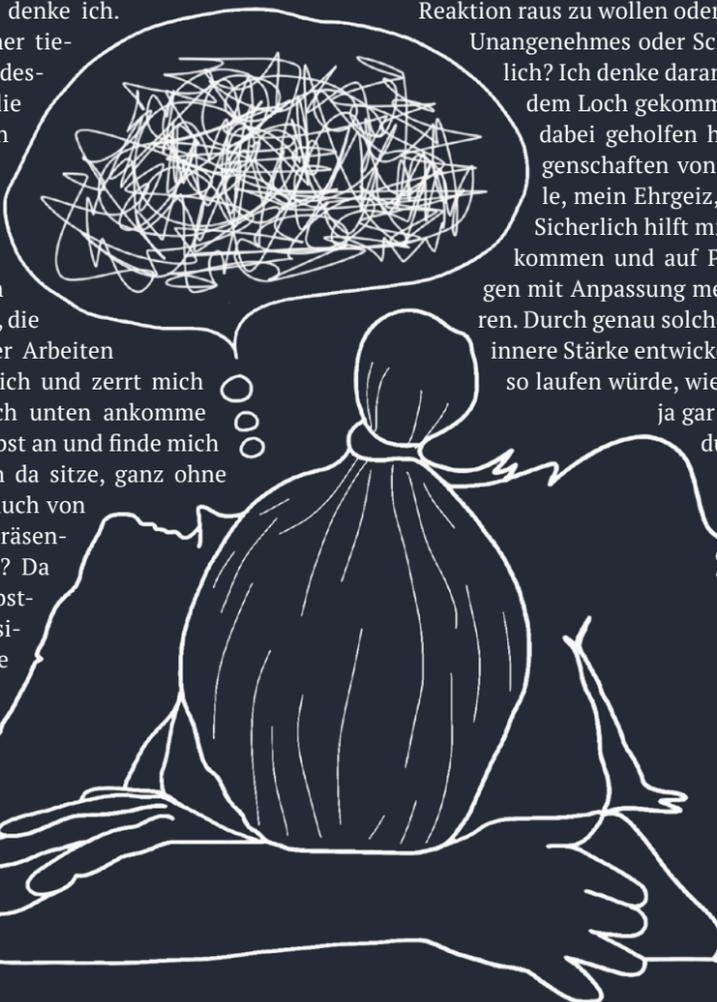
# Entschuldigung, können Sie mir mal was entwerfen?

Eine neue Herausforderung wartet, ein Ideenloch folgt ihr, was nun?

Ich sehe mich selbst in mein Ideenloch fallen. Schon wieder. „Da kommst du schon noch raus, gleich hast du dich gefangen“, denke ich. Doch ich falle immer tiefer und währenddessen kommen mir die Selbstzweifel: „Bin ich hier richtig? Wie soll ich das alles schaffen? Bin ich genug?“ Die Angst vor dem weißen Blatt Papier, die ich zu Beginn vieler Arbeiten kenne, sie packt mich und zerrt mich in die Tiefe. Als ich unten ankomme schaue ich mich selbst an und finde mich erbärmlich. Wie ich da sitze, ganz ohne Ideen und einen Hauch von Kreativität. Was präsentiere ich denn nun? Da sitze ich voll Selbstmitleid und Unsicherheit und nehme meine Situation so hin, was sollte ich auch sonst tun? „Vielleicht mal meditieren“, meint die Suchmaschine,

„was Bunteres anziehen“. Jedes Mal, wenn ich es kommen sehe oder mich schon darin befinde, ist meine erste Reaktion raus zu wollen oder es zu umgehen. Wie etwas Unangenehmes oder Schlechtes. Ist es das eigentlich? Ich denke daran, wie ich das letzte Mal aus dem Loch gekommen bin und daran, was mir dabei geholfen hat. Waren es Charaktereigenschaften von mir, mein Mut, mein Wille, mein Ehrgeiz, Menschen oder ein Buch? Sicherlich hilft mir das auch jetzt, da raus zu kommen und auf Probleme und Veränderungen mit Anpassung meines Verhaltens zu reagieren. Durch genau solche Situationen habe ich eine innere Stärke entwickelt. Denn wenn alles immer so laufen würde, wie es sollte, müsste ich mich ja gar nicht auf den Weg machen durch mein eigenes Gedankenchaos. Dann müsste ich gar keine Lösungsstrategien, die für mich funktionieren, suchen. Daran kann ich wachsen, eine neue Herausforderung finden, die mir auch in anderen Situationen den Weg zeigen kann. Danke Ideenloch, danke, dass du da bist.

Katalina Wiedemann



Spricht über die Kommunikationsstrategien von Greenpeace: Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann.

## 50 Jahre Greenpeace

**Mit spektakulären Aktionen die Welt verändern. Eine TV-Doku untersucht die Kommunikationsstrategien von Greenpeace. Unter den Interviewpartnern befindet sich der Dekan der Detmolder Schule.**

Vor 50 Jahren wurde Greenpeace gegründet. Ein Team von SPIEGEL TV um den Filmemacher Patrick Zeilhofer hat darüber eine Dokumentation fürs Fernsehen produziert. Unter den Interviewpartnern: Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann, der Dekan der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur der TH OWL.

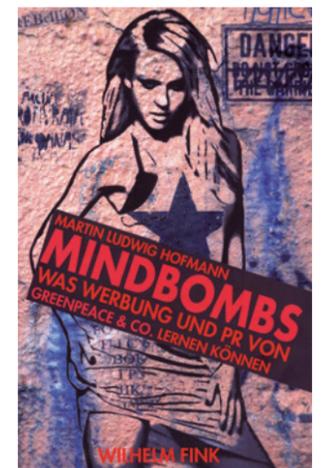
Greenpeace wurde 1971 gegründet und sorgte immer wieder mit spektakulären Aktionen für weltweite Aufmerksamkeit. Prof. Hofmann hat vor einigen Jahren ein vielfach rezipiertes Buch über die Kommunikationsstrategien der Öko-Aktivist:innen veröffentlicht: „Mindbombs. Was Werbung und PR von Greenpeace & Co. lernen können“.

Prof. Hofmann reiste damals bis nach Vancouver an die kanadische Pazifikküste, wo Greenpeace Anfang der 1970er Jahre gegründet wurde. Zu seinen Gesprächspartnern gehörte unter anderem Rex Weyler, Gründungsmitglied von Greenpeace International, der in den frühen Jahren als Kommunikationsdirektor für die Medienarbeit verantwortlich war.

Der martialisch klingende Begriff „Mindbomb“ stammt von Weylers Freund Bob Hunter, dem charis-

matischen Gründungsdirektor der Regenbogenkrieger. „Mindbombs sind einfache und eindrucksvolle Bilder für komplexe Zusammenhänge, die über die Medien zu den Menschen transportiert werden und dort eine emotionale Wirkung entfalten. Das Ganze eingebunden in professionelle Kampagnenarbeit“, erläutert Prof. Hofmann.

Die SPIEGEL-TV Dokumentation lief im Oktober 2021 auf RTL im Rahmen eines Extra-Spezial. Auf die Frage, ob Greenpeace heute noch relevant ist, zeigte sich Prof. Hofmann am Ende der TV-Dokumentation überzeugt: „Auch in den kommenden Jahrzehnten braucht es Organisationen wie Greenpeace, die mit plakativen Aktionen den Finger in die Wunde legen.“



# Zeit umzudenken

**Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema, das uns alle angeht. Aber wie wohnt man eigentlich nachhaltig? Mit kleinen Veränderungen kann man zu Hause Großes bewirken.**

## WASSER

Wasser ist für uns unverzichtbar. Wir brauchen es zum Überleben, zum Kochen, Waschen und Reinigen. Aber wie kann man eigentlich Wasser im Alltag sparen? Kleinigkeiten wie beispielsweise duschen statt baden oder den Geschirrspüler in Ökoprogrammen laufen zu lassen, machen eine ganze Menge aus. Es ist wichtig, nicht zu viel warmes Wasser zu nutzen, da dies einen hohen Energieverbrauch durchs Erhitzen mit sich bringt. Eine umweltfreundliche Alternative für Warmwasserbereitung im Haushalt ist eine Solarunterstützung der Heizung, dort kommt die Hitze direkt vom Dach und vermindert sogar die Heizkosten. Es lohnt sich, die Waschmaschine vor dem Waschen so voll wie möglich zu packen, um kein Wasser zu verschwenden.

## ENERGIE

Energie sparen wirkt immer wie ein großer Aufwand, aber schon mit kleinen Veränderungen kann man wesentlich umweltschonender leben. Ein einfaches Umstellen der Möbel kann den Energieverbrauch schon reduzieren, indem darauf geachtet wird, dass keine Heizkörper zugestellt werden und sich die Wärme gut in den Räumen verbreiten kann. Viele Elektrogeräte verbrauchen auch Strom, wenn sie ausgeschaltet sind, deshalb sollte man den Fernseher oder Computer nach Benutzung aus der Steckdose ziehen – oder den Ausschalter eines Mehrfachsteckers benutzen. Auch das Wechseln von alten Glühbirnen zu LEDs als Leuchtmitteln ist eine kleine und günstige Möglichkeit, den Stromverbrauch zu reduzieren.

## MÖBEL

Wie kann man Möbel nachhaltig gestalten? Beim Kauf kann bereits auf die Materialien geachtet werden, die im besten Fall nachwachsende Rohstoffe oder sogar Recyceltes sein sollten. Hier ist Holz ein beliebtes Mittel, beispielsweise heimische Hölzer, die hierzulande verarbeitet wurden, sowie Echt- und Massivholz, um die Langlebigkeit zu gewährleisten. Doch egal, wie fair und ökologisch ein Möbelstück produziert ist, es wird immer weniger nachhaltig sein als die Wiederverwendung alter Möbel. Das schont nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Umwelt, da kaum neue Rohstoffe verwendet werden müssen. So kann man Teile eines alten Tisches in ein Regal oder einen neuen Stuhl verwandeln. Hier sind keine Grenzen gesetzt.

## PLASTIK

Plastik versteckt sich überall. In den mit Kunststoff beschichteten Möbeln, den Fußböden mit PVC-Belägen und den Textilien aus Polyester. All diese Dinge setzen Schadstoffe in die Luft, die nicht gesund für die Umwelt sind. Viele dieser Dinge lassen sich einfach vermeiden. Möbel kann man auch zu einem günstigen Preis aus Vollholz, Paletten oder sogar Pappe finden. Auch bei Fußböden gibt es viele ökologische Alternativen, wie beispielsweise Kork-, Holz-, oder Linoleumbelag. Bei den Textilien ist der ökologische Spitzenreiter die Bio-Baumwolle, wobei es sogar Duschvorhänge aus Baumwolle gibt. Eine guter Tipp, den jeder befolgen kann, ist viel und sorgfältig zu lüften, um mögliche Schadstoffe aus dem Haushalt zu entfernen.

# NEW WORK

Die Arbeitswelt befindet sich im Umschwung. Wie können modulare Möbelsysteme wie GRID die Zukunft der Büros verändern und diese flexibler machen?



André Reinke,  
Geschäftsführer von  
Gridstudio.

## Was bedeutet New Work für Euer Unternehmen?

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Planern, Architekten und Unternehmen mit GRID neue Möglichkeiten aufzuzeigen, durch die sie verstärkt Out-of-the-Box denken können und somit Büroräume flexibel, kreativ und modular gestalten können.

## Was sollte ein gutes Büro für Euch leisten?

Wir beziehen uns da gerne auf Jan Teunen, den Author von „Officina Humana“, der sagt, dass das Ausschlaggebende für ein gutes Büro nicht nur Ergonomie ist, sondern wir auch ein angenehmes ästhetisches Umfeld brauchen, um unsere Produktivität zu fördern.

## Welche Vorteile bietet ein flexibles Möbelsystem im Büro?

Es bietet die Möglichkeit für kreatives Planen, um flexibel zu sein, umzugestalten, neu zu denken, zu ergänzen, neu zu konfigurieren und eben im Arbeitsalltag agil zu bleiben.

## Wie könnte das Büro der Zukunft aussehen?

Mit Sicherheit multifunktional und individuell anpassbar. Dauerhafte starre Arbeitsplätze in der Form wie man das aus der Amtsstube sinnbildlich kennt, die wird es wahrscheinlich bald nicht mehr geben. Vorstellbar ist sogar, dass es das gesamte Büro irgendwann nicht mehr geben wird. Firmen könnten mehr auf verschiedene Standorte setzen, auf Mitarbeiter, die sich nur dann zusammenfinden, wenn das Team es gerade erfordert. Aber auch dann ist natürlich wichtig, dass sie sich in einem kreativen Umfeld wiederfinden.

## Was wünscht Ihr euch für Eure Zukunft?

Als Unternehmen wünschen wir uns natürlich, dass immer mehr Architekten und Planer die unglaublichen und umfangreichen Möglichkeiten des GRID-Systems entdecken und uns an der einen oder anderen Stelle herausfordern, damit wir aufzeigen können, was mit GRID alles möglich ist. Und natürlich spannende Projekte und kreative Auseinandersetzungen mit den Planern.

## Könnte GRID sich eine Zusammenarbeit mit der TH OWL vorstellen?

Natürlich können wir uns das vorstellen! Unser Gründer und Designer Peter J. Lassen, der leider vor zwei Jahren verstorben ist, wäre sehr froh das weiterhin zu sehen. Er war immer ein Förderer des Nachwuchses, und es ist ein wesentlicher Teil unserer Unternehmensphilosophie, in diesen Bereichen aktiv zu sein. Daher werden wir derartige Zusammenarbeiten definitiv auch in Zukunft begrüßen.

Interview: Ioana Poropot

# KRALL DIR DIE VORTEILE!

Du studierst Architektur?

Willst mit zukunftsweisender CAD-/BIM-Software planen?

Dann bist du hier genau richtig! Wir sind die WILDCADS, die junge Community für kreatives Entwerfen mit Archicad. Mit wilden Vorteilen: Archicad Bildungsversion, Online-Kurse, BIMcloud – alles kostenlos.

Sei dabei:  
[wildcads.graphisoft.de](http://wildcads.graphisoft.de)

**WILDCADS**  
G GRAPHISOFT

# Diversity Design

Räume ermöglichen Diversität – wie ist das möglich?  
Studierende der Hochschule gehen im Rahmen eines Wahlpflichtfachs das Thema designforschend an.

Die TH OWL bietet eine Vielzahl von Räumen an, wo sich Studierende gestalterisch entfalten können. Durch die offene Raumstruktur im Riegel sind alle beim Arbeiten miteinander vernetzt und bekommen so die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Im Rahmen des Wahlpflichtfachs Diversity\*Design ermöglicht Prof. Ulrich Nether mit Kristina Herrmann, das Thema anhand von Perspektivwechseln, Empathy Trails und Gebäudeanalysen designforschend anzugehen.

Schwierigkeiten bei der Recherche sind, die richtigen Ansätze herauszusuchen, um weitere Themenketten daran anzuknüpfen, Unterschiede zwischen integrativen und inklusiven Programmen zu finden, die wichtigsten Aspekte herauszufiltern und dabei die Hauptpunkte, wie Alter, Fähigkeiten/Behinderungen/

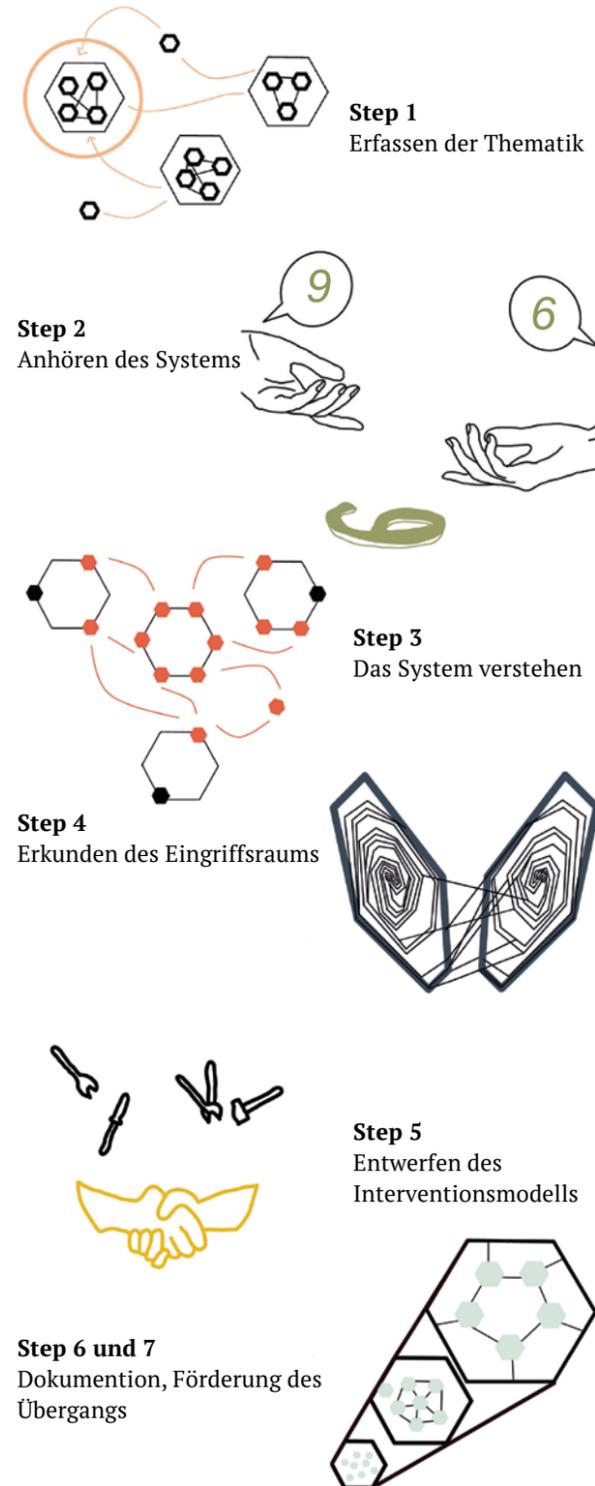
Beeinträchtigungen, Geschlecht, Herkunft, Religion, Ethnizität, Weltanschauung und sexuelle Orientierung nicht zu vergessen. Ziel ist es, ein Toolkit zu entwickeln, mit welchem sich Räume auf die Schwerpunkte Diversity (Diversität), Equity (Teilhabe) und Inclusion (Inklusion) analysieren lassen.

Auf Basis des Entwurfs im Wahlpflichtfach entwickeln die Studentinnen Lara Hartmann und Viktoria Proffen das Toolkit weiter in Form eines Workshops, der zum einen bereits im November 2021 am Campus in Detmold als ersten Prototypen eine Testrunde durchläuft. Lara Hartmann und Viktoria Proffen haben für ihr Toolkit eine Anleitung mit sieben Schritten entwickelt, welche zur Sensibilisierung und Erkennung der räumlichen Herausforderungen dienen.



Unterschiedliche Perspektiven, dieselbe Sache – Francesca Perani, zusammengesetzt von Lara Hartmann.

## Seven Steps to Diversity



Entwurf: Lara Hartmann und Viktoria Proffen.

## Dynamic LED Tape F

Das „Flächenlicht“  
von der Rolle

Sowohl für dekorative Anwendungen als auch für den Einsatz in Vitrinen und Nischen und alles auf Wunschlänge!



### Die wesentlichen Vorteile auf einen Blick:

- › Blendfreies Flächenlicht ohne sichtbare Lichtpunkte
- › Lichtfarbe einstellbar von warm weiß (2700K) bis kalt weiß (5000K) sowie dimmbar
- › Ideal zum Einsatz bei spiegelnden Oberflächen sowie für geschwungene/gebogene Anwendungen
- › Mit Schutzart IP 54 auch für den Bad- und Wellnessbereich geeignet
- › Vielfältig steuerbar (Funk, DALI, WiFi, ZigBee)

# Hera®

Mehr entdecken in unserem neuen Online-Shop

Hera GmbH & Co. KG · Dieselstraße 9 · 32130 Enger  
Tel. +49 5224 911-0 · Fax +49 5224 911-215  
mail@hera-online.de · www.hera-online.de



## Inklusion ist die neue Integration



**Wisst Ihr, was der Unterschied zwischen Integration und Inklusion ist? Wurdet Ihr schon einmal ausgegrenzt, weil Ihr anders wart? Zwei Studierende der TH OWL stellen sich unseren Fragen und erzählen ihre Geschichte.**



Quang Anh Michael Nguyen, 24 Jahre.

### Wer bist Du und wie identifizierst Du Dich?

Mein Name ist Quang Anh Michael Nguyen. Ich bin 24 Jahre alt, männlich und gebürtiger Emsländer aus Haren an der Ems in Niedersachsen. Meine Eltern kommen aus Vietnam. Sie waren einige Jahre in Tschechien und sind Anfang ihrer 20er nach Deutschland gekommen.

### Wie lange lebst Du schon in Deutschland oder bist Du hier geboren?

Ich bin in Deutschland geboren. Den deutschen Pass besitze ich allerdings erst seit 3 Jahren, da meine Eltern Asylbewerber waren und mich nicht direkt einbürgern lassen konnten.

### Wurdest Du in Deinem Leben wegen Deines Aussehens, Religion, Herkunft usw. ausgegrenzt, und wie bist Du damit umgegangen?

Ja! Früher als Kind – Anfang der Schulzeit. Ich erinnere mich an ein Ereignis: Wir schauten in der Klasse eine Dokumentation über den Anbau von Reis und ich bemerkte, wie alle zu mir schauten. Einige Kommentare wie: „Da ist dein Vater“ oder „Der sieht aus wie du“ wurden mir zugerufen. Als Kind habe ich das alles nicht so realisiert. Auch von engeren Freunden habe ich hin und wieder Mal Sprüche reingedrückt bekommen. Sie entschuldigten sich aber dann sofort, da ich durch meine Mimik und Gestik zeigte, dass es mir nicht gefiel. Man ist bei Freunden mehr genervt, auch dann, wenn die wollen, dass man lacht. Damals habe ich mich nicht aktiv dagegen gewehrt, aber unterbewusst war es schwer

zu verstehen. Trotzdem habe ich das Ganze mit Humor genommen. In den Fußballspielen bin ich der Einzige, der wegen der Herkunft herausrückt und vom Publikum, Gegenspieler oder Schiedsrichter auch mal dumme Kommentare abbekommt. Letztes und dieses Jahr gab es während des Fußballspiels eine Diskussion wegen eines Fouls. Als ich mit dem Gegenspieler in einem hitzigen Gespräch war, rief er zu mir: „Was willst du, du Chinese?“ Auf meine Frage, ob er wisse, was er da sagt, kam die Aussage: „Halt's Maul, du Chinese“. Dieses Klischee, alle Asiaten seien Chinesen. Ich machte ihn auf seine rassistische Äußerung aufmerksam, jedoch ignorierte er es und ging. Beim Fußball kochen mal die Emotion hoch, das ist normal. Ich war darüber auch nicht frustriert, sondern enttäuscht, deshalb habe ich so reagiert. Solche Dinge sind mir unangenehm, weil ich im Fokus stehe – aber im negativen Sinne. In Haren generell gibt es wenig Rassismus. Nur Ältere schauen komisch, wenn sie mich sehen. Es ist eben eine Kleinstadt.

### Was ist für Dich Inklusion, und findet sie in Deiner Umgebung statt?

Inklusion ist für mich Zugehörigkeit, Selbstverständlichkeit, dass man, ohne großartig zu hinterfragen, dazugehört. Normalität und Gleichberechtigung – dass es von allen akzeptiert wird, wenn man anders ist. Das Beste aus den Verschiedenheiten zu nehmen und nicht die negativen Sachen. In meiner Umgebung in Haren findet sie statt, aber die Inklusion ist noch nicht vollständig. Es ist nur ein Schritt in die Richtung. Besser gesagt, ein Zwischenschritt von der Integration zur Inklusion. Der Begriff wird immer bekannter, jedoch wissen viele nicht was Inklusion ist, unter anderem Kinder. An der Technischen Hochschule hatte ich nie das Gefühl, fehl am Platz zu sein. Auch in dem Freundeskreis in Detmold gibt es keine rassistischen Bemerkungen. Die Menschen sind ganz anders in Detmold. Heute werde ich nicht in Schubladen gesteckt.

### Wer bist Du und wie identifizierst du Dich?

Hallo, ich heiße Zeynep Aksoy, bin 23 Jahre alt und weiblich. Meine Herkunft ist türkisch, heißt, meine Eltern stammen aus der Türkei. Sie sind beide dort geboren, und mein Vater ist auch dort aufgewachsen. Meine Mutter kam im jungen Alter schon nach Deutschland. Nach der Hochzeit haben sie sich dazu entschieden, in Deutschland zu leben und hier ihr Leben aufzubauen.

### Wie lange lebst Du schon in Deutschland oder bist Du hier geboren?

Ich bin hier in Deutschland geboren und aufgewachsen. Also lebe ich seit 23 Jahren schon hier in Deutschland.

### Wurdest Du in Deinem Leben wegen Deines Aussehens, Religion, Herkunft usw. ausgegrenzt, und wie bist Du damit umgegangen?

Ja, in meinem Leben habe ich von einigen Leuten wegen all diesen Merkmalen Kommentare oder auch Blicke abbekommen. Positiv wie auch negativ. Zu meiner Schulzeit war das Meiste eher negativ. Vor allem, weil ich eine religiöse Türkin bin. Wie ich damit umgegangen bin? Damals war ich leider nicht so selbstbewusst, wie ich es jetzt bin, ich wusste nicht, wie ich mit solchen Kommentaren umgehen soll. Meistens habe ich es ignoriert und weitergelebt, aber in meinen Gedanken habe ich mich mit diesem Thema ständig beschäftigt. Ausgrenzung habe ich auch teilweise erlebt, in der Klasse vor allem. Als ich jedoch mit dem Studium an der TH OWL angefangen habe, habe ich kaum bis gar keine negativen Kommentare bekommen. Anfangs war ich etwas irritiert,

da ich es eigentlich anders kannte, jedoch ist mir dann nach und nach bewusst geworden, dass die Negativität hinsichtlich dieser Merkmale nicht normal ist und der Umgang mit solchen Themen vor allem an Schulen nicht immer richtig ist.

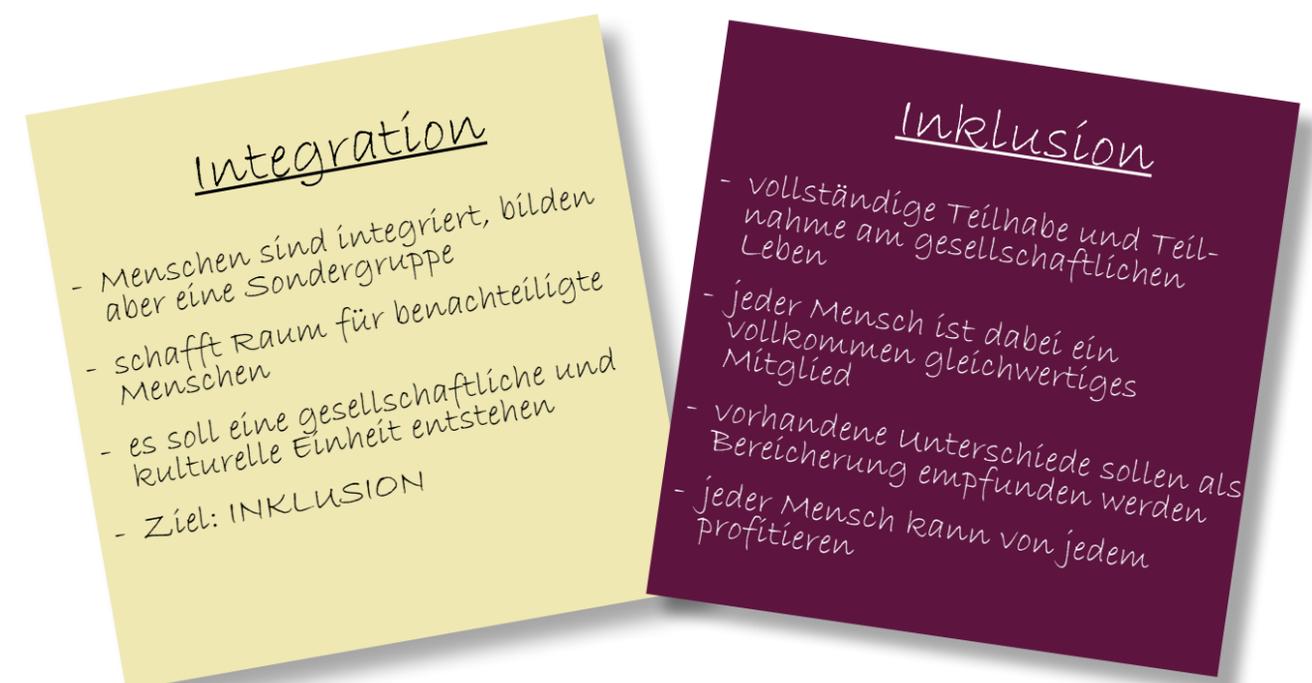
### Was ist für Dich Inklusion, und findet sie in Deiner Umgebung statt?

Inklusion ist für mich, jeden Menschen, egal welche Merkmale diese Person hat, so zu akzeptieren und nicht ständig alles zu hinterfragen. Jeder hat Vorurteile, die entstehen ganz natürlich bei jedem Menschen. Jedoch ist es wichtig, sich diese Vorurteile bewusst zu machen, dass es auch anders sein kann. Das Schubladendenken kann sehr toxisch für einen selbst und auch für das Gegenüber werden. Inklusion habe ich vor allem in meinem Studium erfahren. Jeder ist willkommen, keiner wird ausgegrenzt oder verurteilt. Zumindest waren das so meine Erfahrungen an der TH und auch in OWL. Es gibt natürlich noch einige Baustellen, an denen wir als Gesellschaft arbeiten müssen, jedoch finde ich den aktuellen Fortschritt, den ich persönlich mitkriege, ziemlich positiv.



Zeynep Aksoy, 23 Jahre.

Pia Braun und Neslihan Öztas-Pehlivan



# Contra

# Gendern

Die Debatte mit dem Gendern wird immer präsenter. Auch an der Hochschule nimmt sie ihren Lauf. Zwei Profs teilen ihre persönliche Meinung zu der Frage: „Wie stehen Sie zu dem Thema Gendern?“

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, so steht es in Art. 3 des Grundgesetzes. Oder mit chinesischer Weisheit ausgedrückt: „Frauen tragen die Hälfte des Himmels.“ Historisch gesehen wurden diese Postulate noch nicht angemessen umgesetzt, obwohl das vergangene Jahrhundert in Sachen Frauenrechten nicht erst seit den Suffragetten ein kämpferisches war. In jüngster Zeit sind die Töne ungeduldiger geworden. In diesem Kontext ist nun auch die deutsche Sprache in den Fokus geraten. Mit dem Gendern wird die deutsche Sprache nun einseitig für frauenpolitische Zielsetzungen eingespannt über den Weg, den Deutschen eine Sprachreform zu verordnen. Sprache entwickelt sich aber nicht über Ermächtigungsdokumente. Sie hat ein eigenes Werden und eine eigene Würde. Folgende Aspekte sollten einmal mitbedacht werden, bevor man eine „gendergerechte“ Sprache propagiert:

Die sogenannte gendergerechte Sprache beruht bzgl. der Zuschreibung eines Geschlechtes auf einem Irrtum: Es gibt in der deutschen Sprache keinen festen Zusammenhang zwischen natürlichem und grammatischem Geschlecht: der Tiger / die Ente / das Schwein. Ferner werden beim Gendern mit Doppelpunkten und Sternchen eine Fülle fragwürdiger Sprachgebilde erzeugt: Aus Menschen werden etwa „Mensch:innen“ oder aus Mitgliedern „Mitglieder\*innen“. Des Weiteren ist das Gendern nicht konsequent durchzuhalten. So wäre – gemäß den Sprachbildungsgesetzen – der Nominativ Singular von Lehrer:innen in der weiblichen Form „Lehrer:in“ und in der männlichen Form „Lehrer:“. Wie man dabei auch sieht, verunmöglicht es eine konsequent gegenderte Sprache, die Schriftsprache aus dem Gehörten abzuleiten. Das ist gerade in einer migrantischen Welt nachteilig. Und in Gestalt folgender Schriftsteller haben sich anerkannt sprachkundige Persönlichkeiten gegen das Gendern ausgesprochen, u. a.: Judith Hermann, Sibylle Lewitscharoff, Monika Maron und Eugen Ruge, Reiner Kunze und Günter Kunert.

Mein Fazit: Wir sollten der Sprache ihre eigenständige Würde belassen und sie nicht durch Genderregeln bevormunden, sondern sie sich behutsam und eigenständig durch Gebrauch entwickeln lassen.



Ein Statement von  
Prof. Dr. Christoph Nolte

Gendern hier, Gendern da – aber warum eigentlich? Man könnte doch so viel mehr Zeit haben, wenn man das Ganze einfach weglässt. Schließlich hat jedes Nomen jetzt zwei Silben mehr und diese zu lesen kostet viel Zeit, nicht wahr, liebe Leser:innen? Einen ganzen Schluck Kaffee wäre man jetzt schon voraus. Ein Mal das Handy entsperren wäre bestimmt auch drin gewesen. Wie viel kürzer wäre dieser Text, wenn wir einfach dieses verfluchte „innen“ weglassen könnten? Bestimmt hätten wir uns eine ganze Zeile gespart und der wunderschöne Hintergrund wäre deutlich besser zu sehen. Wie viel schneller könnten all die langweiligen Vorlesungen vorbei sein, wenn Frauen nicht extra erwähnt werden müssten? Plötzlich könnte man volle 30 Sekunden eher in der Mensa Schlange stehen und vielleicht sogar noch einen Schoko-Muffin ergattern.

Aber kompensiert dieser Muffin wirklich den Fakt, dass Frauen in unserer Gesellschaft immer noch nicht gleichwertig behandelt werden? Denn wenn es doch endlich Gerechtigkeit gibt, ist Gendern eine Grundvoraussetzung dieser. Frauen sind kein Mitleidsprojekt der Politik, sondern genauso wichtig wie Ihr, meine Herren. Wirklich. Ihr schafft es bestimmt auch, Euch mit der Zeit daran zu gewöhnen. Schlussendlich schafft Sprache Realität, genauso wie sie es schon immer getan hat.

Veränderung ist Teil des Lebens – oder würdet Ihr heute noch etwas auf Videokassette anschauen, wenn es den gleichen Film auch in HD auf Netflix gibt? Braucht man noch MP3-Player, wenn man auch alles auf Spotify streamen kann? Nein! Genauso hat gendergerechte Sprache heutzutage ihren Vorgänger weit überholt, denn Sprache verändert sich, seit es Sprache gibt.

So kommen wir doch immer zum gleichen Ergebnis: Es könnte so leicht sein. Wenn Ihr beim Supermarkt an der Kasse steht und Euch durch einen Coupon ein Joghurt geschenkt wird, dann lasst Ihr ihn ja auch nicht stehen. Wir haben eine Sprache, die wir bereits beherrschen und zu der uns etwas kostenlos dazu gegeben wird – warum sollten wir es dann nicht annehmen?



Ein Statement der Studierenden  
Pia Braun, Nikita Hagedorn und Neslihan Öztas-Pehlivan



Ein Statement von  
Prof. Kathrin Volk

Unsere Welt, unsere Gesellschaft konstituiert sich auch durch Sprache. Ich bin keine Philosophin, doch die Idee Ludwig Wittgensteins, die er 1921 in seiner Schrift „Tractatus logico-philosophicus“ formulierte: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“, ist eine Schlüsselerkenntnis über die Konstruktion unserer Realität, die unter anderem durch Sprache repräsentiert wird.

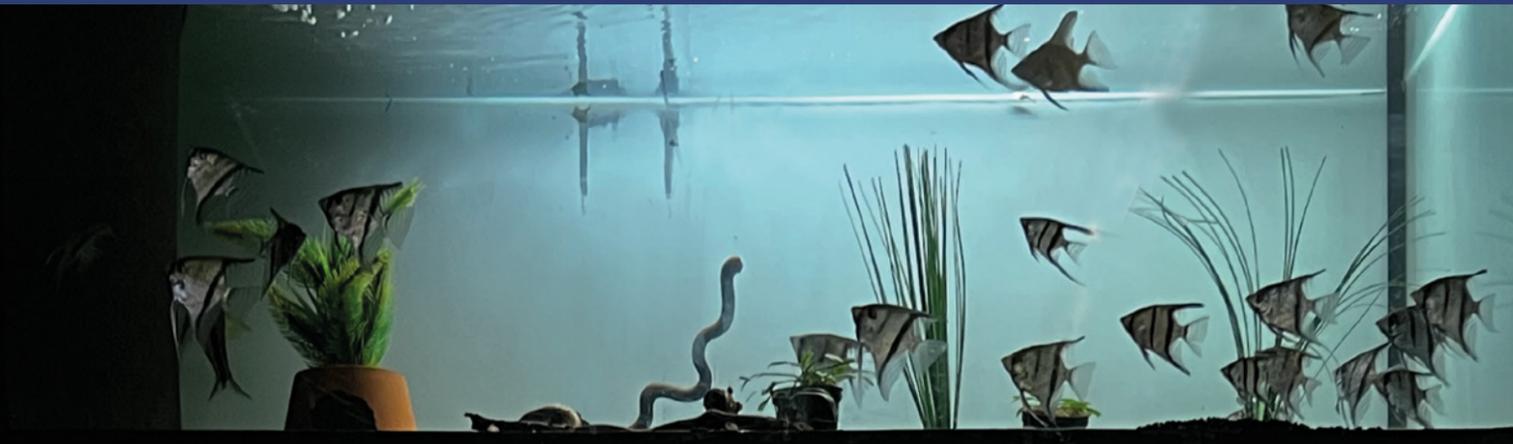
Deshalb gendern? Ja. Denn es geht um die Wirkmächtigkeit von Worten. Sprache ohne Gendern erzeugt Realitäten, die männlich sind. Nicht weil sie aus männlicher Perspektive gedacht sind, sondern weil sie verbal eine männliche Perspektive manifestieren.

Und ja: Wenn es um die Geschmeidigkeit von Sprache geht, ist das Einfügen der Pause vor dem :innen merkwürdig, und um geschriebene Texte zu gendern, sind typographische Zeichen wie \_ / \* : nicht gut lesbar.

Um das zu vermeiden wird die Formulierung verwendet: „Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text verallgemeinernd das generische Maskulinum verwendet. Diese Formulierungen umfassen gleichermaßen weibliche und männliche Personen; alle sind damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen.“ Nein. Das generische Maskulinum ist keine sprachliche Lösung, die alle anspricht, denn sie hält noch immer an der durch das Maskulinum geprägten Sprachwelt fest.

Mein Gegengedanke ist kein generisches Femininum. Ich wünsche mir eine genderneutrale Sprache. Die sich lebendig entwickelt, kein entweder oder formuliert (und damit viele andere ausgrenzt), sondern sich als Spiegel gesellschaftlicher Reflexion versteht. Ich freue mich auf die Ästhetik dieser Sprache. Visuell, auditiv und auf deren Wirkmächtigkeit auf unsere gelebte Diversität.

# Pro



# ZusammenLeben

**Wer passt sich wem an: Das Tier dem Menschen oder der Mensch dem Tier?  
René Henke und Pia Schubert geben Einblick in ihr Leben mit Haustieren.**

René Henke und Pia Schubert wohnen zusammen mit ihrem Mops Henry und ihrem Puggle Jack. Außerdem haben die beiden ein Aquarium mit 6 Axolotln. Die Begeisterung für Tiere, vor allem für Fische, Reptilien und Amphibien, hat René schon seit seiner Kindheit. Bereits mit zehn Jahren hat er selber Fische gezüchtet und verkauft. Er hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht und eine Ausbildung zum Zoologen abgeschlossen und anschließend einen eigenen Zoofachhandel für Fische, Reptilien und Amphibien eröffnet. Mittlerweile ist er im Außendienst für die Firma sera GmbH tätig und züchtet und verkauft nebenberuflich Fische mit seinem Geschäftspartner zusammen.

Dies geschieht in annähernd 100 Aquarien, für die die Beiden einen extra Kellerraum angemietet haben. Hier steht nicht die Optik, sondern die optimale Befriedigung der Bedürfnisse der Tiere im Vordergrund. Für die Tiere, die es lieber etwas kälter haben, ist die Raumtemperatur auf 21 Grad eingestellt. Die höher gelegenen Aquarien stehen bei 25 Grad. Auch das Wasser wird optimal den Tieren angepasst. Welche Fische sich miteinander vertragen, weiß René Henke aus seiner Ausbildung.

Im privaten Raum steht das Aquarium im Wohn-Essbereich der Beiden und nimmt somit unmittelbar

an ihrem Alltag teil. Pflege bedarf das Aquarium nicht viel: „Alle zwei Wochen wechseln wir das Wasser und reinigen die Scheiben“, erzählt René Henke. Die Axolotl bieten einen Ruhepol für die Beiden. Sie sind Teil ihres Lebens. Ein Grund, wieso man oft Aquarien in Wartezimmern und Restaurants findet: die Ruhe und Gelassenheit, die die Tiere ausstrahlen, übertragen sich auf den Menschen.

„Ich kenne Kunden, die ihr Aquarium vor ihrem Haus geplant und gebaut haben“, erzählt er fasziniert. Oftmals dienen Aquarien den Leuten nämlich auch nur als dekoratives Element. Das Wohlbefinden der Tiere steht für die Beiden immer an erster Stelle. Auch findet René Henke die Intelligenz der Tiere bemerkenswert. Axolotl sind aber auch ein essentieller Bestandteil der menschlichen Forschung durch ihre Fähigkeit Körperteile nachzubilden.

Den Kontrast bieten die beiden Hunde des Pärchens. Auch Jack und Henry leben unmittelbar mit den beiden zusammen. Sie haben jeweils ein Körbchen im Wohn- und Schlafzimmer als auch im Büro. Die beiden sind deren ständiger Begleiter, ob ins Büro, zum täglichen Einkauf oder im Urlaub.

# Fakten, bitte!

Woher kommen eigentlich die Studierenden der Detmolder Schule?  
Wir haben nachgefragt.

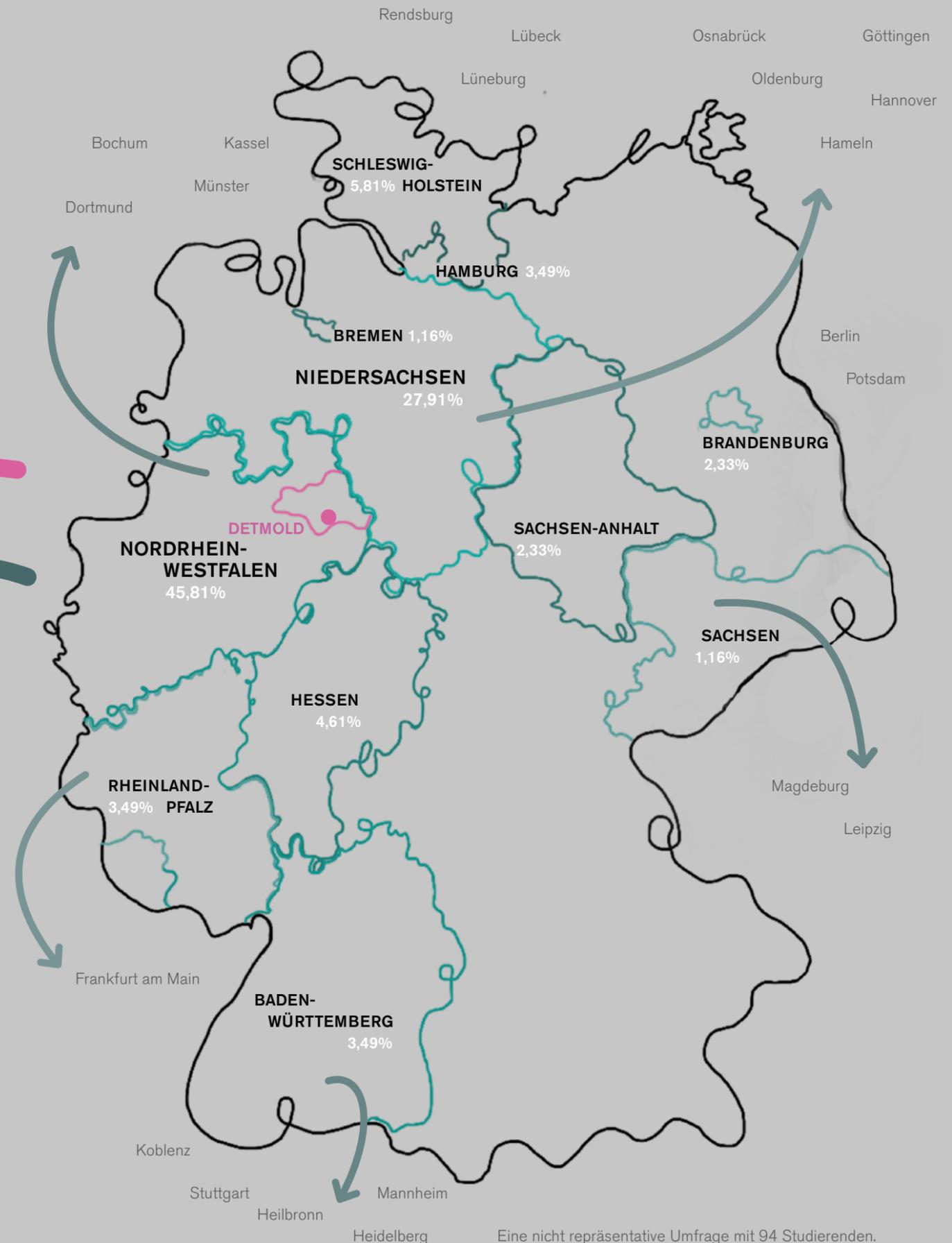
80%  
sind aufgrund des  
Studiums umgezogen



Nur 10%  
der befragten Studierenden  
kommen aus Detmold oder  
dem Kreis Lippe



65 von 94  
der Studierenden  
kommen aus NRW



Eine nicht repräsentative Umfrage mit 94 Studierenden.



**116 – 129 \ Hochgradig  
aktiv \ Die Detmolder  
Schule lebt eine intensive  
Kultur der **Vernetzung**  
\ Über Vorträge, Konfe-  
renzen und verschiedene  
Symposien \ Mit Alumni  
wird Kontakt gehalten  
\ Büros werden besucht  
\ Kooperationen mit Unter-  
nehmen bieten Studieren-  
den Einblicke in die Praxis  
\ Selbstständigkeit wird  
früh gefördert**



Dr. Heinz-Jürgen Friesen und Stephan Prinz zur Lippe berichten über die Folgen und Vorteile der Windkraft.

## Allheilmittel Windkraft?

**Akademischer Disput auf dem Wohnmedizinischen Symposium:  
Die Diskussion um die Windkraft scheint noch lange nicht beendet.**

Das vom Lehrgebiet Wohnmedizin organisierte zehnte Wohnmedizinische Symposium der Technischen Hochschule OWL fand im Mai 2021 statt. Fünf Vorträge wurden digital präsentiert, zusammen mit einer sehr interessanten Chatdiskussion. Prof. Dr. Manfred Pilgramm organisierte und moderierte diese.

Im Mittelpunkt steht die akademische Auseinandersetzung: Dr. Heinz-Jürgen Friesen gegen Stephan Prinz zur Lippe. Dr. Friesen, stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Vereinigten Selbsthilfegruppen gegen Windkraft, zeigt eindrucksvoll die Nachteile, die hauptsächlich durch die Windräder entstanden sind und noch entstehen können. Die Hauptaspekte, über die Dr. Heinz-Jürgen Friesen berichtet, sind die Sicherheit, die

Optik, der Schall, die Natur, das Klima und die Werte der Windkräfte. Stephan Prinz zur Lippe entgegnet mit den allgemeinen Vorteilen und den konkreten Vorteilen, die ein Windpark in der Nähe von Detmold in einem ehemaligen Waldgebiet mit sich bringt.

76 Studierende, die das Kumulative Modul „10. Wohnmedizinisches Symposium“ wählen und bearbeiten, können keinen eindeutigen Sieger der fair und fundiert, aber intensiv geführten Auseinandersetzung erkennen. Das Presseorgan der Hochschule, sowie die Lippische Landeszeitung und dpa berichten wissenschaftlich korrekt und leiten damit eine bisher noch nicht beendete Diskussion innerhalb der betroffenen lippischen Bevölkerung ein.



## Lebensretter Impfung?

**Für viele ist es der einzige Weg aus der Pandemie:  
An der TH OWL wird schnelles und konsequentes Impfen praktiziert.**

Seit April 2021 besteht für Studierende, Mitarbeitende und Lehrende der Hochschule die Möglichkeit der Covid-19-Impfung. Prof. Dr. Manfred Pilgramm, Honorarprofessor für Wohnmedizin an der Technischen Hochschule OWL, engagiert sich hier sehr stark.

Anfänglich entwickelt sich eine enorme Nachfrage für die Impfstoffe AstraZeneca und BioNTech/Pfizer. Allen zehn Fachbereichen sowie den Verwaltungseinheiten werden eigene Impftermine angeboten. Nach einem allmählich schwächer werdenden Interesse im Juli und August werden im September und Oktober erfreulicherweise vermehrt Erstimpfungen, aber

auch Drittimpfungen verabreicht. Dies führt unter anderem auch dazu, dass im Wintersemester 2021/22 wieder Präsenzveranstaltungen möglich sind. Inzwischen werden nur noch die Impfstoffe BioNTech/Pfizer und MODERNA sowie der Kinderimpfstoff BioNTech/Pfizer verabreicht. Die Nebenwirkungsrate ist zu vernachlässigen. Durch mehrere seriöse Studien kann inzwischen bewiesen werden, dass durch die Covid-19-Impfung Leben in allen Altersstufen gerettet werden.

Eine seit Anfang August 2021 an unserer Hochschule eingerichtete und gut frequentierte Impftelesprechstunde hilft dabei.



## Synergie von Licht und Akustik

MGL LICHT, Kooperationspartner der TH OWL, und SUAM AKUSTIK verbinden ihre Kompetenzen, um ein neues Produkt zu entwickeln.

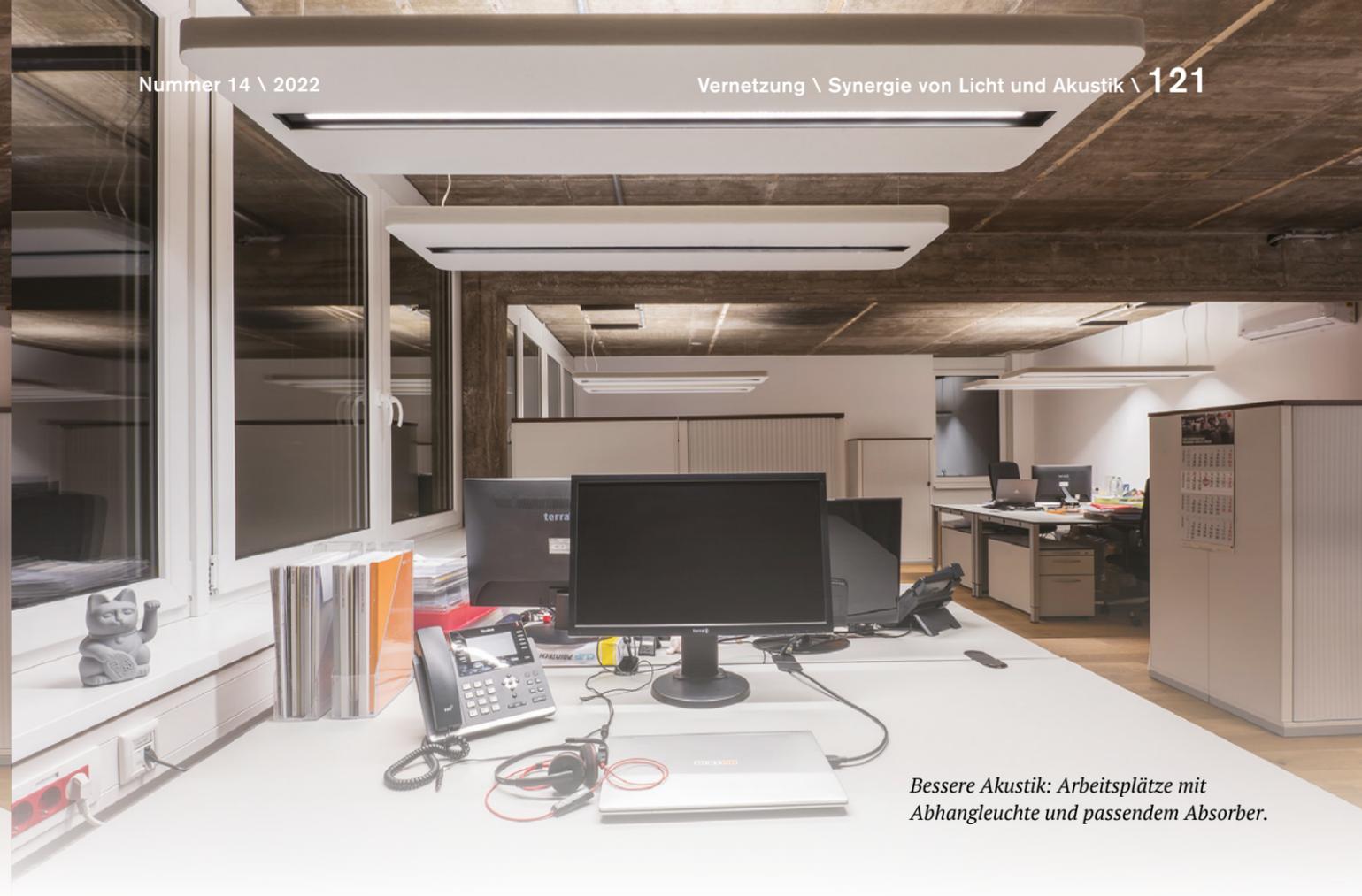
Akustik und Licht sind ausschlaggebend für das Raumgefühl. Egal wie ein Raum aussieht, wenn das Licht zu hart ist und der Raum hallt, fühlt sich niemand wohl. Besonders im Büro ist Schall und Licht wichtig, um das bestmögliche Arbeitsumfeld zu schaffen. Doch wie sieht das bestmögliche Arbeitsumfeld in Bezug auf Licht und Schall eigentlich aus? Diese Frage stellten sich Antonius Sprenger-Pieper von SUAM Akustik und Martin Finkmann von MGL Licht, der ein Kooperationspartner der Detmolder Schule ist.

Am Beispiel der neuen Bürofläche von MGL Licht wurde getestet und experimentiert. Ausgangspunkt war ein Bürohochbau aus den Sechzigern, welcher eine grob verschaltete Betondecke hat, die aus ästhetischen Aspekten erhalten werden sollte. Somit wurde auf eine Akustikdecke verzichtet und deren positiver Effekt auf die Raumakustik blieb aus. Spezielle Büromöbel mit schallschluckenden Eigenschaften wurden angeschafft. Doch diese reichten, selbst als coronabedingt weniger Arbeitsplätze besetzt waren, nicht aus, den Nachhall zu reduzieren. Weder Wand- und Deckenverkleidungen, noch zusätzliche akustische Raumteiler sollten eingesetzt werden, um den Open-office-Charakter zu behalten.

Es kam zum Erstkontakt mit SUAM Akustik, aus dem ostwestfälischen Bad Wünnenberg. Beim Austausch wurde schnell klar, dass es bisher noch keine optimale Akustik-Lösung auf dem Markt gab. In gemeinsamen Workshops entwickelte sich der Lösungsansatz: Warum nicht abgependelte Arbeitsplatzleuchten als Träger für Schallabsorber nutzen? Im Rückblick der Start der synergetischen Zusammenarbeit von MGL und SUAM. Es lag nahe, die Kompetenzen beider Unternehmen zu bündeln, die sich mit der Optimierung von Innenräumen befassen.

Nun sind zahlreiche Wand- und Deckenleuchten im Programm, welche – auch nach der Montage – durch Schallabsorber ergänzt werden können und somit besonders nutzerfreundlich sind. Im Vergleich zu marktüblichen Lösungen, wo Licht und Akustik separiert sind, werden Kosten, Zeit und Materialverbrauch deutlich reduziert. Zudem sind Installation und Erweiterung auch nachträglich möglich. Die Schallabsorber können außerdem individuell gestaltet werden, was Form und Farbe betrifft. Somit bieten sich neue Möglichkeiten, Räume nicht nur durch Licht und Akustik zu verbessern, sondern auch ästhetisch.

Loana Poropat



Bessere Akustik: Arbeitsplätze mit Abhängeleuchte und passendem Absorber.



rational®

german  
brand  
award  
21  
winner

UNIFYING YOUR INTERIOR  
rational – so viel mehr als Küche.

rational  
einbauküchen  
solutions GmbH  
Rationalstraße 4  
D 49328 Melle

# Die Zukunft antizipieren

Eine empirische Feldstudie zeigt die zunehmende Bedeutung unterschiedlicher Kollaborationsformen und initiiert dynamische Konferenzmöbel für Innovationsprozesse.

Wilkhahn sucht regelmäßig den Austausch mit Hochschulen wie der Detmolder Schule an der TH OWL. So ist zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit der HfG Ulm bei Wilkhahn frühzeitig eine empirisch und analytisch begründete Gestaltungsmethodik entwickelt worden, die sich im Leitsatz „Vor dem Produkt die Idee“ widerspiegelt. Das bedeutet vor allem: beobachten, Fragen stellen und aufmerksam zuhören. Durch den engen Austausch mit Hochschulen, Architekten und Gestaltern in den internationalen Märkten fließen wesentliche Impulse aus weltweiter Praxis und Forschung in den Brain- und Entwicklungspool ein. Dabei geht es eben nicht darum, den Markt zu fragen, was er braucht, sondern darum, das Fehlende und das Bessere zu finden.

**Das „Was“:**  
Relevanz, Mehrwert, Ganzheitlichkeit.

So führt eine Studie des „Ulmers“ Nick Roehricht über Büroarbeit zum Bewegungssitzen. In der Zusammenarbeit mit Frei Otto und Thomas Herzog für den Wilkhahn-Campus wird Nachhaltigkeit zum Kernthema und das ökologische Designkonzept gestartet. Eine empirische Feldstudie zeigt die zunehmende Bedeutung unterschiedlicher Kollaborationsformen und initiiert dynamische Konferenzmöbel für Innovationsprozesse. Bei der Weltausstellung EXPO 2000 feiern Prototypen Weltpremiere, in denen Hard- und Software für die hybride Zusammenarbeit integriert ist. Und in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln entsteht eine neue Ergonomie, die in die 3D-Beweglichkeit der Bürostühle mündet. Die über die Jahrzehnte gewachsene Produktphilosophie ist heute im ganzheitlichen Konzept eines „Human Centered Workplace“ hoch aktuell zusammengefasst: Was auch immer Wilkhahn entwickelt, die Produkte werden vor dem Hintergrund konzipiert, Wohlbefinden und die Gesundheit zu fördern, Zusammenarbeit und Innovationskraft zu stärken, Corporate Identity und Werte zu stützen sowie Sinnstiftung über die Profitabilität hinaus zu vermitteln.



Die Zusammensetzung organischer Formen und die Einfachheit der Gestaltung bilden ein integratives Designkonzept.

**Das „Wie“:**  
Prozessintegration, Einfachheit, Skalierbarkeit.

Im Entwicklungsprozess arbeiten deshalb Produktmanagement, Umweltmanagement, Entwicklungsabteilung und Designmanagement von Anfang an eng zusammen. Das interdisziplinäre Vorgehen vermeidet kostspielige Iterationsschleifen, berücksichtigt vielfältige Kompetenzen und nimmt alle mit. Hinter der gleichrangigen Berücksichtigung von Funktion und Form steckt die Überzeugung, dass die Gestaltungsqualität Wohlbefinden, Interaktion, Identifikation und Sinnstiftung maßgeblich beeinflusst. Hier setzt Wilkhahn auf ein „integratives“ Designkonzept, das sich sowohl auf einzelne Produkte bezieht als auch auf das Zusammenspiel der Programme: Sie beweisen eine eigenständige, skulpturale Qualität, die lange Bestand hat und sich skalierbar in individuelle Gestaltungskonzepte einfügt. Bei aller Unterschiedlichkeit der Produkttypologien sind sie durch Farben und Materialien, aber auch durch Linienführungen, Präzision und Oberflächengüte verbunden. Dadurch entsteht eine inspirierende Vielfalt, die sich durch eine übergreifende Gestaltungshaltung auszeichnet und auf wesentliche menschliche Bedürfnisse einzahlt.



Übung macht den Meister – Prototypen vor dem TÜV.



Die Referentinnen und Referenten des Symposiums zusammen mit TH-Vizepräsidentin Prof. Dr. Yvonne-Christin Knepper-Bartel (Mitte) und dem Organisator Prof. Dr. Dirk Noosten (links).

## Lohnende Immobilien

Die Verkehrswertermittlung und aktuelle Entwicklungen auf dem Immobilienmarkt, das waren Themen des „24. Symposiums für Immobilienbewertung in OWL“.

„Das mit 200 Teilnehmern ausgebuchte Symposium für Immobilienbewertung bringt neben den externen Teilnehmern Lehrende und Studierende von fünf Fachbereichen und allen drei Standorten der TH OWL zusammen“, freut sich Organisator Prof. Dr. Dirk Noosten.

Ins Leben gerufen hatte das Immobilien-Symposium einst Dipl.-Ing. Horst Koch von der Geschäftsstelle des Gutachterausschusses für Grundstückswerte im Kreis Lippe und in der Stadt Detmold. Er hat es etliche Male selbst durchgeführt und dann den Staffelstab vor einigen Jahren an Prof. Dirk Noosten übergeben. Das 24. Symposium für Immobilienbewertung sollte eigentlich schon 2020 stattfinden, doch wurde es aufgrund der Pandemie verschoben.

Der Vortrag von Dipl.-Ing. Koch setzt sich mit Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Wertminderung in Zusammenhang mit Baumängeln auseinander. Transparenz sei auch eine Frage der Digitalisierung, ist Dipl.-Ing. Markus Schröder überzeugt. Prof. Klaus Maas untersuchte in seinem Vortrag die ideale Neigung und

Ausrichtung von Dächern für Photovoltaikanlagen. Nicht kaufentscheidend seien Photovoltaikanlagen bei Ein-/Zweifamilienhäusern, so Dipl.-Ing. Ulrike Dingerdissen, stellvertretende Fachbereichsleiterin „Geoinformation, Kataster, Immobilienbewertung, Vermessung“.

Dipl.-Ing. Joachim Schmeck war leitender Vermessungsdirektor in Solingen und Mitglied in diversen Gutachterausschüssen. So würden in Städten wie Düsseldorf schon Gutachten abgelehnt aufgrund der steigenden Immobilienpreise.

„Die Wohnungsfrage ist die Frage unserer Zeit“, ist Dr.-Ing. Stefan Ostrau überzeugt. Er ist Leiter des Fachbereichs „Geoinformation, Kataster und Immobilienbewertung“ im Kreis Lippe sowie Leiter der Digitalisierungsstrategie im Kreis Lippe. „Überall entwickeln sich die Preise nach oben – nicht nur in den Ballungsgebieten“, so Ostrau. Es lohne sich, auch jetzt noch in Immobilien zu investieren, so Ostrau: „Wer etwas hat: Je schneller desto besser!“



Der 14. Europäische Kongress (EBH) fand in Köln statt: Prof. Dr. Dirk Noosten moderierte den Vortragsblock „Baurecht.“

## Nachhaltiges Bauen mit Holz

Effizientes Bauen mit Holz.

Welchen Einfluss hat der Bausektor auf unsere Umwelt?

Mehr als 30 Studierende der TH OWL nahmen gemeinsam mit Prof. Dr. Dirk Noosten am 14. Europäischen Kongress (EBH) „Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum“ in Köln teil. Der Kongress ist mit etwa 700 Teilnehmerinnen sowie 40 Vorträgen die größte Holzbaugtagung in Deutschland. In einer parallel stattfindenden Fachausstellung präsentierten sich rund 60 Aussteller.

Den Auftakt machte die NRW Landesbauministerin Ina Scharrenbach mit ihrem Impulsvortrag. Ein sehr wichtiges Thema, das viele Vorträge prägte, war das nachhaltige Bauen und welchen Einfluss der Bausektor auf unsere Umwelt hat. Er ist für etwa 40 % des Energieverbrauchs, 60 % des Abfalls und 40 % der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Der Holzbau kann damit einen entscheidenden Beitrag zum ressourcenschonenden Bauen leisten.

Zu den besonders beeindruckenden Projekten, die vorgestellt wurden, gehört das Gare Maritime Brüssel. Der ehemals größte Güterbahnhof Europas mit sieben historischen Bahnhofshallen (45.000 m<sup>2</sup>) wurde in der

Epoche des Jugendstils erbaut und Anfang des 20. Jahrhunderts eröffnet. Mithilfe des modernen Holzbaus wird er zu einem lebendigen Areal aus Büro-, Einkaufs-, Gastronomie- und Veranstaltungsflächen umgenutzt.

In diesem Jahr gab es jeweils drei Vorträge zu folgenden Themenkomplexen: Wirtschaft und Bauwirtschaft im Wandel; Bauten für Bildung und Erziehung; Modulare Bauweise; Schallschutz; Wie planen wir qualitativen Holzbau in der Zukunft gemeinsam; Revitalisierung bestehender Strukturen; Holz-Beton-Verbund; Digitalisierung; NRW Spezifisch; Baurecht; Städte wollen nachhaltig gebaute Quartiere.

Prof. Dr. Dirk Noosten moderierte den Vortragsblock Baurecht, in dem die Referenten über coronabedingte Ansprüche und Risiken von Bauverträgen (Dr. M. Orłowski), baubetriebliche Aspekte von Bauablaufstörungen (Prof. Dr. M. Ehlers) sowie die neuere Rechtsprechung zu Mängelbeseitigungskosten im Werkvertragsrecht (Richter J.-P. Budde) berichteten.

# NEU IN DETMOLD

Auch dieses Jahr heißt die Detmolder Schule zwei neue Professoren willkommen.



**Prof. Stephanie Stratmann**

**Wie lautet Ihr Spitzname?**

Strati

**Was ist Ihre Lieblingsarchitektur?**

Stiva da morts

**Wer ist Ihr Vorbild?**

Gion Caminada, Pierre de Meuron, Jaques Herzog

**Was ist Ihr Lieblingskleidungsstück?**

Eine warme Jacke.

**Welche drei Sachen dürfen Ihnen in der Hochschule nicht fehlen?**

Gute, klare Kommunikation mit Menschen, gesundes Essen und leckerer Kaffee, Inspiration und lebenslanges Lernen.



**Prof. Dr. Markus Schein**

**Wie lautet Ihr Spitzname?**

Sage ich nicht.

**Was ist Ihre Lieblingsarchitektur?**

Zumthors Klangkörper, vielleicht Nervis Palazetto dello Sport in Rom.

**Wer ist Ihr Vorbild?**

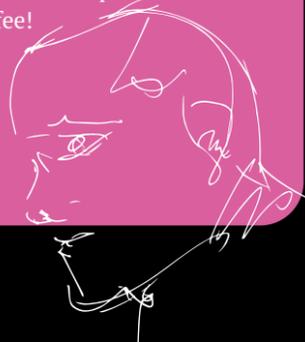
Nicht so mein Konzept, ... aber Calvin (aus Calvin & Hobbes) wäre nicht das Schlechteste.

**Was ist Ihr Lieblingskleidungsstück?**

Die Merino-Nollies von Rewoolution und natürlich meine fantastische handgeschneiderte kurze Hose.

**Welche drei Sachen dürfen Ihnen in der Hochschule nicht fehlen?**

Neugierde, Gestaltungslust und respektvoller Umgang ... und guter Kaffee!



## Berlin ↔ Detmold

**Familie und Arbeit in Berlin, aber Lehren an der Detmolder Schule? Wie bekommt Vertr.-Prof. Anna Tschersch das unter einen Hut?**

**Erzählen Sie doch mal von sich ...**

Geboren und aufgewachsen bin ich in Berlin, wo ich die spannenden Nachwuchsjahre als Jugendliche erlebt habe. Auch das Architekturstudium während dieser Zeit war sehr prägend für mich. Mittlerweile bin ich freie Architektin und Mitglied der Architektenkammer. Bevor ich 2019 Vertretungsprofessorin an der TH OWL im Grundlagenfach Baukonstruktion für den Studiengang Innenarchitektur geworden bin, habe ich vor allem Umbauten im Bestand und Innenausbauten entworfen und geplant. Die Innenarchitektur mit dem Menschen im Mittelpunkt ist eigentlich schon immer meine Leidenschaft, weil ich bei vielen Aufgaben der Entstehung eines Gebäude dabei sein kann: vom Konzeptentwurf bis zur Ausführung auf der Baustelle, über den gesamten Prozess in enger Zusammenarbeit mit den Auftraggebern. So habe ich die Kontrolle darüber, dass meine Ideen auch entsprechend realisiert werden und nicht nur im Rendering schön aussehen.

**Wie sind Sie auf die TH OWL aufmerksam geworden?**

Neben meinen architektonischen und innenarchitektonischen Tätigkeiten war ich einige Jahre Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TH OWL, weil ich die Lehre neben dem Büro immer als Bereicherung empfunden habe und mich die reine Büroarbeit mit all ihren wirtschaftlichen Zwängen nicht erfüllt hat. Jetzt bin ich sehr glücklich, nach intensiven Jahren Arbeit in meinem eigenen Büro wieder zur Lehre in Detmold sein zu können.

**Wie bekommen Sie die Professur in Detmold, den Job und die Familie in Berlin unter einen Hut?**

Das alles könnte ich nicht ohne meinen Mann leisten, der neben unserer tollen Kita einen Großteil der Betreuung unserer Tochter übernimmt. Man könnte sagen, dass die traditionellen Rollen von Mann und Frau bei uns momentan umgekehrt sind.

**Wie sieht eine typische Woche bei Ihnen aus?**

Normalerweise beginnt die Woche mit Vorbereitungen der wichtigen Aufgaben oder Veranstaltungen. Und dann pendele ich von Berlin nach Detmold, das ist natürlich aufwendig, aber wenn man die Zeit im Zug als rollendes Office nutzt, geht das ziemlich schnell vorbei. In der Kernzeit der Woche bin ich an der Hochschule, habe viele Seminare und Betreuungen. Am Wochenende versuche ich mir natürlich Zeit für meine Familie zu nehmen, sodass sie nicht zu kurz kommt.

**Was ist der Antrieb Ihrer Lehre?**

Mein Antrieb ist es, vor allem Frauen auch technische Fächer näher zu bringen und ihnen die Scheu zu nehmen, sich dort Expertise und Informationen, also das nötige Fachwissen, zu holen. Und eben auch den Entwurf schlüssig umzusetzen, also nicht nur Standarddetails runterzurattern, sondern auch selbst konstruktiv nachzudenken, wie etwas gebaut werden könnte. Eine gutes architektonisches Konzept muss immer der Ausführung standhalten. Wir wollen ja schließlich die physische Welt um uns herum gestalten. Dazu brauchen wir letztendlich technische Inhalte, und es ist mein Anliegen, den Studierenden diese nahe zu legen.

**Ist die Kombination aus Lehren, Arbeiten und Familie durch die vermehrte Online-Lehre einfacher geworden?**

Ich finde, das kann man nicht sagen. Natürlich entfallen längere Wege, aber die Online-Betreuung nehme ich als zeitaufwendiger wahr. Ebenso wie die ganze Vorbereitung. Es gibt auch so eine Art Entgrenzung, das merken Sie wahrscheinlich auch als Studierende, man sitzt nur noch vorm Rechner und merkt, dass Arbeit und Privatleben verschmilzt. Zudem ist es viel schwieriger, manche Inhalte online zu vermitteln. Ich hab das jetzt gerade gemerkt in dem letzten Wintersemester, wo wir am Anfang in Präsenz gestartet sind und dann wieder in die Online-Lehre übergehen mussten. Zum Sommer gibt es aber sicherlich wieder mehr Präsenz, da bin ich zuversichtlich.

Interview: Lea Busch und Loana Poropat

# Poesie der Reduktion

## Cengiz Hartmann, Künstler, Designer und wissenschaftlicher Mitarbeiter der TH OWL, erhält den Caspar-von-Zumbusch-Preis.

Auch daran war Corona schuld: Cengiz Hartmann musste ein Jahr warten, bis ihm der Caspar-von-Zumbusch-Preis verliehen werden konnte. „Das Wort Begreifen ist der Schlüssel zu meiner Arbeit – Anfassen und Verstehen oder mit den Händen denken“, erläutert Hartmann. „Ich versuche, Dinge auf das Wesentliche zu reduzieren, ohne die Poesie zu entfernen.“

Dass ihm dies auf herausragende Weise gelingt, bezeugt nicht nur diese Auszeichnung. Cengiz Hartmann hat an der TH OWL sein Bachelor- und Masterstudium der Innenarchitektur mit Bravour absolviert und arbeitet seit 2019 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Lehrgebiet Humanwissenschaften bei Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann. Er hat auf der Dutch Design Week in Eindhoven und der Möbelmesse in Köln ausgestellt, war für den German Design Award nominiert, erhielt Stipendien des Werkbunds und des Künstlerdorfs Schöppingen sowie den Caparol-Preis.

Jetzt also den Caspar-von-Zumbusch-Preis. „Zur Bandbreite der Bedeutung und Wirkung von Cengiz Hartmanns Werken trägt ein wichtiger theoretischer Aspekt bei“, erklärt Walter Ertmer, der Kunstsachverständige des Caspar-von-Zumbusch-Preises. „Das poetische Bild, das durch ein solches Kunstobjekt wie ‚Cabinet of Emptiness‘ evoziert wird, vermag in seiner Möglichkeit der Raumerfassung als quasi verdichteter Form räumlicher Intensität eine Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst in Gang zu setzen.“

Mit dem Caspar-von-Zumbusch-Preis erinnert die Gemeinde Herzebrock-Clarholz an den 1830 in Herzebrock geborenen Bildhauer Caspar Ritter von Zumbusch. Dieser war Professor und später Rektor der Akademie der bildenden Künste in Wien, Erschaffer unter anderem des Nationaldenkmals für König Maximilian II. in München, des Maria-Theresia-Monuments in Wien und des Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica. Der Preis wird alle fünf Jahre an einen jungen Künstler aus Westfalen oder den Partnerstädten in Frankreich und den Niederlanden verliehen und ist mit 2.600 Euro dotiert.



Erhält hohe Auszeichnung: Künstler und Designer Cengiz Hartmann.

# Read this!

Lesestoff für Gestalter – auch das wird an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur produziert. Regelmäßig entstehen an unserer TH innovative Bücher für Architekten, Innenarchitekten, Designer und Stadtplaner.

## Entwurfshilfe für die Innenarchitektur

Vom Büro übers Museum und Penthouse bis zur Zahnarztpraxis: Das vorliegende Buch zeigt 50 Beispiele aus dem gestalterischen Oeuvre von Carsten Wiewiorra, Professor für Ausbaukonstruktion an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur der TH OWL. Seine Projektsammlung versteht sich zugleich als Anleitung für die Entwicklung hochwertiger Konzepte und Entwürfe für eine gelungene Innenraumgestaltung. Dieser praktische Teil des Buchs wird ergänzt um eine ausführliche Einleitung mit sieben Thesen zur Innenarchitektur, die unter anderem auf Kontext, Wahrnehmung und Atmosphäre, aber auch auf Themen wie Material und Budget eingehen. So entsteht eine Entwurfshilfe für die Innenarchitektur, die für internationale Studierende und allgemein Interessierte durchgehend zweisprachig gehalten ist: in Deutsch und in Englisch.



Carsten Wiewiorra: *Entwurfshilfe und Projektsammlung Innenarchitektur*, Dom Publisher 2022, 78 €.

## Sanierungsstrategien für die Klassiker der Moderne

Die weltweite Verwendung von Stahl-Glas-Gebäudehüllen ist eine charakteristische Eigenschaft moderner Architektur. Bei vielen dieser Gebäude gibt es mittlerweile gravierende Mängel in der Bausubstanz, die Maßnahmen zur Erhaltung notwendig machen. Architektonische, bauphysikalische und Denkmalschutz-Aspekte spielen hier eine zentrale Rolle. Das Buch wurde von Prof. Dr. Uta Pottgiesser sowie den beiden New Yorker Architekten Angel Ayón und Nathaniel Richards ver-



## 50 Jahre Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe

50 Jahre TH OWL. Das sind fünf Jahrzehnte Lehren, Forschen und pralles Leben. Dieses Buch zeigt das anschaulich. Wer an die späten 1960er und frühen 1970er Jahre denkt, hat wahrscheinlich die Bilder der Studierendenproteste vor Augen. Doch zeitgleich hat im deutschen Bildungswesen noch eine andere, eine eher stille Revolution stattgefunden: Mit der Einführung des neuen Hochschultyps der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften wurde der Grundstein für eine beeindruckende Erfolgsgeschichte gelegt. Die TH OWL zählt heute zu den zehn innovativsten und forschungsstärksten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Deutschland. Die Einheit von Lehre und Forschung ist hier gelebte Praxis. Die Studierenden sind in vielfältige Forschungsprojekte involviert und profitieren auch in der Lehre direkt von neuesten Erkenntnissen. Innovation, Kreativität und Nachhaltigkeit prägen die disziplinäre Vielfalt der TH OWL.



Martin Ludwig Hofmann, Kathrin Lemme, Josef Löffl, Jürgen Nautz (Hg.): *50 Jahre Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe*, Spurbuchverlag 2021, 34,80 €.

fasst. Es dokumentiert anhand einer Auswahl ikonischer Gebäude aus Europa und den USA die drei maßgeblichen Interventionsansätze: Restaurierung, Sanierung und Erneuerung. Unter den Gebäuden finden sich Haus Fallingwater von Frank Lloyd Wright, Haus Farnsworth von Ludwig Mies van der Rohe sowie das Fagus-Werk von Walter Gropius. Als herausragende Buchveröffentlichung zur Konservierungstechnologie wurde das Buch mit dem Lee Nelson Book Award 2021 ausgezeichnet.

Uta Pottgiesser, Angel Ayon, Nathaniel Richards: *Neue Fassaden im Bestand. Sanierungsstrategien für Klassiker der Moderne*, Birkhäuser Verlag 2019, 59,95 €.

**130 – 139 \ Hochgradig interkulturell \ An der Detmolder Schule ist das **Studium Global** vernetzt \ In Zeiten der Corona-Pandemie wird das jedoch schwieriger \ Exkursionen werden abgesagt, manche Grenzen geschlossen \ Einige Mutige wagen trotzdem den Schritt ins Auslandssemester \ Und berichten darüber \ Hier in der 52 GRAD**

# „Mach es einfach“

## Während des Studiums ins Ausland?

### Von Flamenco bis zu Straßenmusikern

– David Moloci berichtet von seiner Zeit in Spanien.

#### Du hast Dich für einen Auslandsaufenthalt in Granada entschieden, wie kam es zu der Entscheidung?

Für mich war es sehr wichtig, in einem spanischsprachigen Land zu studieren, und ich bin auch wegen der Pandemie in der EU geblieben. Deshalb habe ich mich für Spanien entschieden. Ich habe viel Positives über Granada gehört, sozusagen über die Atmosphäre und die Stimmung in der Stadt, und ich sah auch, dass die geografische Lage sehr interessant war.

#### Wovor hattest Du zu Beginn Deines Auslandsaufenthaltes am meisten Angst?

Ich war sehr besorgt, dass ich meine Lernarrangements nicht mit Fächern aus anderen Fakultäten organisieren könnte. Man muss dazu sagen, dass die Zusammenarbeit zwischen unserer Fakultät und der Fakultät für Bauingenieurwesen nicht 100% sicher war, so dass es möglich sein würde, Fächer aus anderen Fakultäten zu wählen, z.B. Architektur oder die Fakultät für Bildende Künste. Das war meine größte Sorge.



David und seine Kommilitonen entdecken die Berge der Sierra Nevada.



Entspannt den Sonnenuntergang vom Aussichtspunkt San Miguel beobachten.

#### Wie unterscheidet sich das studentische Leben in Granada von dem in Detmold?

Der Arbeitsaufwand ist vergleichbar. Der Hauptunterschied sind die Freizeitmöglichkeiten, die Granada bietet, was die Natur angeht, die Berge und das Meer, aber auch die Kulturszene, Museen, Konzert, Theater und das Nachtleben, die Bars, die ganzen Clubs und so weiter. In Granada gab es nicht dieses Campusgefühl von Detmold. Da gibt es nicht das gleiche Familiengefühl, das es hier in Detmold gibt, das ist schon ein wesentlicher Unterschied.

#### Gab es eine sprachliche oder kulturelle Barriere zwischen Dir und Deinen Kommilitonen?

Sprachbarriere ja, obwohl ich Spanisch spreche, versteht man oft nicht alles. Kulturell würde ich eher nein sagen, meine Kommilitonen sprechen auch oft nicht so viel oder so gut Englisch, daher haben sich viele nicht so sehr getraut, mich zu kontaktieren. Aber mit der Zeit wurde es immer besser.

#### Welchen Rat würdest Du Studierenden geben, die über ein Auslandssemester nachdenken?

Mein Rat: Mach es einfach, ich würde sagen, denk nicht darüber nach. Ich denke, es ist definitiv eine Erfahrung, die man gemacht haben muss. Es ist aus vielen Gründen

sehr bereichernd. Wenn es möglich ist, lerne die Sprache des Landes. Ich habe damit angefangen, es hat mir sehr geholfen, denn die Kurse hier sind alle auf Spanisch und außerdem hat man einfach einen anderen Zugang zu dem Land, zu den Leuten, zu der Kultur, wenn man die Sprache versteht und spricht.

#### Was war das Highlight Deiner Zeit in Granada und würdest Du alles nochmal genauso machen?

Es gab viele Highlights. Die Architektur der Stadt ist sehr schön und sehr interessant, auch die spanische Kultur mit dem Flamenco und mit den Straßenmusikern und der Straßenkunst. Ich denke, jeder hat seinen eigenen Schwerpunkt, und ich würde sagen, es gibt mindestens ein Highlight für jeden.

#### Würdest Du ein Auslandssemester an der Universität Granada weiterempfehlen?

Ich würde auf jeden Fall ein Semester an der Universität in Granada empfehlen. Es hat sich auf jeden Fall gelohnt, man lernt viel und auf eine andere Art und Weise. Man muss vielleicht vorher wissen, dass man am Anfang ein bisschen Zeit braucht, um alles zu schaffen, aber wenn man sich ein bisschen anstrengt, lohnt es sich auf jeden Fall!

Interview: Melike Kulac, Banafsheh Memarzadeh



# See you later

„Wie kann man denn jetzt nach Florida fliegen?“

Sarah Dann erzählt uns von einzigartigen Erfahrungen zu besonderen Zeiten.

**Wie geht es Dir, auch im Hinblick auf die aktuelle Lage?**

Mir geht es gut. Hier ist aktuell die Weihnachtszeit ausgebrochen und wir befinden uns im Endspurt des Semesters. Jetzt kann ich die verbleibende Zeit hier genießen und mich auch schon auf zuhause freuen, hier bleibt sonst keine Zeit für Heimweh.

**Wieso hast Du Dich für das Studieren in Amerika entschieden?**

Die University of Florida ist eine Partnerhochschule der TH OWL. Zwei Studierende, die gerade von ihrem Auslandssemester wieder kamen, berichteten während eines Vortrags von ihren Erfahrungen und brachten viele Bilder und Eindrücke mit, die Amerika für mich sehr interessant und nahbar gemacht haben. Das fand ich so spannend, dass ich mich daraufhin für das Stipendium beworben habe. Eigentlich sollte ich schon im Wintersemester 20/21 hier sein. Doch das OK zu fliegen bekamen wir erst im Juli 2021. Da habe ich trotz allem Hin und Her die einmalige Chance ergriffen.

**Was ist das für ein Stipendium und wie bist Du da dran gekommen?**

Mein Stipendium ist ein ISAP-Stipendium des DAAD. Ich habe viele Informationen dazu von der Seite des International Office und von anderen Studierenden, sowie von Frau Niemeier. Ich habe, um mich für das Stipendium zu bewerben, meine Notenübersicht, mein Portfolio und ein Motivationsschreiben versandt und wurde daraufhin zu einem Gespräch eingeladen. Das fand auf Englisch vor einem Ausschuss statt.

**Wie ist Dein Leben in Amerika gestaltet?**

Ich habe schon von Deutschland aus recherchiert, ob ich hier ‚on Campus‘ oder ‚off Campus‘ leben möchte. Da habe ich mich für die unkompliziertere Variante entschieden und das ‚on Campus‘ Leben gewählt. Hier finden wöchentlich Veranstaltungen statt, die alle zusammenbringen, für jeden ist etwas dabei. So kann man am Wochenende die stressige Zeit, die man unter der Woche hat, etwas vergessen. Die Workload ist hier sehr hoch. Oft haben wir drei

Examen im Semester statt einer Prüfung am Ende. Dafür sind die Kurse hier sehr erfrischend. Es gibt zum Beispiel eine Discussion Class, für die wir Argumente verfassen müssen, über die wir dann diskutieren. Es geht dann mehr um eigenes lernen statt etwas vorgetragen zu bekommen.

**... und wie ist der Campus gestaltet?**

Der Campus ist riesig und umfasst 900 Gebäude, die die Stadt Gainesville maßgeblich prägen und eine Art Bubble kreieren. Der Unterschied zwischen arm und reich wird in Amerika vielerorts sehr deutlich, wenn man den Campus verlässt wird er sehr bewusst. Sehr präsent ist der Bullgator, das Wahrzeichen der University of Florida. Unter anderem ziert eine lebensgroße Bronzestatue den Campus. Außerdem gibt es hier hauptsächlich rote Ziegelgebäude, nur ein Gebäude sticht heraus. Das ‚ugliest of all‘, ein Betongebäude mit zu schmalen Stufen, ist das Architecture Building. Sehr widersprüchlich, oder?

**Würdest Du es nochmal so machen?**

JA! Definitiv. Die Zeit hier bietet mir Erfahrungen und Freundschaften fürs Leben. Die Collegekultur live zu erleben, ist besser als in jedem Film. Vor allem die große Angebotsauswahl hier an der University of Florida hat mich fasziniert. Es gibt nahezu alle Fachrichtungen, die man sich vorstellen kann auf dem Campus.

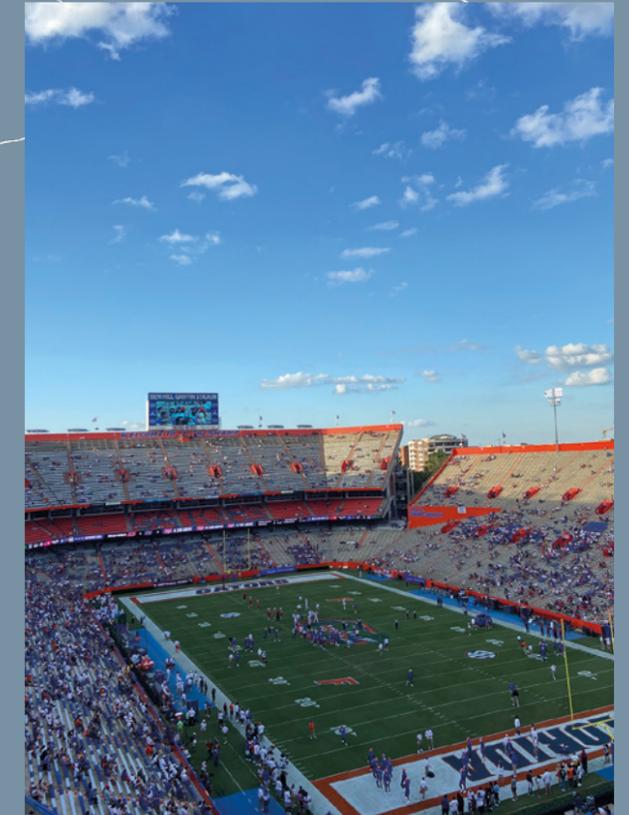
**Was kannst Du anderen mitgeben, die diesen Weg gehen wollen?**

Gut abzuwägen, wo die Prioritäten liegen. Dazu gehört auch, die Workload nicht zu unterschätzen. Man sollte sich keinen Stress wegen des Englischs machen, dass kommt wie von alleine, vor allem wenn man die Angebotsvielfalt nutzt. Dafür sollte man aber auch Rücklagen einplanen. Und kommt mit halb leerem Koffer, hier kann man sehr gut shoppen.

*Smilla Vartmann und Katalina Wiedemann*



Ein prägendes Bild auf dem Campus der University of Florida, rote Ziegel.



„Es ist noch besser als im Film“, berichtet Sarah.

# Tipps und Tricks fürs Ausland

Was wolltest Du schon immer wissen oder wovor hast Du Angst, wenn Du Dein Auslandssemester machst? Diese Fragen und viele weitere kannst Du dem LEI-Team stellen.

Die LEI, Kurzform für „Lokale Erasmus+ Initiative“, ist eine Hochschulgruppe an der TH OWL, die sich im Februar 2021 gegründet hat. Die ehrenamtlichen Studierenden arbeiten eng mit dem International Office zusammen, um das Hochschulleben bunter zu gestalten.

Doch wer ist die LEI und was haben sie vor? Das LEI Team besteht aus Studierenden, die selbst im Ausland studiert haben und ihr erworbenes Wissen den zukünftigen Outgoings mitteilen wollen. Doch auch Studierende, denen diese aufregende Erfahrung noch bevorsteht, sind Teil des Teams. Gemeinsam ist es ihr Ziel, das Thema Ausland in den Studienalltag einfließen zu lassen und das Interesse daran zu wecken.

Das Team der LEI organisiert dafür verschiedene Veranstaltungen für Studierende, die sich für einen Auslandsaufenthalt während oder nach ihrem Studium interessieren oder bereits den Schritt wagen. Außerdem hilft es bei organisatorischen Fragen des studentischen Lebens im Ausland. Typische Fragen, wenn man sich für einen Auslandsaufenthalt entscheidet, sind beispielsweise „Wo finde ich eine Wohnung?“ oder „Wie ist es, in meinem Wunschland zu studieren?“ oder der Klassiker „Ich kann die Sprache nicht, sollte ich mich trotzdem bewerben?“.

In Infoveranstaltungen auf Augenhöhe, in Fragestunden oder bei sonstigen Aktivitäten ist das LEI-Team dabei, um auf die studentischen Belange zu reagieren

und allen voran den Spaß an kultureller Vielfalt zu wecken. Es ist ihnen gelungen, über gemeinsame Aktionen ehemalige und zukünftige (Erasmus+) Outgoings und Incomings zu vernetzen, sodass aus einem Pool aus Erfahrungen Tipps und Insider-Infos weitergegeben und ausgetauscht werden können.

Dabei ist es aber egal, ob Du ein Auslandsstudium oder doch lieber ein Praktikum mit Auslandstouch anstrebst. Im Bachelor, im Master und selbst als Graduierte/r steht Dir die Welt offen!

Falls Du also wissen möchtest, wohin es für Dich gehen kann und wie Du unvergessliche Erfahrungen sammeln kannst, dann komm mit dem LEI-Team ins Ge-

spräch. Für eine offizielle Beratung und bei Fragen zur Bewerbung und Finanzierung kannst Du Dich an die AnsprechpartnerInnen des International Office wenden: [www.th-owl.de/international](http://www.th-owl.de/international).

Wenn Du interessiert bist, bei dem LEI-Team mitzumischen, um Aktionen zu planen, bei ihrer Online-Arbeit mitzuhelfen oder vor Ort mit den Studierenden aktiv zu sein, dann schreib ihnen eine E-Mail oder besuch sie bei ihren Treffen auf dem Campus Detmold der TH OWL. Sie freuen sich auf Dich!

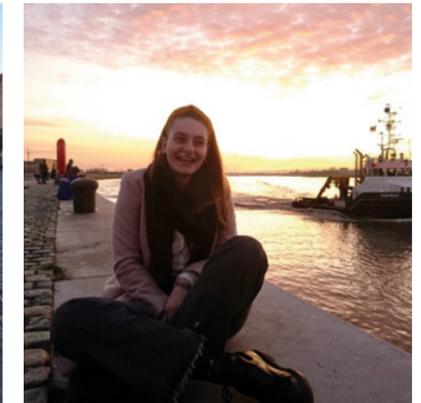
Kontakt: [lei@th-owl.de](mailto:lei@th-owl.de)



Vanessa Heinrichs,  
WS 19/20, 5. Semester  
Seoul, Südkorea.



Viktoria Proffen,  
WS 20/21, 5. Semester  
Antwerpen, Belgien.



Lara Hartmann,  
WS 20/21, 5. Semester  
Antwerpen, Belgien.



Cornell Noelle,  
WS 20/21, 5. Semester  
Mailand, Italien.



Lea Dignat,  
WS 19/20, 5. Semester  
Venedig, Italien.



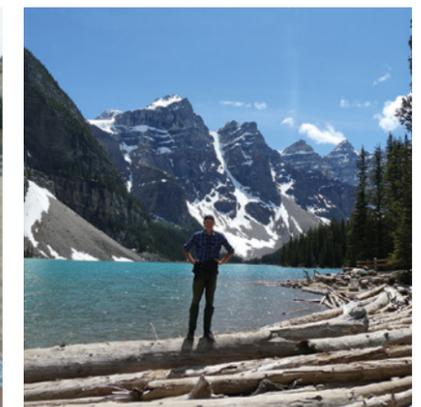
Miriam Pryka,  
SS 2022, 8. Semester  
Genua, Italien.



Thien Kim Schütte,  
WS 20/21, 5. Semester  
Barcelona, Spanien.



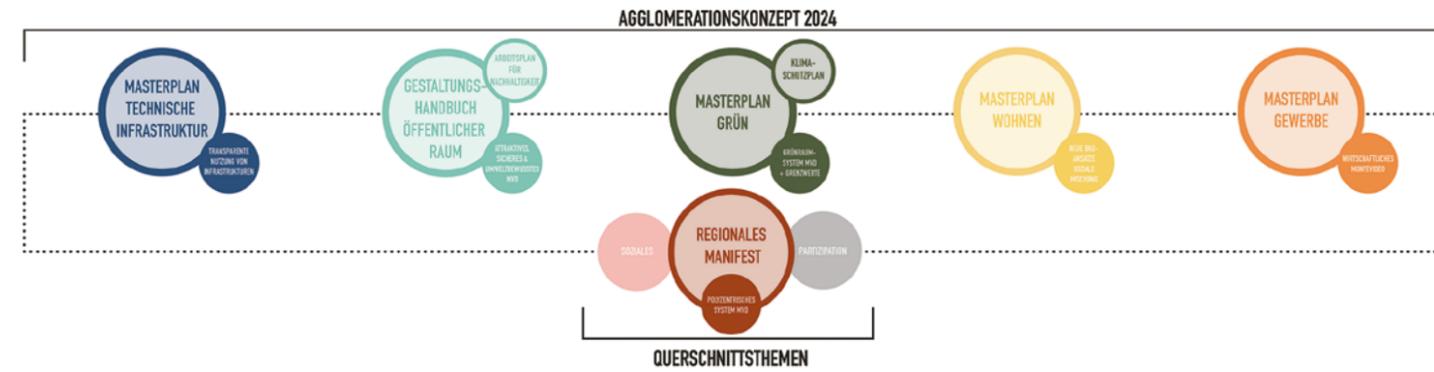
Melissa Barlag,  
WS 21/22, 7. Semester  
San Sebastián, Spanien.



Lars Ole Scheibel,  
2019/2020, Auslandsjahr  
Moraine Lake, Alberta, Kanada.



Schaubild zur regionalen Gliederung von Michelle Kubitzki und Greta Trompeter.



# Montevideo 2033

Wie kann die Zukunft der Hauptstadt Uruguays verbessert werden? Studierende der Stadtplanung stellen sich dieser Frage und halten mögliche Lösungsansätze und Entwicklungen für die StadtRegion fest.

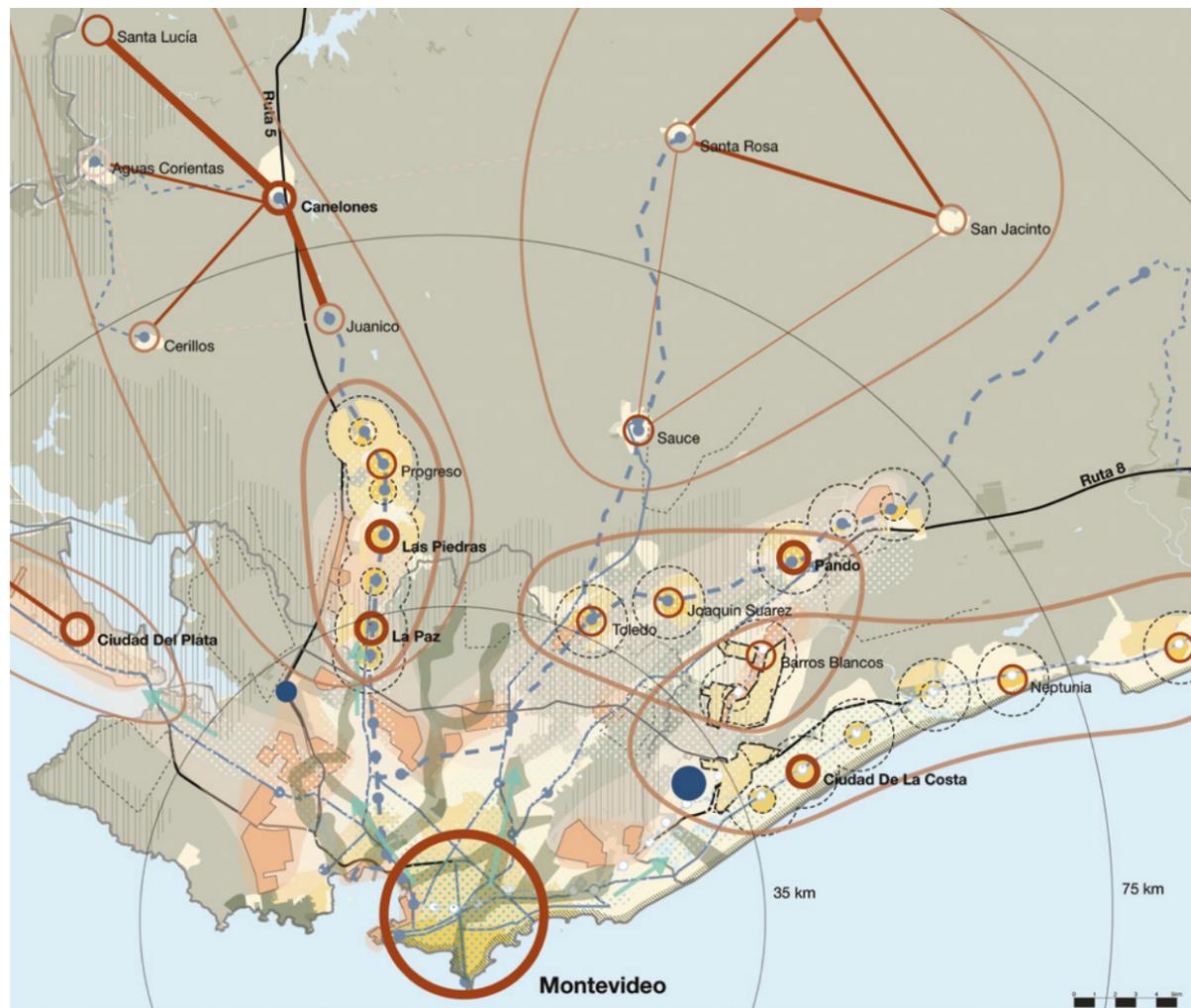
MVD, wie Montevideo oft abgekürzt wird, ist Hauptstadt Uruguays und die bei weitem größte, wichtigste und vielfältigste Stadt des Landes. Sie ist politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum und eine der besonders lebenswerten Städte in Südamerika. Im Großraum MVD leben fast 60 % der etwa 3,5 Millionen Einwohner des Landes. Der relative Wohlstand und die politische Stabilität Uruguays führten zu dauerhafter Prosperität der Immobilienmärkte. Damit hat sich die Dynamik der Stadtentwicklung von MVD vom eigentlichen Stadtgebiet auf die Metropolregion verlagert.

Deshalb stellt sich die Frage nach planerischen Konzepten, die der teilweise ungeordneten Verstädterung im Großraum eine Entwicklungsperspektive für die Metropolregion entgegensetzen. Ein solches Agglomerationskonzept soll weniger „Entwürfe“ der stadtreionalen Zukunft beinhalten, sondern denkbare Antworten auf die häufig widersprüchlichen Herausforderungen des Zusammenlebens im metropolitanen Raum geben.

Im Internationalen Projekt MVD 2033 haben sich 14 Studierende des Studiengangs Stadtplanung mit der Region beschäftigt und während des Wintersemesters 2020/21 gemeinsam mit Prof. Martin Hoelscher die Grundzüge eines Agglomerationskonzepts für Montevideo erarbeitet. Sie haben einen sehr inspirierenden Kommunikationsprozess der Gesamtgruppe konzipiert, der die Arbeit in thematischen Kleingruppen in einem überzeugenden Gesamtergebnis zusammenführt.

MVD 2033 dokumentiert einen möglichen Weg zu einer Strategie für die Entwicklung der Metropolregion. Es steht für einen informellen, ergebnisoffenen Prozess der Grundlagenermittlung, der Entwicklung von Leitbildern und Zielen und schließlich deren Zusammenführung in einem Entwicklungsabsichten der Region spiegelnden Dokument. MVD 2033 steht nicht für konkrete Handlungsanweisungen, sondern für einen flexiblen Rahmen, innerhalb dessen sich die gesellschaftliche, sozioökonomische und räumliche Entwicklung der Region vollziehen könnte. Er berücksichtigt essenzielle thematische Schwerpunkte – Ökologie und Freiraumsystem, Siedlungsentwicklung, Gewerbeentwicklung, Mobilität und Infrastruktur, Öffentlicher Raum sowie Regionale Vernetzung – und erhebt keinen Anspruch auf die Vollständigkeit möglicher Schwerpunkte, die aufgrund veränderter Schwerpunktsetzung im Lauf der Planung (bis 2024) und Implementierung (bis 2033) wichtig werden könnten.

Die lange Tradition regionaler Planung in Europa zeigt, dass räumliche Transformationsprozesse ohne planerische Setzungen zu Disparitäten und Nutzungskonkurrenzen führen, die einer am Wohl aller orientierten Entwicklung entgegenstehen. Auch in der Metropolregion MVD wird die Abwesenheit solcher Setzungen eher neue Probleme aufwerfen, als bestehende zu lösen. Ohne die dafür notwendigen Schritte vorweg zu nehmen, ist MVD 2033 deshalb ein Versuch, diese Setzungen vorzubereiten.



Agglomerationskonzept MVD 2033, verfasst von der Gesamtgruppe.



**140 – 153 \ Hochgradig  
intensiv \ **Studentisches  
Leben** in Detmold \ Tanz  
auf dem 52. Breitengrad  
\ Den Teutoburger Wald  
rocken \ Neues auspro-  
bieren \ Altes hinter sich  
lassen \ Die innere  
Provinz überwinden  
\ Fokussierung und  
Konzentration zulassen  
\ Avantgarde entdecken  
\ Grenzen verletzen \ Eine  
eigene Haltung entwickeln**

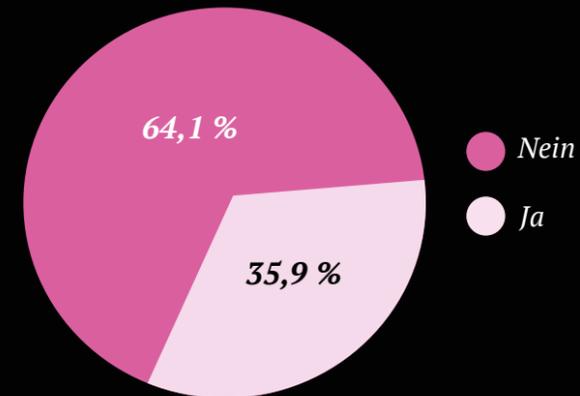
# Reicht Dein *Geld?*

Zwischen Studiumsstress und Arbeitengehen – wie finanzieren Studierende der TH OWL ihr Studium? Wir haben nachgefragt.

Nur 33 von 92 Studierenden (35,9%) geben an, ihr Studium selbst zu finanzieren. Aber wie sieht es mit den anderen aus? In einer Umfrage stellen wir verschiedene Fragen zum Thema Finanzierung des Studiums. Eine davon lautet beispielsweise: Bekommen Sie finanzielle Unterstützung? 64,1% der Befragten geben an, im Studium Hilfe zu bekommen. Die Mehrheit wird von den Eltern unterstützt und rund die Hälfte sagt aus, neben

dem Studium zu arbeiten. Rund 35% der Studierenden bezieht BAföG (Bundesausbildungsförderung). Nur die Wenigsten bezahlen das Studium komplett aus eigener Tasche. Der Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt an, dass die finanzielle Situation ausreichend sei. Nur die wenigsten kommen mit dem Geld nur knapp bis gar nicht aus. Daraus resultiert, dass die meisten mit ihrer finanziellen Lage zufrieden sind.

## Finanzieren Sie Ihr Studium selbst?



## Wie wird Ihnen finanziell geholfen?



Angaben in Personen, Mehrfachnennungen möglich.

## Checkliste

### Meiner Ausgaben

Verpflegung/Lebensmittel	25,7 %
Studium	14,0%
Drogerieprodukte	5,0 %
Wohnung und Mietkosten	33,3 %
Fahrtkosten	12,5 %
Klamotten	4,5 %
Elektro, Versicherungen, ...	5,0 %
...	

Mehrere Antwortmöglichkeiten möglich, 92 Befragte.

Getalit ist der Schichtstoff für Innenarchitektur, Objektbau, Küche, Möbel und alles, was sich neu denken lässt. Mit unserer neuen Kollektion wollen wir informieren, inspirieren und immer auch: persönlich begeistern. Produziert in Ostwestfalen und über Jahrzehnte weiterentwickelt trifft Regionalität auf Erfahrung und Design.

## In Elementen denken.

getalit.de

Getalit®

Folgt uns auf Instagram! @getalit\_official

## Partner für kreative Architektur

Mit der Erfahrung von über 120 Jahren ist die Westag AG Partner von Industrie, Handwerk und Architektur. Als führender Anbieter von verarbeiteten Holzprodukten und Oberflächenmaterialien wie Türen und Zargen, dem Schichtstoff Getalit, dem Mineralwerkstoff Getacore sowie Schalungsplatten für herausragenden Sichtbeton bietet Westag ein vielfältiges Portfolio für die Umsetzung kreativer Architektur im Hoch- und Innenausbau.

# Schlaues Wohnen

Wer kennt es nicht? Steigende Mietpreise – vor allem in den Ballungsgebieten. Personen mit geringem Einkommen, Auszubildende und Studierende sind besonders betroffen. Wir haben uns umgehört und stellen drei alternative Wohnkonzepte vor.

## Von Studierenden für Studierende

### Selbstverwaltetes Wohnheim

#### Was zeichnet das Wohnkonzept aus?

- Selbstverwaltung, günstig, viel Gemeinschaft, Nachhaltigkeit
- 312 Euro Warmmiete und das im teuren Heidelberg – das ist nur möglich, weil die Studierenden das Projekt selbst in die Hand genommen haben und als Gemeinschaft das Wohnheim eigenständig planen und bauen

#### Für wen ist es geeignet?

- das Wohnheim bietet Platz für 250 Studierende und Auszubildende

#### Welche Vorteile hat es – oder auch Nachteile?

- momentan nur in Heidelberg geplant
- die Wohnungen in dem Heidelberger Wohnheim sind sogar veränderbar: Elemente wie die Schiebewände garantieren flexibles Wohnen, große Gemeinschaftsflächen ein angenehmes Zusammenleben

#### Was sind die Besonderheiten an dem Konzept?

- die Studierenden machen alles selbst – egal ob Möbel bauen, die Zimmer verwalten oder Veranstaltungen planen
- jeder hilft mit: die Zimmer bestehen nur aus selbstgebauten oder gespendeten Holzmöbeln
- es gibt bewegliche Wandelemente - durch Schiebewände wird flexibles Wohnen garantiert: So kann jede Wohngemeinschaft selbst entscheiden, wie sie ihre Zimmer aufteilen möchte, um zum Beispiel ein größeres Wohnzimmer zu schaffen
- Studentenwohnheim kostet 19 Millionen Euro: Finanziert wird das Wohnheim von Bundes- und Landesfördermitteln, Spenden und Direktkrediten von Privatpersonen
- im März 2022 soll das Studentenwohnheim fertig sein

## Mitwohnen statt Mietwohnen

### Alltagshilfe für Wohnen

#### Was zeichnet das Wohnkonzept aus?

- Hilfe im Alltag, z.B. beim Einkaufen, Gartenarbeit, Haushalt, Gesellschaft leisten usw.
- Gemeinschaftliche Aktivitäten
- Generationsübergreifende Wohngemeinschaft
- keine Mietkosten (eventuell Nebenkosten)

#### Für wen ist es geeignet?

- für Studierende und Auszubildende, die volljährig sind

#### Welche Vorteile hat es – oder auch Nachteile?

- in über 30 Städten Deutschlands vertreten, z.B. Aachen, Bonn, Düsseldorf, Köln, München, Münster
- zu viele interessierte Studenten auf zu wenig Seniorinnen und Senioren
- sie müssen tolerant und geduldig gegenüber den Älteren sein

#### Was sind die Besonderheiten an dem Konzept?

- pro m<sup>2</sup> Wohnraum muss eine Stunde im Monat gearbeitet werden
- keine Pflege der Seniorinnen und Senioren
- Studierende brauchen eine Haftpflichtversicherung
- nicht nur für ältere Menschen, die ihren Alltag nicht mehr allein meistern, sondern auch für die, die den Kontakt zu jungen Menschen suchen
- viele Seniorinnen und Senioren nehmen die Arbeitsstunden nicht so ernst
- man kann auch nur einen Teil der „Pflichtstunden“ arbeiten und den Rest der Miete zahlen

### Tausche Bildung für Wohnen

#### Was zeichnet das Wohnkonzept aus?

- Nachhilfe dient als Bezahlung für Miete
- nur Nebenkosten müssen bezahlt werden
- Leben in einer WG
- Gemeinschaft in der WG (gemeinsames Kochen und Essen unter der Woche zum Austausch)

#### Für wen ist es geeignet?

- Studierende (ca. 30h im Monat)
- Bundesfreiwilligendienst (Vollzeit)

#### Welche Vorteile hat es – oder auch Nachteile?

- momentan an nur zwei Standpunkten (Duisburg-Marxloh und Gelsenkirchen-Ückendorf) in NRW
- starke Bindung zu den Kindern, jedoch darf man deren Probleme nicht zu seinen machen
- man muss seine Kraft, Energie und Zeit aufteilen

#### Was sind die Besonderheiten an dem Konzept?

- es gibt nicht nur Nachhilfe, sondern die Kinder sollen stark gemacht werden fürs Leben und Selbstvertrauen soll vermittelt werden
- finanziert durch staatliche Zuschüsse, Spenden, Eltern
- Nachhilfe wird für Kinder aus den sozial-schwachen Schichten finanziell übernommen
- es gibt insgesamt pro Stadt 10 Lernpaten (Nachhilfelehrer)
- Lernpaten müssen einen gewissen Grad an Idealismus haben, etwas Rebellisches und den Wunsch haben, die Welt zu verbessern

# Alles nur fürs Geld?

**Das Kellnern im Café um die Ecke, Kassieren im Supermarkt oder die Arbeit im zukünftigen Berufsfeld – mit verschiedensten Nebenverdiensten finanzieren Studierende ihren Alltag. Doch welcher Job ist schlussendlich am wertvollsten?**

Heutzutage gibt es viele Möglichkeiten, sein Studium zu finanzieren. Unabhängig davon entscheiden sich aber viele Studierende, neben dem Studium arbeiten zu gehen – entweder als hauptsächliche Einnahmequelle oder zum Aufstocken des vorhandenen Budgets.

Besonders in den kreativen Berufsfeldern, die an der Detmolder Schule gelehrt werden, bietet es sich an, als Werkstudent:in in einem Planungsbüro tätig zu sein.

Oft sind diese Jobs gut bezahlt und helfen dabei, das Verständnis für das im Studium Gelernte zu erweitern. Auch der Einstieg ins Berufsleben kann durch die Erfahrung, die man während der Arbeit sammelt, erleichtert werden. Viele Jobangebote beinhalten den Wunsch des Büros nach Bewerbern mit Berufserfahrung, was direkt nach dem Studium ein schwierig erfüllbares Kriterium sein kann. Die Chancen, sich einen begehrten Job zu sichern, steigen für Werkstudent:innen so erheblich.

Doch Werkstudent:innen-Plätze sind begrenzt und oft nur durch Beziehungen überhaupt erreichbar. Weniger aufwändig hingegen ist die Bewerbung für einen Minijob. Im Einzelhandel oder der Gastronomie werden häufig kurzfristige Hilfskräfte gesucht, die zeitlich flexibel sind, weshalb diese Stellen oft mit Studierenden besetzt werden. Diese Arbeit ist zwar eine gute Variante, schnell Geld zu verdienen, Erfahrung in einem passenden Planungsbüro fehlt allerdings. Trotzdem sollten die Fähigkeiten, die man in typischen Nebenjobs

lernt, nicht unterschätzt werden. So ist der richtige Umgang mit Kund:innen, der besonders durch das Arbeiten im Einzelhandel gefestigt werden kann, in nahezu allen Berufen eine unverzichtbare Kompetenz. Die Arbeit in Schichtsystemen fördert das Bewusstsein für Pünktlichkeit auf eine Art, die das häufig verwendete Prinzip der

Gleitzeit in Architekturbüros nicht bieten kann. Auch das spontane Einspringen, wenn ein Kollege nicht arbeiten kann, und damit die richtige Zeiteinteilung um die Arbeit herum ist eine wertvolle Stärke. Damit kann man nicht nur einen potenziellen Arbeitgeber nach dem Studium von sich überzeugen, sondern schon in der Studienzeit von einem geordneten Alltag profitieren.

Es ist also durchaus möglich, aus jedem Nebenjob das Beste herauszuholen, auch wenn man nicht das Privileg hat, direkt in einen passenden Werkstudent:innen-Job während des Studiums zu starten. Mit einer positiven Einstellung und Motivation für den Job hat keine der Möglichkeiten größere Nachteile.

*Nikita Hagedorn*



## Hilfe – wir sind farbsüchtig!

Drucken ist unsere Mission. Ja, wir machen es täglich. Wir versprühen CMYK auf unterschiedliche Materialien. Für jeden Einsatz. Für jeden Ort. In bester Qualität.

**Damit möchten wir beeindruckend.**

Wir sind für Sie da. Bei allen Fragen. Vor und nach der Bestellung. Per Mail oder Telefon. Ohne Warteschlange, ohne Umwege!

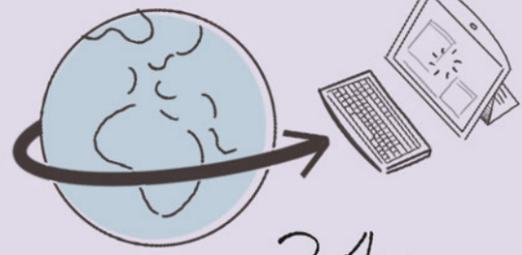


Druck- und Werbepartner  
Elisabethstraße 7  
32791 Lage

[www.dki-lage.de](http://www.dki-lage.de)



**Next Generation Office**  
 Digitalisierung  
 24/7



Wertschätzung



Auflösung starrer Strukturen



Flexibilität

Ortsunabhängiges Arbeiten



Spaß

Freiheit

Offenheit für Neues

Kommunikation

Diversität

„Ich muss jeden Tag arbeiten, um zu leben!“



Job Sharing

„Ich habe keine Lust mehr auf diese eintönigen Arbeitstage!“



Laura Bode und Pia Willig



# A W A R D S

Mika Schöne  
BDA OWL Preis  
für BA-Thesis WS 2020/21

Paul Mürl  
BDA OWL Preis  
für BA-Thesis WS 2020/21

Stefan Jätkowski  
Energy Award 2020

Marie Brackmann  
„BDIA Ausgezeichnet“  
für BA-Thesis SoSe 2021

Saskia Maoro  
„BDIA Ausgezeichnet“  
für MA-Thesis SoSe 2021

Birte Riediger  
„BDIA Anerkennung“  
für MA-Thesis SoSe 2021

Lara Nellißen  
„BDIA Ausgezeichnet“  
für BA-Thesis WS 2020/21

Tabea Dähn  
„BDIA Ausgezeichnet“  
für BA-Thesis WS 2020/21

Carla Dieckmann  
„BDIA Anerkennung“  
für BA-Thesis WS 2020/21

1. Platz  
Nicole Horst,  
Messestand für  
Ballerina Küchen

1. Platz  
Monika Otert-Enning  
Lara Piche 2. Platz  
Wie Wohnen 2020+

Leandra Simon  
Inga Wißling  
Andres Buitrago  
Ardalan Mirhadinejadfard  
Erster Platz  
interdisziplinärer  
Wettbewerb für einen  
temporären Pavillion.

Laura Pott  
Bachelorarbeit  
„Urban Roots“ beim aed  
„neuland“  
Gestaltungswettbewerb  
2021 in der Kategorie  
„Exhibition Design und  
Interior Design“ mit  
einer Anerkennung  
ausgezeichnet

Deutscher Werkbund,  
ausgezeichnete Kampagnen:  
Rahil Nasser,  
Linda Joppen,  
Frauke Hollmann,  
Johanna Ziebart,  
Roma Schumacher,  
Luzie Stegen, Timo Heijnk,  
Linda Gohe, Sophia Toelle,  
Lars Oschmann,  
Jorena Sternberg

Akua Adu-Gyamfi  
Anna Otterpohl  
Sarah Dann  
Pia Willig  
Marie Seliger  
Gesa Trispel  
„Stiftungspreis“  
Der Kreis Anja Schaible  
Stiftung.

1. Platz  
Michelle Weilingner  
2. Platz  
Lotte Hülsmann  
3. Platz  
Nadine Teichrib  
HEEPER#BRENNER-  
Wettbewerb

# Was macht Ihr eigentlich?

Die Detmolder Schule bildet Studierende zu Innenarchitekten, Architekten und Stadtplanern aus. Aber was macht diese Berufe eigentlich aus? Worin unterscheiden oder überschneiden sie sich?

„Human Centered Design“ – die Entwurfsleitlinie der Detmolder Schule. Auch die Innenarchitekten und Innenarchitektinnen spielen in diesem Designprozess eine entscheidene Rolle. Aber was genau machen sie?

Die Innenarchitektur beschäftigt sich mit der Gestaltung von Lebensräumen für Menschen. Das heißt, es wird ein optimaler Raum für die Bedürfnisse des Menschen geschaffen. Dabei wird beachtet, was der Kunde für physische Anforderungen an den Raum hat, zum Beispiel an die Raumhöhe und -größe. Im weiteren Designprozess gilt es, das Licht, den Klang und die Temperatur des Raumes zu bestimmen und an den Nutzer anzupassen. Ob ein heller oder dunkler Raum benötigt wird, ob mit Tageslicht oder künstlichem Licht. Beim Klang gilt zu untersuchen, ob der Raum zum Beispiel schallisolierend agieren soll, was vorteilhaft in großen Büros ist. Auch die Temperatur ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen im Raum. Hier bestimmt der Innenarchitekt zum Beispiel, wo und wie heizbare Elemente eingesetzt werden. Auch Farbe und Materialien sind essentiell für den Raum. Die Arbeit des Innenarchitekten ist sehr vielseitig. Er muss also sowohl künstlerisch-gestalterisch als auch wissenschaftlich-technisch und planerisch-organisatorisch denken.

„Innenarchitektur bedeutet Lebensräume zu schaffen, auf die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen zu antworten und den Raum den Anforderungen entsprechend zu gestalten. Als Innenarchitekt:in muss man die Idee vorallem zusammen mit den künftigen Nutzern:innen und mit den verschiedenen Gewerken bestmöglich umsetzen, um Raum mit Leben zu füllen.“

Anna Otterpohl, Studentin im Bachelor Innenarchitektur an der TH OWL

Das Bindeglied der Detmolder Schule: die Architektur.

Architekten und Architektinnen beschäftigen sich mit der Planung, dem Entwurf und der Gestaltung von Gebäuden und Bauwerken. Und das vom städtebaulichen Kontext bis zum konstruktiven Detail. Es geht um die handwerkliche Beschäftigung und die ästhetische Auseinandersetzung des Menschen mit dem gebauten Raum. Im Gegensatz zur Innenarchitektur plant die Architektur die Hülle des Raumes, die Gebäudestruktur. Sie repräsentiert eine Vision, eine Kultur, ein Klima oder auch eine Wirtschaftslage. Die Architektur übt großen Einfluss auf die menschliche Wahrnehmung und das Wohlbefinden aus. Auch bestimmt die Architektur das Stadtbild und die Wirkung der Gebäude auf die Umgebung.

„Als Architekten ist die Kommunikation eine unserer wichtigsten Fähigkeiten. Dabei haben wir nicht nur Worte als Werkzeug, sondern vor allem unsere Bilder, die uns die Fähigkeit geben, komplexe Entwürfe, Konstruktionen und Atmosphären zu transportieren. Wir arbeiten prozessorientiert und im Team. Dabei stehen wir im Austausch mit verschiedenen Fachrichtungen der Planung, des Handwerks und der Verwaltung. Wir entwickeln Raum mit direkten Auswirkungen auf unsere Umgebung und Organismen. Das bedeutet Verantwortung. Die Architektur ist vielseitig, und das macht sie spannend.“

Louis Wanders, Student im Master Integrated Architectural Design (MIAD) an der TH OWL

Und was machen eigentlich die Stadtplaner an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur?

Wie die Berufsbezeichnung schon sagt, gestaltet die Stadtplanung Stadträume, aber auch Prozesse und Entwicklungsstrategien für Städte und Regionen. Das heißt, sie beschäftigt sich mit der Erarbeitung und Realisierung einer zukünftig lebenswerten Stadt, die den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Bewohner entspricht. Auch die raumbezogene Infrastrukturentwicklung ist Teil der Stadtplanung. Sie fordert, sowohl ökonomische als auch ökologische, soziale, gestalterische und technische Gesichtspunkte zu beachten. Und eben der gestalterische Aspekt ist der, der die Stadtplanung mit der Innenarchitektur, vor allem aber mit der Architektur verbindet. In Zusammenarbeit schaffen sie ein ansprechendes und funktionales Stadtbild.

„Die Stadtplanung befasst sich mit der Komplexität der Städte und Regionen. Die große Herausforderung ist die Entwicklung lebenswerter Städte, wo sich die Vielfalt unserer Gesellschaft entfalten kann. Deutlich wird dieses vor allem anhand der Pandemie: Öffentliche Freiräume, die urban oder grün sind, werden immer wichtiger. Städte werden aber auch immer attraktiver und parallel unerschwinglicher: Neue flächensparende und gemeinschaftliche Wohnformen etablieren sich. Die Frage, wie wir uns in Zukunft fortbewegen wollen, ist ein bedeutender Baustein. Eine auf das Auto beharrnde Lebensweise zeigt nun ökologische und gesundheitliche Schäden. Das Ziel ist ein partizipiertes Handeln für die Entwicklung neuer, zukunftsfähiger Konzepte.“

Necati Karalar, Absolvent der Detmolder Schule, derzeit Student im Master Stadt- und Regionalplanung an der Universität Kassel



## Impressum

**Chefredaktion und konzeptionelle Leitung**  
Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann

**Art Direction**  
Markus Tiggemann

**Schlussredaktion**  
Heide Teschner

**Herausgeber**  
Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe  
University of Applied Sciences and Arts  
Fachbereich 1  
Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur  
Emilienstraße 45  
32756 Detmold

[www.detmolder-schule.de](http://www.detmolder-schule.de)

**Redaktion und Layout**  
Elif Alkis, Antonia Blöbaum, Laura Bode, Pia Braun,  
Lea Busch, Vanessa Büsching, Nikita Hagedorn, Laura  
Hunecke, Angeliqe Junkereit, Melike Kulac, Banafsheh  
Memarzadeh, Quang Anh Nguyen, Neslihan Öztas-  
Pehlivan, Loana Poropat, Smilla Vartmann, Katalina  
Wiedemann, Pia Willig

Alle Rechte auch das der Übersetzung vorbehalten.  
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers ist  
es nicht gestattet, diese Zeitschrift oder Teile daraus auf  
fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu  
vervielfältigen sowie die Einspeicherung und Verarbei-  
tung in elektronischen Systemen vorzunehmen. Alle  
Angaben, insbesondere Zahlenangaben ohne Gewähr.  
Dekanat des Fachbereiches  
Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur

Copyright Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe,  
Fachbereich 1 – Detmolder Schule für Architektur und  
Innenarchitektur, Detmold 2022

**DIE SCHÖNSTE  
VERBINDUNG ZWISCHEN  
INNEN UND AUSSEN.  
SCHIEBETÜREN VON SCHÜCO.**



Von großflächigen Schiebetüren im Panorama Design, über  
Hebeschiebe- bis Faltschiebelösungen. Schiebepanoramen von  
Schüco lassen Grenzen verschwinden und öffnen neue Räume.  
[www.schueco.de/meineschiebetuer](http://www.schueco.de/meineschiebetuer)

**SCHÜCO**

# COR

Magisch, meisterlich, gemütlich.



Was sich bei diesem weiterentwickelten Klassiker aus aneinandergereihten Kissen märchenhaft bequem anfühlt, ist das Ergebnis meisterlicher Polsterei und maximaler Konfigurierbarkeit. Ob Sofa oder Eckgruppe, freistehende Hocker oder Liegelandchaft, Stoff oder Leder, Ziernähte Ton in Ton oder farblich abgesetzt: Jalis21 ist fast zu gemütlich, um wahr zu sein.



100% MADE  
IN GERMANY



NATÜRLICH  
NACHHALTIG



MIT LIEBE  
HANDGEFERTIGT

COR.DE/JALIS21